

Konzernlagebericht 2017.

Die DekaBank, das Wertpapierhaus der Sparkassen, kann im Jahr des 100-jährigen Bestehens auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurückblicken. Mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 448,9 Mio. Euro hat die Deka-Gruppe das Geschäftsjahr 2017 abgeschlossen. Die Nettovertriebsleistung erzielte mit 25,7 Mrd. Euro einen Rekordwert.

Solide Finanzkennzahlen, eine klare Strategie und ein tragfähiges Geschäftsmodell bilden die Grundlage für nachhaltiges Wachstum.

AUF EINEN BLICK	21
GRUNDLAGEN DER DEKA-GRUPPE	21
WIRTSCHAFTSBERICHT	35
PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT	55
RISIKOBERICHT	61

Konzernlagebericht

Auf einen Blick

Die DekaBank, das Wertpapierhaus der Sparkassen, kann im Jahr des 100-jährigen Bestehens auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurückblicken. Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe übertraf mit 448,9 Mio. Euro den Vorjahreswert um 8,1 Prozent und profitierte dabei von einem verbesserten Provisionsergebnis.

Im Wertpapiergeschäft setzt sich der Wachstumstrend fort. Die Rekord-Nettovertriebsleistung von 25,7 Mrd. Euro führte zusammen mit erfreulichen Wertzuwächsen bei Wertpapier- und Immobilienfonds zu einem Anstieg der Total Assets auf 282,9 Mrd. Euro.

Das 2013 gestartete D18-Programm zur Umsetzung der Wertpapierhausstrategie hat maßgeblich zur nachhaltigen Trendwende im Retail- und institutionellen Vertrieb, aber auch zur steigenden Nachfrage nach Beratungs- und Infrastrukturdienstleistungen beigetragen. Mit Maßnahmen zur Vertriebsunterstützung in den Sparkassen und im Online-Wertpapiergeschäft sowie zur Steigerung der Produkt- und Dienstleistungsqualität hat sich die Deka eine starke Positionierung im Wettbewerbsumfeld erarbeitet. Dies spiegelt sich durch eine Vielzahl von erhaltenen Auszeichnungen wider, beispielhaft dafür ist der erstmals errungene Gesamtsieg beim Capital-Fonds-Kompass.

Nach dem Abschluss des D18-Programms Ende 2017 startete im Januar 2018 das Nachfolgeprogramm mit der Bezeichnung DekaPro. DekaPro knüpft thematisch an D18 an und zielt auf die weitere Umsetzung der Wertpapierhausstrategie mit einer noch stärkeren kundenzentrischen Ausrichtung. Damit ist beabsichtigt, Wachstumspotenziale im Geschäft mit Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionellen Investoren zu realisieren. Um das angestrebte höhere Geschäftsvolumen effizient zu verarbeiten und die Chancen und Herausforderungen durch die Regulatorik proaktiv anzugehen, beinhaltet das Programm auch die Optimierung der Geschäftsprozesse.

Durch die erfolgreichen Maßnahmen im Jahr 2017 erzielte die Deka-Gruppe eine hohe Wertschöpfung im Verbund. Die weiteren Kennzahlen zum Jahresende 2017 verdeutlichen das starke Fundament des Wertpapierhauses. Dies zeigt sich in einer harten Kernkapitalquote (fully loaded) von 16,7 Prozent, einer Leverage Ratio (fully loaded) von 4,7 Prozent und einer Liquidity Coverage Ratio von 152,5 Prozent deutlich oberhalb der Mindestanforderungen und einer mit 34,4 Prozent moderaten Auslastung der Risikokapazität (Gesamtrisikotragfähigkeit).

Grundlagen der Deka-Gruppe

Profil und Strategie der Deka-Gruppe	21
Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe	33

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen, gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Über die Aktivitäten im Asset Management und im Bankgeschäft ist sie ein Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen, Sparkassenkunden und institutionelle Investoren entlang des gesamten Investmentprozesses. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen ebenso wie institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für die Anlage, die Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie die Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV).

In der Deka-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klar abgegrenzte Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse.

Geschäftsfeldstruktur

Zum Beginn des Berichtsjahres hat die Deka-Gruppe ihre Geschäftsfeldstruktur neu geordnet. Hieraus resultieren eine weitere Stärkung der Governance und die noch klarere Trennung der Führung des Bankgeschäfts und des Asset Managements auf Vorstandsebene.

Die beiden Asset-Management-Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien konzentrieren sich im Wesentlichen auf fondsbasierte Produkte und Dienstleistungen. Das zum Jahresanfang 2017 formierte Geschäftsfeld Asset Management Services fokussiert sich auf die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management. Daneben wird das Bankgeschäft über die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen abgebildet.

Corporate Governance

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2017 unverändert aus fünf Mitgliedern bestand. Im Zusammenhang mit der Strukturierung in fünf Geschäftsfelder wurden die Zuständigkeiten auf Dezernatsebene mit Wirkung zum Jahresbeginn 2017 neu festgelegt. Die Zuständigkeiten stellten sich damit zum Jahresende 2017 wie folgt dar:

- Vorsitzender (CEO) & Asset Management Wertpapiere: Michael Rüdiger (Vorsitzender)
- Sparkassenvertrieb & Marketing: Dr. Georg Stocker (stellvertretender Vorsitzender)
- Risiko (CRO): Manuela Better
- Finanzen (CFO), Treasury & Asset Management Immobilien: Dr. Matthias Danne
- Bankgeschäftsfelder, IT & Personal: Martin K. Müller

Zum 1. Januar 2018 wechselte die Zuständigkeit für den Bereich Personal & Organisation von Martin K. Müller auf Michael Rüdiger.

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Managementkomitees mit beratender Funktion unterstützt. Darüber hinaus werden drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte als Vertreter der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Vorstand nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung des Geschäfts.

Der Verwaltungsrat überwacht den Vorstand und übt damit eine Kontrollfunktion aus. Er setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Risiko- und Kreditausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Prüfungsausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Nachhaltige Unternehmensführung und nichtfinanzielle Erklärung

Die nachhaltige Unternehmensführung der Deka-Gruppe basiert auf der strategischen Ausrichtung der Sparkassen. Auf dieser Grundlage wird die seit 2009 gültige und seit Ende Oktober 2014 in die Geschäftsstrategie integrierte Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt. Gleiches gilt für den im Oktober 2017 aktualisierten Ethikkodex, der nun neue Akzente bei der besonderen Vorbildfunktion der Führungskräfte

und der wachsenden Bedeutung eines nachhaltigen Produkt- und Dienstleistungsportfolios setzt. Er gibt einen verbindlichen Orientierungsrahmen für das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor. Zudem ist der Ethikkodex die Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und mehrwertorientierte Unternehmenskultur der Deko-Gruppe, welche sich in den Eckfeilern Professionalität, Verantwortung, Vertrauen, Kollegialität, Nachhaltigkeit, Vielfalt, Kommunikation und Konsequenz manifestiert.

Der jährlich veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht bietet ausführliche Informationen zur nachhaltigen Unternehmensführung der Deko-Gruppe. Er enthält für das Berichtsjahr erstmalig die nichtfinanzielle Erklärung der Deko-Gruppe gemäß den Anforderungen des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes. Die Erklärung geht insbesondere auf Ziele, Maßnahmen und Due-Diligence-Prozesse hinsichtlich der für das Geschäftsmodell der Deko-Gruppe wesentlichen Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange, der Achtung der Menschenrechte sowie der Bekämpfung von Korruption und Bestechung ein. Als Ergebnis einer seit 2015 jährlich durchgeführten Stakeholderbefragung wird die Nachhaltigkeitsberichterstattung künftig mehr Gewicht auf die Themenfelder „Nachhaltige Produkte“ und „Nachhaltige Unternehmensführung“ legen.



Siehe auch:
www.deko.de/deko-gruppe/nachhaltigkeit

Entsprechend den gesetzlichen Offenlegungsfristen nach § 325 HGB wird der jährliche Nachhaltigkeitsbericht einschließlich der nichtfinanziellen Erklärung, der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, spätestens Ende April eines jeden Jahres auf der Internetseite (www.deko.de/deko-gruppe/nachhaltigkeit) der Deko-Gruppe veröffentlicht und ist dort für mindestens zehn Jahre zugänglich.

Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der Deko-Gruppe ist durch das Zusammenwirken von Asset Management und Bankgeschäft geprägt. Als Asset-Management-Produkte stellt die Deko-Gruppe Wertpapier-, Immobilien- und Kreditfonds sowie im Kapitalmarktgeschäft Zertifikate bereit, einschließlich der darauf aufbauenden Dienstleistungen der Vermögensverwaltung für private und institutionelle Investoren. Dabei werden die Sondervermögen im Asset Management und die institutionellen Kunden bei ihrer Vermögensbewirtschaftung sowie der Kapital-, Liquiditäts- und Risikosteuerung unterstützt. In diesem Zusammenhang agiert die Deko-Gruppe als Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Treuhänder und Verwahrstelle (Depotbank).

Das Angebot der Deko-Gruppe ist auf die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden ausgerichtet. Dabei bilden auch Individualkunden und gehobene Privatkunden sowie – damit zusammenhängend – Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen eine wichtige Zielgruppe. Auch unterstützt die Deko-Gruppe institutionelle Kunden, wozu neben den Sparkassen unter anderem Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke, Stiftungen, Unternehmen unterschiedlicher Branchen sowie die inländische öffentliche Hand gehören.

Zusätzlich zur Vermögensverwaltung im engeren Sinne stellt die Deko-Gruppe auch die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Asset Servicing und Verwahrstellendienstleistungen zur Verfügung. Die Dienst- und Beratungsleistungen im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung, welche Sparkassen und weitere institutionelle Kunden nutzen können, umfassen die Funktion der Bank als Liquiditäts- und Sicherheitendrehscheibe, das Angebot der Wertpapierleihe sowie die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten oder bei regulatorischen Fragestellungen. Begleitende Dienstleistungen erbringt die Deko-Gruppe unter anderem durch die Bereitstellung von Marktanalysen, Infrastrukturdienstleistungen sowie Marktgerechtigkeitsprüfungen.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deko-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren. Ein Teil hiervon wird als Verbundleistung unter Berücksichtigung der regulatorischen Anforderungen an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften einschließlich der Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge kommen schwerpunktmäßig aus Spezial- und Immobilienfinanzierungen sowie aus dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt und dem Treasury.

Strategie der Deka-Gruppe

Strategische Ziele

Die Strategie der Deka-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen ist darauf ausgerichtet,

- die Sparkassen beim Ausbau des Wertpapiergeschäfts mit Privatkunden unterschiedlicher Vermögens- und Einkommensschichten in allen Vertriebskanälen zu begleiten und dazu beizutragen, ihre große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen sowie
- institutionelle Kunden im In- und Ausland einschließlich der Sparkassen über passgenaue Anlageprodukte, Beratungs- und Infrastrukturleistungen im anspruchsvollen Markt- und regulatorischen Umfeld bei der Verfolgung ihrer Geschäftsziele zu unterstützen.

Die Deka-Gruppe versteht sich insofern als Organisation, die über alle Ebenen und Bereiche hinweg auf den Kundennutzen ausgerichtet ist und die sich ändernden Kundenbedürfnisse über agile Prozesse bei der Weiterentwicklung von Anlageprodukten und Bankdienstleistungen in den Mittelpunkt stellt. Hinter diesem Leistungsversprechen stehen die Stärken des integrierten Geschäftsmodells, das auf dem Asset Management ebenso beruht wie auf dem Bankgeschäft.

Zur tieferen Verankerung der kundenzentrischen Ausrichtung im Geschäftsmodell und in der Gesamtorganisation startete zum Jahresanfang 2018 das Programm DekaPro, das die wesentlichen Maßnahmen zur weiteren Umsetzung der Wertpapierhausstrategie bündelt, Innovationen vorantreibt und Ressourcen priorisiert. Eng verbunden mit diesem Ansatz sind Wachstumsziele in den jeweiligen Kundensegmenten sowie Prozess- und Kosteneffizienzziele, welche auch die Bewältigung regulatorischer Lasten und die Digitalisierung der IT bei gleichzeitiger Komplexitätsreduktion umfassen. DekaPro knüpft an das Transformationsprogramm D18 an, dessen Initiativen die DekaBank in den zurückliegenden Jahren zum Wertpapierhaus der Sparkassen geformt haben und das zum Jahresende 2017 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Strategische Maßnahmen

Die strategischen Maßnahmen umfassen die Steuerung des Wachstums im Einklang mit der kundenzentrischen Ausrichtung der Deka-Gruppe sowie die Verbesserung von Wertschöpfungsprozessen und Kostenstrukturen. In den zentralen Handlungsfeldern hat sich die Deka-Gruppe bereits in den zurückliegenden Jahren mit der konsequenten Umsetzung von D18 eine gute Ausgangsposition erarbeitet.

Ausschöpfung der Potenziale im Retailgeschäft

Auch im Retailgeschäft verfolgt die Deka-Gruppe einen kundenzentrischen Ansatz, der sich am individuellen Bedarf und an der persönlichen Vermögens- und Einkommenssituation der Sparkassenkunden orientiert. Dabei wurden im Berichtsjahr Fondssparpläne und Altersvorsorgeprodukte verstärkt nachgefragt. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Produkte für die strukturierte Vermögensanlage im Individualkunden-segment sowie für die Anlage des privaten und betrieblichen Vermögens von Private-Banking- und Firmenkunden. Im Zertifikatesgeschäft konnte sich die DekaBank als Qualitätsanbieter erfolgreich positionieren, was auch in der erneuten Auszeichnung als beste Zertifikate-Emittentin im Primärmarkt durch Scope im November 2017 sowie bei den Zertifikate-Awards 2017 zum Ausdruck kommt.

Der kontinuierliche Dialog mit den Sparkassen wurde insbesondere über die B2B-Plattform DekaNet intensiviert. Über unterschiedliche Qualifizierungsformate wurden die Sparkassenberater, aber auch die Vertriebsdirektoren und -betreuer der DekaBank auf produktseitige Neuerungen und regulatorische Herausforderungen im Investment- und Beratungsprozess vorbereitet. Dabei arbeitet die DekaBank gemeinsam mit den Sparkassenverbänden und Sparkassen kontinuierlich an der kunden- und praxisgerechten Verbesserung des Investment- und Beratungsprozesses.

Ebenfalls deutlich ausgebaut wurde die Unterstützung der Sparkassen im Online-Wertpapiergeschäft. Im Fokus steht die Bereitstellung integrierter Lösungen, die vom Marketingangebot bis zum Online-Abschluss verzahnt sind, für den Multikanalvertrieb der Sparkassen. Entsprechend haben viele Sparkassen die zur Verfügung gestellten Online-Angebote zum Jahresende 2017 bereits in ihre Internetfiliale integriert. Hier steht den Sparkassen neben dem Anlagefinder auch ein kompletter, für den Kunden

medienbruchfreier Wertpapierabschlussprozess zur Verfügung. Eine von der bevestor GmbH, einer Tochtergesellschaft der DekaBank, entwickelte erste Lösung für die digitale Vermögensverwaltung wurde im Rahmen einer Family-and-Friends-Phase 2017 eingeführt. Mit der vollständigen Übernahme des S Brokers im Jahr 2016 erfolgte zudem ein wichtiger Schritt zur modularen Umsetzung der Depotstrategie. Das Produktangebot des S Brokers erfüllt mit seinem Leistungsspektrum und seinen Services die Ansprüche der Kunden im Online-Brokerage.

Die Maßnahmen von DekaPro zielen im Retailgeschäft darauf ab, die Sparkassen bei ihrer Potenzialerschöpfung im Wertpapiergeschäft stärker zu unterstützen und damit das Wertpapiergeschäft weiter auszubauen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die bessere Verzahnung des Sparkassen-Filial-Ansatzes mit dem Multikanalansatz. Die Lösungsangebote sollen anhand der Analyse der Kundenbedürfnisse stärker auf einzelne Kundensegmente zugeschnitten werden. Der Ausbau des Online-Wertpapiergeschäfts und der diesbezüglichen Produktkörbe wird sowohl die Anforderungen von Selbstentscheidern als auch von Sparkassen-Multikanalkunden berücksichtigen. Im selben Zuge soll der Zugang zu den Leistungen sowie zu Informationen, welche die Anlageentscheidung unterstützen, vereinfacht werden.

Wachstum im Geschäft mit institutionellen Kunden

Die Leistungen für institutionelle Kunden innerhalb und außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe wurden im Jahr 2017 unter der Vertriebsmarke Deka Institutionell erneut deutlich erweitert. Im Fokus standen dabei, neben den Sparkassen selbst, vor allem Vorsorgeeinrichtungen, Versicherungsgesellschaften, gemeinnützige Institutionen, Family Offices, Stiftungen und Kommunen. Hierfür wurden Vertriebskooperationen mit den Sparkassen erheblich ausgebaut.

Die einzelnen Produkte aus Asset Management und Bankgeschäft sind in einen ganzheitlichen Beratungsansatz eingebettet. Die Produkte und Dienstleistungen für das Eigengeschäft von Sparkassen und weiteren institutionellen Anlegern wurden um zusätzliche Anlageprodukte ausgebaut, die Alternative Investments zur Renditeverbesserung beimischen. Hierzu wurde die Deka-Alternative-Investments(DALI)-Plattform unter anderem um neue Laufzeitfonds für den höher verzinsten Rentenbereich erweitert. Darüber hinaus wurde eine Rentenfonds-Serie aufgelegt, die anhand eines quantitativen faktorbasierten Ansatzes gesteuert wird. Die Deka Investment GmbH wurde im Berichtsjahr im Rahmen der Kundenzufriedenheitsstudie der Ratingagentur Telos erstmals als beste Master-KVG ausgezeichnet.

Bankseitig wurden die Leistungen insbesondere mit Blick auf strukturierte Zertifikate sowie Infrastrukturdienstleistungen für die Bewirtschaftung des Depot A ausgebaut. So können Sparkassen-Treasurer über das neue Deka-Easy-Access(DEA)-Tool Analyse, Steuerung und Handel über ein und dieselbe Plattform bewältigen. Daneben steht nun ein überarbeitetes, stärker standardisiertes Outsourcing-Modell für die regulatorisch erforderliche Marktgerechtheitsprüfung zur Verfügung, das auch für Institute mit geringem Geschäftsumfang attraktiv ist. Im Finanzierungsgeschäft wurden die Leistungen im Zusammenhang mit der Strukturierung von Projektfinanzierungen erweitert.

Die nun eingeleiteten Maßnahmen im Rahmen von DekaPro zielen auf eine signifikante Steigerung des Marktanteils bei institutionellen Investoren außerhalb des Sparkassensektors sowie die Festigung der Position als Partner erster Wahl für die Sparkassen ab. Erster Schritt ist die Schärfung der Anforderungsprofile aller fünf Geschäftsfelder und des institutionellen Vertriebs anhand einer Analyse der Bedürfnisse in den Zielkundensegmenten. Die bereits über D18 eingeleiteten Kerninitiativen werden mit einem kundenzentrischen Ansatz und mit enger Orientierung an regulatorische Anforderungen fortgeführt. So geht es beispielsweise um die Weiterentwicklung von Portfolios für Versicherungen, welche die Anforderungen von Solvency II erfüllen, oder um Portfolios für das Depot A der Sparkassen, die auf die Erfüllung der LCR-Vorgaben ausgerichtet sind. Forciert wird darüber hinaus das Angebot an Plattformlösungen wie Deka Easy Access.

Optimierung der Prozesse

Die Verringerung der Komplexität, auch durch Nutzung von Automatisierung und organisatorische Optimierungen, bleibt auch mit DekoPro im Fokus der Deko-Gruppe. Hierdurch soll ein größeres Geschäftsvolumen bei stabilen Ressourcen bearbeitet werden können. Zu den Skaleneffekten trägt dabei auch die Optimierung des Produkt- und Dienstleistungsportfolios bei. Darüber hinaus gilt es, die Umsetzung regulatorischer Anforderungen mit vertretbaren Kosten zu bewältigen.

Im Berichtsjahr hat die Deko-Gruppe die Tätigkeitsprofile der Tochtergesellschaften angepasst. Dies betraf vor allem die strategische Weiterentwicklung der DekoBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg, die im Sinne einer noch engeren Verzahnung der Standorte Frankfurt am Main und Luxemburg mittelfristig in eine Niederlassung der DekoBank überführt werden soll. Außerdem wurden die Standorte Mailand und Wien im Berichtsjahr geschlossen, der Standort Tokio soll im Jahr 2018 aufgegeben werden. Darüber hinaus steht die Aufwertung des Standorts London zu einer Niederlassung an.

Digitale Transformation

Die digitale Transformation wird die Deko-Gruppe auch zukünftig schwerpunktmäßig beschäftigen. Ziel ist die kundenzentrierte Weiterentwicklung des Geschäftsmodells sowie die ständige Optimierung der Geschäftsprozesse. Anspruch ist, durch standardisierte digitale Prozesse und den Einsatz neuer Technologien den Kundennutzen im Retail- und institutionellen Segment zu erhöhen. Die digitale Transformation ergänzt daher die Aktivitäten im Digitalen Multikanalmanagement, die auf die Digitalisierung der Kundenschnittstelle ausgerichtet sind.

Auszeichnungen

Die Qualität von Produkten und der Beratung ist Grundlage für den gemeinsamen Erfolg von Deko-Gruppe und Sparkassen im Wertpapiergeschäft – und für die Deko-Gruppe unverzichtbare Basis der Positionierung als Wertpapierhaus der Sparkassen. Diverse Auszeichnungen belegen weiterhin das hohe Niveau der Produkte.

Die Deko Investment wurde 2018 erstmals „Fondsgesellschaft des Jahres“ und punktete mit der besten Produktpalette unter den großen Fondsanbietern in Deutschland. Der Spitzenplatz in der Gesamtwertung bestätigt die kontinuierlich guten Leistungen des Deko-Fondsmanagements, die schon im Vorjahr zum Gesamtsieg beim Capital-Fonds-Kompass beigetragen hatten. Die Auszeichnung wird durch den Finanzen Verlag vergeben. Kurz darauf erneuerte auch der Capital-Fonds-Kompass 2018 sein Qualitätsurteil zur Deko und vergab der Deko Investment als einer von nur vier Gesellschaften des letzten Jahres erneut die Höchstauszeichnung 5 Sterne.

Bei den EuroFund Awards wurden außerdem insgesamt dreizehn Fonds der Deko ausgezeichnet, zehn von ihnen belegten in ihrer Kategorie den jeweils ersten Platz.

Bei der Verleihung der Scope Investment Awards 2018 gewann in der Kategorie „Renten EURO“ der Deko-Nachhaltigkeit Renten, in der Kategorie „Mischfonds Global flexibel“ der Mainfranken Strategiekonzept.

Bei den Scope Alternative Investment Awards wurde die Deko Immobilien als bester Asset Manager in der Kategorie „Retail Real Estate Europe“ ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung von Scope wird die Managementkompetenz der Deko Immobilien gewürdigt, die insbesondere in die laufende Qualitätssteigerung der Sondervermögen Deko-ImmobilienEuropa und WestInvest InterSelect eingebracht wird.

Darüber hinaus wurde die DekoBank durch „Der Zertifikateberater“ gemeinsam mit n-tv, Börse Frankfurt und der Börse Stuttgart als bester Anbieter in den Kategorien „Primärmarkt“ und „Zertifikat des Jahres“ gekürt. Die Wahl zum „Zertifikatehaus des Jahres“ fiel wie im Vorjahr äußerst knapp aus, zum dritten Mal in Folge belegt die Deko hier den zweiten Platz.

Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie

In den letzten Jahren hat sich die Deka-Gruppe zu einer der am besten bewerteten Banken im Bereich der Nachhaltigkeit weiterentwickelt.

Bei der Umsetzung ihrer nachhaltigen Unternehmensführung handelt die Deka-Gruppe im Interesse

- ihrer Kunden – mit überdurchschnittlicher Produkt- und Dienstleistungsqualität,
- ihrer Anteilseigner – durch einen attraktiven Unternehmenswert, nachhaltige Dividendenfähigkeit und ein konservatives Risikoprofil sowie
- ihrer Mitarbeiter – als gesuchter Arbeitgeber mit hoher Mitarbeiterzufriedenheit.

Sie beachtet dabei das regulatorische und gesellschaftliche Umfeld mit hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst und handelt im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig. Mit dieser Strategie erzeugt sie eine hohe Transparenz ihres Geschäftsmodells unter Hervorhebung des gesellschaftlichen Nutzens.

Nachhaltigkeit managt die Deka-Gruppe ganzheitlich als Querschnittsaufgabe. Neben der Anerkennung von nationalen und internationalen Standards (UN Global Compact, Equator Principles und Deutscher Nachhaltigkeitskodex) kommt der weiteren Verbesserung des nachhaltigen Produkt- und Dienstleistungsportfolios eine stetig wachsende Bedeutung zu. Darüber hinaus beteiligte sich die Deka-Gruppe im Berichtsjahr an einer Initiative der Deutschen Börse AG und unterzeichnete eine gemeinsame Absichtserklärung zur Schaffung nachhaltiger Infrastrukturen in der Finanzwirtschaft („Frankfurter Erklärung“).

Mit Blick auf den „Klimaschutzplan 2050“ der Bundesregierung wird die Deka-Gruppe die mit ihrer gesamten Geschäftstätigkeit verbundene CO₂-Emission entlang der Wertschöpfungskette evaluieren. Auf dieser Basis werden modulare Stufenpläne entwickelt, die das Ziel verfolgen, die festgestellte CO₂-Emission mittel- bis langfristig im Einklang mit den nationalen und globalen Klimazielen zu reduzieren.



Siehe auch:
www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit

Die Umsetzung des ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatzes wird über vier Handlungsfelder sichergestellt. Die begleitende Kommunikation der Aktivitäten sowie deren transparente Darstellung (unter anderem im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht sowie im Nachhaltigkeitsauftritt auf der Homepage www.deka.de/deka-gruppe/nachhaltigkeit) ist ein wichtiger Bestandteil der verantwortungsvollen Unternehmensführung.

Nachhaltige Produkte: In der Produktentwicklung beachtet die Deka-Gruppe international anerkannte Standards zur Nachhaltigkeit. Damit begegnet sie den wachsenden sozialen und ökologischen Anforderungen institutioneller und privater Kunden. Nachhaltigkeitsaspekte werden bei den wertpapier- und immobilienbasierten Anlageprodukten ebenso wie im Finanzierungsbereich und bei den Eigenanlagen berücksichtigt. Ein gruppenweites Kompetenzteam ist für die Realisierung kunden- und investmentspezifischer Lösungen verantwortlich. Die Leistungen erstrecken sich auf Nachhaltigkeitsconsulting, das aktive Portfoliomanagement mit standardisiertem oder kundenindividuellem Nachhaltigkeitsfilter sowie die Corporate Governance. In diesem Rahmen vertritt die Deka die Interessen und Stimmrechte ihrer Fondsanleger im Einklang mit den Wohlverhaltensregeln des BVI und tritt als aktiver Aktionär auf Hauptversammlungen auf.

Nachhaltiges Personalmanagement: Die Deka-Gruppe ist ein attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber und gewinnt qualifizierte Mitarbeiter mit dem Ziel einer langfristigen Unternehmensbindung. Die praxisbezogene Förderung von Schlüsselqualifikationen, die aktive Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern und ein aktives Gesundheitsmanagement sind dabei selbstverständlich. Um diese Ambitionen zu unterstreichen, hat sich die Deka im Jahr 2017 dazu verpflichtet, die UN Womens Empowerment Principles umzusetzen, die Grundsätze zur Sicherstellung der Gleichbehandlung von Frauen im beruflichen Kontext definieren.

Nachhaltiger Bankbetrieb: Die Deka-Gruppe verpflichtet sich, durch ihren Geschäftsbetrieb die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Sie handelt hier auf Basis entsprechender Umweltrichtlinien und verfügt über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem (DIN EN ISO 14001: 2015; Energieaudit nach DIN EN 16247-1).

Gesellschaftliches Engagement: Die Deka-Gruppe engagiert sich in den Bereichen Architektur, Wissenschaft, Musik, Sport, Kunst und Soziales. Dabei fokussiert sie sich allein oder gemeinsam mit weiteren Institutionen der Sparkassen-Finanzgruppe auf Maßnahmen mit deutschlandweiter Ausstrahlung (Internationaler Hochhaus Preis der Stadt Frankfurt, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Deutscher Olympischer Sportbund oder Frankfurter Arche-Einrichtungen).

Die Leistungen wurden von führenden nationalen und internationalen Ratingagenturen, die sich auf das Thema Nachhaltigkeit spezialisiert haben, geprüft und positiv bewertet. So erreichte die Deka-Gruppe bei der Ratingagentur Sustainalytics erstmals die bestmögliche Einstufung „Leader“ und Platz 11 unter allen von Sustainalytics bewerteten Banken weltweit.

Organisationsstruktur

Die Aktivitäten der Deka-Gruppe sind in fünf Geschäftsfeldern geordnet. Die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien decken dabei die Aktivitäten der Deka im Asset Management ab. Die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen betreffen das Bankgeschäft der Deka-Gruppe. Das fünfte Geschäftsfeld Asset Management Services fokussiert sich auf die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management. Die Geschäftsfelder arbeiten untereinander sowie mit den Vertrieben und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Sie bilden die Basis für die Segmentberichterstattung der Deka-Gruppe gemäß IFRS 8.

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Ergänzend werden auch passive Anlagelösungen angeboten.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv fundamental und quantitativ gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Asset-Klassen sowie darauf basierende Fondssparpläne,
- Produkte des Fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deka-Vermögenskonzept, vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds) wie die Deka-BasisAnlage oder fondsgebundene private und betriebliche Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds für klassische und alternative Investments, Advisory-/Management-Mandate und Asset-Servicing-Angebote mit dem Schwerpunkt Master-KVG für institutionelle Kunden sowie
- passiv gemanagte Indexfonds (Exchange Traded Funds – ETFs).

Das Produktangebot wird ergänzt durch individuelle und standardisierte wertpapierbezogene Dienstleistungen, wobei eine enge Zusammenarbeit mit dem Geschäftsfeld Asset Management Services erfolgt.

Die Produkte und Lösungen werden über die Vertriebsmarken Deka Investments, Private Banking und Deka Institutionell vermarktet.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds sind der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an und ist auch für die Sparkassen ein wichtiger Partner in der gewerblichen Immobilienanlage. Der Fokus des Geschäftsfelds liegt auf den Segmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik.

Das Leistungsspektrum umfasst den An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen, die wertorientierte Entwicklung von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten sowie das aktive Portfolio- und Risikomanagement.

Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Spezialfonds mit offener und geschlossener Anlegerstruktur, Individuelle Immobilienfonds, Immobilien-Dachfonds, Club Deals in Form offener oder über Investment-KGs aufgelegter Immobilienfonds sowie Kreditfonds, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, die Marktposition im Retail- und im institutionellen Geschäft unter strenger Beachtung der Qualitäts- und Stabilitätsansprüche weiter auszubauen.

Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services stellt Bankdienstleistungen für das Asset Management bereit.

Im Teilgeschäftsfeld Verwahrstelle werden den Sondervermögen der Deka-Gruppe, aber auch konzernfremden Kapitalverwaltungsgesellschaften, sämtliche verwahrstellenspezifischen Dienstleistungen von regulatorischer Kontrollfunktion gemäß Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) über die Wertpapierabwicklung bis hin zum Reporting zur Verfügung gestellt. Die Verwahrstellenfunktion wird auch institutionellen Endanlegern angeboten. Bei Dienstleistungen wie dem Kommissionshandel, dem Sicherheitenmanagement oder bei Wertpapierleihegeschäften arbeitet Asset Management Services eng mit dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt zusammen.

Im Teilgeschäftsfeld Digitales Multikanalmanagement (DMKM) werden entsprechend der Multikanalstrategie der Sparkassen digitale Lösungen für das Wertpapiergeschäft in der Internetfiliale der Sparkassen entwickelt und umgesetzt. Im Retailgeschäft übernimmt das Teilgeschäftsfeld die juristische Depotführung für DekaBank-Depots. Den Sparkassen wird ein plattformübergreifendes Online-Wertpapierangebot einschließlich Tools für Börsen- und Wertpapierinformationen zur Verfügung gestellt, wobei das DekaNet als zentrale Informations- und Vertriebsplattform genutzt wird. Der S Broker schneidet sein Angebot zum einen über das DirektDepot und DepotPlus auf onlineaffine Selbstentscheider und tradingaffine Kunden zu. Darüber hinaus steht das S ComfortDepot auf Wunsch zahlreicher Sparkassen für die Übernahme der juristischen Depotführerschaft der Retailkundendepots (Depot B) zur Verfügung. Die digitale Entwicklungsplattform bevestor dient als Produzent innovativer Lösungen für das Online-Wertpapiergeschäft.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, die digitale Kundenschnittstelle durch ein überzeugendes Angebot für Online-Wertpapierinvestments, Trading-Lösungen und die digitale Vermögensverwaltung weiterzuentwickeln und so einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Stabilisierung im Retailgeschäft zu leisten. Weiterhin soll die Verwahrstellenfunktion klar im Wettbewerb positioniert und auf einen positiven Trend im Publikumsfondsbereich der Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe sowie über Drittmandate ausgerichtet werden.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion schlägt das Geschäftsfeld die Brücke zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt bietet sowohl Retail- als auch institutionellen Kunden Anlagelösungen und unterstützt Kunden bei der Umsetzung ihrer Asset-Management-Entscheidungen.

Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensions-, Wertpapierleihe- und Devisengeschäfte stellt das Geschäftsfeld zugleich die zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform für den Sparkassenverbund bereit. Hierüber bietet das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen an. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls

bietet es institutionellen Kunden Dienstleistungen im Clearing an und hilft diesen damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- In der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen sind Leiheprodukte und Wertpapierpensionsgeschäfte sowie das kundenorientierte Devisengeschäft gebündelt.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum der Deka-Gruppe für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten aller Assetklassen, für das Emissionsgeschäft von Schuldverschreibungen und Zertifikaten. In den strategischen Anlagen werden die Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht der Liquiditätsreserve dienen, gebündelt.
- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte mit börsengehandelten Wertpapieren und Derivaten auf Rechnung interner und externer Kunden durch.

Das Geschäftsfeld zielt darauf ab, als Lösungs- und Infrastrukturanbieter für Sparkassen und andere institutionelle Kunden strategisch bedeutende Funktionen unter Nutzung von Synergien und Größenvorteilen anzubieten. Auf die regulatorischen Anforderungen reagiert es mit der laufenden Optimierung des Geschäftsportfolios und einer effizienten Steuerung des regulatorischen Kapitalbedarfs.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat die Aktivitäten in zwei Teilgeschäftsfeldern zusammengefasst:

Das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen konzentriert sich auf die Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen (Transportmittelfinanzierungen), von Projekten der Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur (Infrastrukturfinanzierungen) sowie auf Export-Credit-Agencies(ECA)-gedeckte Finanzierungen und verfügt über eine führende Stellung in der Finanzierung inländischer Sparkassen über alle Laufzeitbänder. Dabei ist das Core-Portfolio vom nicht strategiekonformen Legacy-Portfolio separiert, welches Finanzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostategie 2010 abgeschlossen wurden. Das Core-Portfolio soll selektiv ausgebaut werden, während im Legacy-Bereich ein vermögenswahrender Abbau erfolgt.

Das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierungen bietet die Finanzierung von Gewerbeimmobilien an. Der Fokus der Finanzierungen liegt auf marktgängigen Objekten in den Segmenten Büro, Einzelhandel, Hotel und Logistik in liquiden Märkten in Europa, Nordamerika und Asien/Pazifik. Das Teilgeschäftsfeld strebt die Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Segmenten an und will seine Position als gesuchter Finanzierungspartner für die bedeutendsten internationalen Immobilieninvestoren festigen.

Finanzierungen werden sowohl im Bankbuch auf die eigene Bilanz übernommen als auch über Club Deals oder Syndizierungen als Anlageprodukte für andere Banken oder sonstige institutionelle Anleger weitergegeben. Dabei wird eine bevorzugte Ausplatzierung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe angestrebt.

Das Geschäftsfeld strebt die Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Core-Segmenten und Assetklassen an. Auf diese Weise soll die Positionierung als Qualitätsführer in liquiden Märkten gefestigt werden. In der Sparkassenfinanzierung steht die DekaBank den Sparkassen weiterhin als Refinanzierungspartner zur Verfügung.

Vertriebe

Sparkassenvertrieb & Marketing

Der Bereich Sparkassenvertrieb & Marketing fokussiert sich auf die ganzheitliche Unterstützung der Sparkassen im Geschäft mit privaten und gewerblichen Kunden in allen Vertriebskanälen.

Aufgrund der Arbeitsteilung zwischen den Sparkassen und der Deka-Gruppe in der Marktbearbeitung, stellt die Deka-Gruppe den Sparkassen die Produkte und Dienstleistungen für den Retailvertrieb zur Verfügung. Die Sparkassen wiederum übernehmen in der Zusammenarbeit die direkte Ansprache ihrer

Kunden sowie die Kundenberatung und -betreuung. Um die Sparkassen in ihrer Kundenbetreuung zu unterstützen, richten sich die Marketingaktivitäten der Deka-Gruppe auch direkt an die Endkunden. Ziel ist es, eine aktive Nachfrage der Endkunden bei ihrer Sparkasse zu erzeugen.

- Die Einheit Vertriebsmanagement, Marketing und Private Banking analysiert systematisch den Bedarf von Kunden und Sparkassen sowie Wettbewerbs- und Marktentwicklungen und leitet daraus zukunftsgerichtete Vertriebs- und Marketingunterstützungsmaßnahmen für die Sparkassen ab.
- Die Einheit Produkt- und Marktmanagement verantwortet alle Themenbereiche bezüglich der angebotenen Fonds, Zertifikate und Vermögenslösungen sowie bei Produkten der privaten und betrieblichen Altersvorsorge entlang des gesamten Produktlebenszyklus.

Im Sinne einer flächendeckenden Betreuung ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher. Zusätzlich stehen Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Spezialisten aus Frankfurt am Main den Sparkassen vor Ort bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten zur Verfügung. Mit Trainings- und Coachingmaßnahmen unterstützen sie darüber hinaus die Sparkassen bei ihrer Mitarbeiterqualifikation zum Wertpapiergeschäft.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut zum einen das Geschäft mit Sparkassen, zum anderen mit professionellen Kunden und Gegenparteien außerhalb des Sparkassensektors (institutionelle Investoren), wobei auch eine fokussierte Internationalisierungsstrategie umgesetzt wird. Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte und Dienstleistungen der Deka-Gruppe entlang der Geschäftsfelder berücksichtigt. Die Einheit führt als Lösungsanbieter für diese Kunden das Leistungsspektrum aller Geschäftsfelder zusammen. Die Überarbeitung der Marke Deka Institutionell unter anderem im Sinne der Markenpositionierung im Berichtsjahr stellt die Kunden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt.

Im Sparkassensektor steht der Vertrieb Institutionelle Kunden der einzelnen Sparkassen als Steuerungspartner zur Seite und entwickelt direkt umsetzbare Lösungen für das Eigengeschäft (Depot-A) und die Gesamtbanksteuerung. Diese bauen auf umfassenden Analysen der Ertrags- und Risikosituation auf und werden durch Beratung und Betreuung ergänzt.

- In der Einheit Institutionelle Kunden – Sparkassen & Finanzinstitute sind die gesamten Eigengeschäftsvertriebsaktivitäten an Sparkassen und Banken gebündelt. In der Einheit werden auch Methoden und Anwendungen für die Zinsbuchsteuerung und Asset-Allokation der institutionellen Kunden entwickelt. Daneben umfasst der ganzheitliche Beratungsansatz auch das Kapitalmarktgeschäft für alle Kundengruppen.
- Das Geschäft mit Versicherungen, Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen und ausländischen Investoren wird in der Einheit Institutionelle Investoren gesteuert. Ebenso ist hier die Betreuung der Consultants angesiedelt.
- Die Einheit Vertriebsmanagement Institutionelle Kunden unterstützt in Querschnittsfunktion die Kundenbetreuer im Produktservice, in der Vertriebssteuerung und der Regulatorik.

Zentralbereiche

Der Zentralbereich Treasury ist der Ressourcenmanager der Deka-Gruppe. In dieser Funktion managt Treasury die gruppenweiten Liquiditätsreserven mit klarem Liquiditätsfokus und unterstützt den Vorstand bei der Steuerung bestehender Garantierisiken aus Fonds beziehungsweise Fondsprodukten für die DekaBank, steuert die Marktpreisrisiken und Adressenrisiken im Anlagebuch, die Gruppenliquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe über alle Laufzeiten und verantwortet das Aktiv-Passiv-Management inklusive der Eigenkapitalinstrumente. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen trägt Treasury sowohl zu einer ausgewogenen, strategiekonformen Bilanzstruktur als auch zu einer verursachungsgerechten Steuerung und Kalkulation von Geschäften bei. In der Rolle als Ressourcenmanager und in den verbundenen Steuerungsfunktionen unterstützt Treasury die Geschäftsfelder bei der Erfüllung der

Zielvorgaben durch seine Dienstleistungen und kann diesen hierfür Maßnahmen vorschlagen sowie durch Geschäftsfelder mandatierte Risikosteuerungsthemen übernehmen.

Neben Treasury unterstützen weitere Zentralbereiche die Vertriebe und die Geschäftsfelder. Zum Berichtstichtag waren dies Compliance, Finanzen, Geschäftsservices, IT, Marktfolge Kredit, Personal & Organisation, Recht, Revision, Risikocontrolling, Strategie & Beteiligungen, Vorstandsstab & Kommunikation sowie Wertpapierfonds-Risikocontrolling.

Nicht-Kerngeschäft

Das Nicht-Kerngeschäft enthält Geschäftsaktivitäten, die nicht weiterverfolgt werden sollen. Aufgrund des weitgehend abgeschlossenen vermögenswahren Abbaus dieser Aktivitäten wird das Nicht-Kerngeschäft im Berichtsjahr letztmalig als gesondertes Segment ausgewiesen. Zum 1. Januar 2018 wurden die verbleibenden Portfolios auf das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deka-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wichtigsten Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf. Der Geschäftssitz der LBB-INVEST ist Berlin, während der S Broker in Wiesbaden und die S-PensionsManagement GmbH (DekaBank-Anteil 50 Prozent) in Köln ansässig sind. Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deka-Gruppe in London, New York, Paris, Singapur und Tokio vertreten.

Im zweiten Quartal 2018 wird die Deka-Gruppe ihr Asset-Management-Wertpapiergeschäft neu strukturieren und alle vermögensverwaltenden Produkte künftig in der Deka Vermögensmanagement GmbH (DVM) mit Sitz in Frankfurt am Main bündeln. Dazu wird die bisherige LBB-Invest GmbH – seit 2014 eine hundertprozentige Tochter der DekaBank – in die DVM umfirmiert. In der DVM sollen ab dem zweiten Quartal 2018 Dachfonds, die standardisierte Fondsvermögensverwaltung sowie die individuelle Vermögensverwaltung der Deka-Gruppe konzentriert werden. Daneben behält die DVM sogenannte Boutique-Fonds, bei denen auch die Expertise spezialisierter externer Asset-Manager genutzt wird.

Die Deka Investment GmbH fokussiert sich künftig auf das fundamentale und quantitative Fondsmanagement von Publikums- und Spezialfonds, auf ETFs sowie auf das Asset Servicing. Aus diesem Grund werden zum 1. April 2018 die von der LBB-INVEST eigengemanagten Aktien- und Rentenfonds auf die Deka Investment GmbH übertragen.

Märkte und Einflussfaktoren

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch die Konjunktur, das Geld- und Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe, kundenseitige Trends und die Produktqualität bestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie auf die Wertentwicklung der Bestände. Das immobilienbezogene Asset Management wird darüber hinaus maßgeblich von der Situation und der Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und Vermietungsmärkten beeinflusst.

Für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Daneben hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und durch die Marktzinsentwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition. Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2017) von 125,9 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 13,5 Prozent ist die Deka der viertgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland, während sie bei Immobilien-Publikumsfonds mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2017) von 28,3 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 31,7 Prozent die zweite Position in Deutschland einnimmt.

Mit dem auch im Berichtsjahr deutlichen Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate zum Jahresende 2017 einen Marktanteil von 16,0 Prozent und festigte damit Rang 2 in Deutschland. Zugleich hat sich die Deka als Marktführer bei Aktienanleihen und drittgrößter Anbieter bei Expressstrukturen etabliert.

Neben eigenen Emissionen ist die DekaBank auch ein wesentlicher Lösungsanbieter bei der Begleitung von Kundenemissionen. Im Segment der Finanzierungen deutscher Bundesländer ist die DekaBank dabei Marktführer. Im Repo- und Leihegeschäft hat die DekaBank ebenfalls eine signifikante Marktposition erreicht und ist gemessen an den über RepoClear abgewickelten Geschäften, die Nr. 2 in Europa.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über nicht finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-Risiko-Verhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße im Sinne der IFRS-8-Vorgaben ist das Wirtschaftliche Ergebnis, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Es enthält neben dem Ergebnis vor Steuern die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso geht der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) in das Wirtschaftliche Ergebnis ein. Des Weiteren werden potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode abzubilden.



Siehe auch:
Segmentbericht-
erstattung:
Seite 116, ff

Seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene. Zur Überleitung des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung in Note [3] verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) sichergestellt.



Siehe auch:
Entwicklung
der aufsichts-
rechtlichen
Eigenmittel:
Seite 53, ff

Die harte Kernkapitalquote ist eine zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA (Credit Valuation Adjustment)-Risiko. Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung der Gruppenstrategie, der angestrebten Bilanzstruktur und des Kapitalmarktumfelds. Gemäß den Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) und des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV) werden die Kapitalquoten unter

Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen. Ergänzend werden weitere regulatorische Kennziffern wie beispielsweise die Leverage Ratio oder die Liquidity Coverage Ratio (LCR) überwacht.



Siehe auch:
Gesamtrisikoposition im
Geschäftsjahr
2017
Seite 77, ff

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des in Form des Risikoappetits allozierten Risikokapitals im Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das für die Überwachung der Kapitalallokation reservierte Risikokapital der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt. Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimits auf Gruppen- und Geschäftsfeldebene eingehalten werden.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETFs und der Zertifikate. Dabei entspricht die Nettovertriebsleistung im Fondsgeschäft der Bruttovertriebsleistung abzüglich der Rückflüsse. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht mitgerechnet. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Die Steuerungsgröße Total Assets enthält das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETFs) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, den Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Ebenfalls enthalten ist das Volumen, das auf Zertifikate und fremdgemanagte Masterfonds entfällt. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deka-Gruppe nach dem Kundensegment und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere, Asset Management Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	35
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe	40
Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe	52
Personalbericht.....	54

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für das Asset Management waren im Berichtsjahr insgesamt positiv. Die robuste Konjunktur, verbunden mit steigenden Unternehmensgewinnen, unterstützte die globalen Aktienmärkte und führte zu einer positiven Wertentwicklung auf breiter Basis. Dies hatte, auch in Anbetracht der Realzinsverluste bei Einlagenprodukten, eine höhere Gewichtung der Wertpapieranlage bei der Geldvermögensbildung und Altersvorsorge deutscher Haushalte zur Folge. Die Fondsvolumina im Retailgeschäft nahmen durch Nettozuflüsse und die Kursentwicklung spürbar zu, was die Ertragschancen im Asset Management erhöhte. Sparkassen und andere institutionelle Investoren waren aufgrund der Zinssituation ebenfalls auf der Suche nach passgenauen Anlagestrategien, die zugleich zur kosteneffizienten Bewältigung regulatorischer Anforderungen beitragen. Dies resultierte in einer weiterhin starken Nachfrage nach Spezialfonds und Mandaten im Rahmen eines ganzheitlichen Service- und Beratungsansatzes.

Das Bankgeschäft wurde durch die expansive Notenbankpolitik im Euroraum erneut vor große Herausforderungen gestellt. Das niedrige Niveau der Marktzinsen und Anleiherenditen sowie die hohe Liquiditätsversorgung belasteten wie schon in den Vorjahren das kurzfristige Kapitalmarkt- und das Finanzierungsgeschäft. Umgekehrt führte das niedrige Zins- und Spreadniveau zu einer hohen Emissionstätigkeit öffentlicher Adressen und von Unternehmen.

Der näher rückende Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union (Brexit) hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf und die Ergebnisentwicklung in den Geschäftsfeldern der Deka. Gleichwohl erhöht der Brexit die politischen Risiken, welche die Stabilität der Finanzmärkte beeinträchtigen und auch konjunkturelle Einbußen nach sich ziehen können. Die langfristigen Auswirkungen auf die Marktinfrastruktur sind aktuell erst ansatzweise abzusehen. Die weitere Entwicklung wird daher intensiv beobachtet. Die mit dem Brexit verbundenen Risiken sind auch in der Risikosteuerung, insbesondere in der Modellierung von Stressszenarien, umfassend berücksichtigt.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das globale Wachstum, das im Jahr 2016 mit 3,2 Prozent den niedrigsten Stand seit der Finanzkrise erreicht hatte, gewann im Berichtszeitraum wieder an Dynamik. Zwar war das Finanzjahr 2017 geprägt durch die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), die anhaltend niedrigen Inflationsraten sowie die Leitzinserhöhungen in den USA durch die Federal Reserve (Fed). Doch nahmen Unternehmensgewinne zu und die Arbeitslosigkeit konnte in weiten Teilen der Welt reduziert werden. Dank eines soliden Exports sowie einer erhöhten Konsumlaune entwickelten sich Wirtschaft und Konjunktur der Industrieländer im Jahr 2017 in Summe positiv. Unter den Emerging Markets verzeichnete insbesondere China ein starkes wirtschaftliches Wachstum. Das Welt-Bruttoinlandsprodukt konnte im Gesamtjahr nach Einschätzung der Deka-Volkswirte um 3,7 Prozent zulegen nach 3,2 Prozent im Vorjahr.

Im Euroraum trug das niedrige Zinsniveau dazu bei, dass sich zunehmend mehr Unternehmen günstig im Kapitalmarkt mit Krediten eindecken konnten, was sich wiederum als ein Motor für die Konjunktur erwies. Nach wie vor stand das Wachstum im Euroraum auf einem soliden binnenwirtschaftlichen Fundament. Der konjunkturelle Aufschwung machte sich an den Arbeitsmärkten bemerkbar: Die Arbeitslosenquote in der Europäischen Union sank im Dezember auf 8,7 Prozent und verzeichnete somit den niedrigsten Wert seit

Januar 2009. Die europäischen Einkaufsmanagerindizes erreichten teilweise ein Mehrjahreshoch. Die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar kurbelte die europäische Wirtschaft bis zum Schlussquartal an, da ein Großteil des europäischen Exportgeschäfts in Dollar abgewickelt wird. Der im letzten Quartal erstarkte Euro schwächte hingegen die Absatzchancen der Euroländer im Welthandel und somit die europäische Wirtschaft, da sich die höheren Produktpreise hemmend auf den Export auswirkten.

Trotz der in Summe erfreulichen wirtschaftlichen Lage war die Entwicklung der einzelnen Staaten des Euroraums gemischt: Während Deutschland ein BIP-Wachstum von 2,2 Prozent verzeichnete, stieg das BIP im Vereinigten Königreich lediglich um 1,7 Prozent, in Frankreich um 1,9 Prozent, in Italien um 1,5 Prozent und in Griechenland um 1,5 Prozent. Anders als angenommen hatten die katalanischen Unabhängigkeitsbestrebungen keine negative Auswirkung auf das spanische Wachstum (3,1 Prozent).

In Übereinstimmung mit der insgesamt positiven Entwicklung verbesserten sich die Stimmungsindikatoren in der Eurozone. Laut einer Umfrage der Europäischen Kommission nahm das Wirtschaftsvertrauen im Euroraum stetig zu und erreichte im Dezember 2017 einen Stand von 115,3 Punkten, was einem Plus von 8,0 Punkten gegenüber dem Vorjahr entsprach. Somit befand sich das Wirtschaftsvertrauen im Euroraum auf dem höchsten Stand seit Oktober 2000.

Nach einem schwachen Jahresstart gewann im zweiten Quartal auch die US-Wirtschaft wieder etwas an Dynamik. Am Arbeitsmarkt herrschte 2017 Vollbeschäftigung bei einer Arbeitslosenquote von nur 4,1 Prozent am Jahresende, während die Unternehmensinvestitionen zulegen. Auch wenn die Hurrikane „Harvey“ und „Irma“ die wirtschaftliche Aktivität des Landes zeitweilig belasteten, bewegte sich das Gesamtergebnis hauptsächlich aufgrund des positiven Konsumverhaltens auf einem ausgewogenen Niveau.

In den Schwellenländern stiegen die Einkaufsmanagerindizes im zurückliegenden Jahr an, was ebenso wie das rückläufige Inflationsrisiko das Bild einer stabilen Konjunkturentwicklung stützt. Zugleich blieben einige hemmende Faktoren, wie die hohe private Verschuldung und die zunehmende Zurückhaltung im Kreditgeschäft, für die Wachstumsdynamik bestehen. Zusätzlich führte der Zinsanstieg in den USA auch in den Schwellenländern zu schlechteren Finanzierungsbedingungen. Die Zuspitzung des Nordkorea-Konflikts ging jedoch an den Schwellenländermärkten weitgehend spurlos vorüber.

China konnte 2017 trotz eines anhaltenden Strukturwandels eine positive Konjunkturdynamik vorweisen und das BIP-Wachstumsziel übertreffen. Die Wirtschaftsstärke Chinas, die 2017 mit einem BIP-Wachstum von 6,9 Prozent abschloss, wirkte sich positiv auf die gesamte asiatische Region aus. Die Emerging Markets Russland und Brasilien konnten im Jahr 2017 ihre Rezession weitgehend hinter sich lassen. Brasilien profitierte dabei von einem stärkeren Export sowie einer erhöhten Binnennachfrage.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Die Wertpapierbestände sowie die Überschussreserven der Europäischen Zentralbank (EZB) im Bankensystem sind im Jahresverlauf 2017 weiter angestiegen. Aufgrund einer geringen Neuemissionstätigkeit bei Covered Bonds sah sich die EZB zunehmend mit der Problematik konfrontiert, das gewünschte Ankaufovolumen in diesem Bereich zu realisieren. Des Weiteren fielen einige Fälligkeiten in das Finanzjahr 2017, sodass die EZB das Portfolio durch Reinvestitionen wieder auffüllen musste.

Während die US-amerikanische Zentralbank Fed ihren Zinsanhebungspfad vorsichtig fortsetzte, hat die EZB trotz einer anhaltend niedrigen Inflation erste Schritte hin zu einer allmählichen Reduzierung der expansiven Geldpolitik eingeleitet. Im März 2017 wurde das Volumen von Anleihekäufen der EZB zunächst auf monatlich 60 Mrd. Euro verringert. Ab Januar 2018 sollen die monatlichen Anleihekäufe um die Hälfte auf ein Volumen von 30 Mrd. Euro reduziert werden. Zugleich wurde das Anleihekaufprogramm bis mindestens Ende September 2018 verlängert. Über eine Verlängerung über den September hinaus ist bisher noch nicht entschieden worden.

Die Aktienmärkte entwickelten sich positiv und konnten bei geringen Volatilitäten deutliche Kursgewinne verzeichnen. Dabei zeigten sie sich robust gegenüber politischen Unsicherheiten, die etwa von den Wahlen in Frankreich und den Niederlanden, den langwierigen und letztlich erfolglosen Sondierungsgesprächen über eine „Jamaika“-Koalition in Deutschland, den schwierigen Verhandlungen über die Ausgestaltung des Brexits oder auch der Nordkorea-Krise ausgingen.

Dank steigender Unternehmensgewinne und positiver Stimmungsindikatoren kletterte der Deutsche Aktienindex (DAX) im Jahresverlauf nahezu kontinuierlich und erreichte am 7. November 2017 mit 13.526 Punkten ein neues Allzeithoch. Im Zuge des erstarkenden Euro musste er jedoch im Schlussquartal einen Teil der Gewinne abgeben und schloss leicht unter der Marke von 13.000 Punkten.

In Großbritannien blieb die Verunsicherung aufgrund des Brexits hoch. Nach dem Scheitern der dritten EU-Verhandlungsrunde befand sich das britische Pfund gegenüber dem Euro auf dem niedrigsten Niveau seit der Finanzkrise 2008/2009. Dies wirkte sich inflationär auf die Verbraucherpreise aus. Da sich gleichzeitig die Konjunktur überraschend gut entwickelte, führte dies unter anderem zu einer Leitzinsanhebung durch die Bank of England (BoE).

Die Fed verfolgte im Jahr 2017 ihren allmählichen Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik und hob den Leitzins in drei Schritten im März, Juni und Dezember 2017 um insgesamt 75 Basispunkte auf die neue Spanne von 1,25 Prozent bis 1,50 Prozent an. Aufgrund der gesunkenen Inflationserwartungen bewegten sich die Renditen für US-Staatsanleihen nach wie vor auf einem niedrigen Niveau. Die erwarteten Impulse aus der expansiveren Fiskalpolitik in den USA überwogen die Sorgen vor einer protektionistischen Außenhandelspolitik der Regierung Trump, sodass der Dow-Jones-Index in den USA ständig neue Rekordwerte verzeichnete.

In einigen Schwellenländern konnte eine Tendenz hin zu einer Lockerung der Geldpolitik festgestellt werden. Emerging-Markets-Aktien und -Renten setzten ihren Aufwärtstrend im Jahr 2017 fort.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Die europäischen Immobilienmärkte waren auch 2017 durch einen anhaltenden Boom geprägt. Das niedrige Zinsniveau sowie schwache Inflationsraten beflügelten die Immobilieninvestments. Am Investmentmarkt stieß eine anhaltend hohe Nachfrage auf ein unverändert knappes Angebot, insbesondere im Markt für Core-Immobilien. Damit hielt der Abwärtsdruck auf die Anfangsrenditen in Europa wie erwartet an.

Die europäischen Mietmärkte profitierten von der weiteren Konjunkturbelebung und der rückläufigen Arbeitslosigkeit. Die erhöhte Nachfrage nach Büroflächen wurde insbesondere durch Anbieter von Co-working-Flächen positiv beeinflusst. In London hat die Nachfrage nach der Verunsicherung durch das Brexit-Votum in der zweiten Jahreshälfte wieder angezogen. In den deutschen Top-Märkten wie München, Berlin oder Stuttgart kam es zu Flächenengpässen bei einer Leerstandsquote von unter 4 Prozent.

Europaweit ist der Leerstand erneut leicht gesunken. Mailand und Warschau gehörten weiterhin zu den Märkten mit den höchsten Leerstandsquoten. In Warschau belastete die anhaltend rege Bautätigkeit den Mietmarkt. In Amsterdam sorgte der starke Angebotsabbau für einen kräftigen Mietanstieg. Mietwachstum registrierten außerdem Barcelona, Lissabon, Madrid, Stockholm und die deutschen Standorte.

Die Nachfrage nach Class-A-Flächen in den USA zog nach einem schwachen ersten Halbjahr im zweiten Halbjahr 2017 wieder an. Die Leerstandsquote im Class-A-Segment stagnierte landesweit. Das Neubauvolumen hat sich deutlich erhöht, konzentriert sich jedoch auf wenige Metropolen. Die Mieten blieben überwiegend stabil. Nur wenige Märkte verzeichneten weiteres Mietwachstum.

In Asien erhöhte sich die Flächennachfrage 2017. Dabei spielten vor allem größere Vermietungen in den chinesischen und indischen Metropolen eine wichtige Rolle. Der Leerstand entwickelte sich uneinheitlich. In Australien verzeichneten die Büromärkte vorwiegend eine robuste Nachfrage.

Anlegerverhalten

Im Niedrigzinsumfeld orientierten sich die Anleger zunehmend in Richtung Immobilien, Wertpapiere, Aktien und Investmentfonds. Im Vergleich zum Vorjahr stieg insbesondere das Interesse an Wertpapier-Publikumsfonds deutlich an. Insgesamt erzielten die vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) erfassten Publikumsfonds im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 ein Nettomittelaufkommen von 71,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,5 Mrd. Euro). Aktien- und Rentenfonds, die im Vorjahr noch im Minus gelegen hatten, verzeichneten ein Nettomittelaufkommen von 18,2 Mrd. Euro beziehungsweise 20,7 Mrd. Euro. Den höchsten Zuwachs erfuhren allerdings die Mischfonds, welche 29,5 Mrd. Euro an Mitteln einsammeln konnten. Immobilien-Publikumsfonds erreichten ein Nettomittelaufkommen von 5,5 Mrd. Euro. Der Absatz von Spezialfonds für institutionelle Investoren nahm gegenüber dem Vorjahr (96,2 Mrd. Euro) leicht auf 88,1 Mrd. Euro ab.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im Geschäftsjahr 2017 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Insbesondere die regulatorischen Projekte sind mit wesentlichen Kosten und Ressourceneinsätzen verbunden.

Aufsichtsrechtliche Themen

Der Baseler Ausschuss hat sich Anfang Dezember 2017 auf das finale Basel-III-Regelwerk, auch als „Basel IV“ bezeichnet, festgelegt. Die Einigung beinhaltet insbesondere einen Output Floor von 72,5 Prozent, der die Vorteilhaftigkeit von internen Modellen gegenüber Standardverfahren begrenzt. Des Weiteren wurden neue Regelungen zur Berechnung der risikogewichteten Aktiva (RWA) für das Adressen-, CVA- und operationelle Risiko verabschiedet. Die Erstanwendung soll im Jahr 2022 erfolgen, wobei der Output Floor schrittweise eingeführt wird und erst im Jahr 2027 den endgültigen Wert von 72,5 Prozent erreicht. Die Umsetzung des Regelwerks in europäisches Recht steht noch aus. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den IRB-Ansatz sowie das aktuelle interne Modell für Marktpreisrisiken an. Damit ist sie insbesondere von der Neuregelung zum Output Floor betroffen, was perspektivisch zu einem deutlichen Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) führen kann.

Ein weiteres Thema im Zusammenhang mit der Finalisierung von Basel III betrifft die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB). Der finale Standard zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen für Marktpreisrisiken wurde bereits im Januar 2016 veröffentlicht, doch steht die Klärung zahlreicher Details noch aus. Mit einer rechtsverbindlichen Erstanwendung für Kreditinstitute in der EU ist frühestens für das Jahr 2021 zu rechnen. Die geänderten Vorgaben zur Abgrenzung von Bankbuch und Handelsbuch, zum überarbeiteten Standardansatz sowie das revidierte interne Modell dürften perspektivisch ebenfalls zu einem Anstieg der RWA führen.

Im Zuge der Finalisierung von Basel III wurden im Dezember 2017 auch die endgültigen Bestimmungen für den Standardised Measurement Approach (SMA) als neue, einheitlich vorgegebene Berechnungsmethode der Eigenkapitalanforderung für operationelle Risiken veröffentlicht. Aufgrund der erheblichen Spielräume, die den nationalen Aufsichtsbehörden bei der Umsetzung eingeräumt werden, ist nur schwer abschätzbar, in welchem Umfang und innerhalb welcher Fristen eine Umsetzung in europäisches Recht erfolgen wird. In Summe ist jedoch mit steigenden Aufwänden durch die Parallelbetrachtungen von internem Berechnungsmodell und neuer Methodik sowie durch erhöhte Anforderungen an die Offenlegung von Verlustdaten zu rechnen.

Im Rahmen der Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln (CRR II/CRD V) sind darüber hinaus Verschärfungen im Großkreditregime vorgesehen, aufgrund derer der Umgang mit Großkreditrisiken restriktiver gehandhabt werden müsste. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Zudem soll bei Hereinnahme von Sicherheiten eine Anrechnung des Kredits auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen. Hierdurch könnten Repo-/Leihgeschäfte an Attraktivität verlieren.

Im Zeitraum von März bis Mai 2017 hat die EZB einen EU-weiten Stresstest (Sensitivitätsanalyse zu Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) bei bedeutenden Instituten inklusive der DekaBank durchgeführt. Die Ergebnisse sind in die Ermittlung der für das Jahr 2018 relevanten Kapitalquoten eingeflossen, welche von der Aufsicht im Rahmen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) festgelegt wurden.

Für das Jahr 2018 ist ein weiterer Stresstest der EBA geplant, der wie im Jahr 2016 alle Risikoarten abdeckt. Erstmals sind die neuen Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS 9 zu berücksichtigen, welche die Stresstestergebnisse maßgeblich beeinflussen dürften. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für November 2018 geplant.

Die DekaBank gehört beim EBA-Stresstest nicht zu den teilnehmenden Banken. Dennoch wird sie, als eine von der EZB beaufsichtigte Bank, von der EZB im Jahr 2018 einem Stresstest unterzogen, der nach der EBA-Methodik durchgeführt wird. Abweichend zu den EBA-Banken werden die Ergebnisse aus dem EZB-internen Stresstest nicht veröffentlicht. Sie fließen allerdings in die Ermittlung der für das Jahr 2019 relevanten SREP-Quoten ein.

Das Single Resolution Board (SRB) hat die nationale Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) im Jahr 2016 aufgefordert, für sämtliche Institute unter direkter Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) unter Einbindung der Institute einen Abwicklungsplan zu erstellen. Da der einheitliche europäische Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) auf die Deka-Gruppe Anwendung findet, hat die DekaBank auch im Jahr 2017 das SRB und die FMSA bei deren Arbeiten an einem Abwicklungsplan für die Deka-Gruppe unterstützt. Basis hierfür bilden die europäische Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD) sowie die begleitende Verordnung über den einheitlichen europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM). Diese Arbeiten werden 2018 weiter fortgesetzt und sollen die Basis zur Festlegung der Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) bilden.

Zur EU-Verordnung über die Meldung und Transparenz von Wertpapierfinanzierungsgeschäften (Securities Financing Transaction Regulation – SFTR) hat die ESMA im April 2017 den Final Report mit Durchführungs- und Regulierungsstandards veröffentlicht. Marktteilnehmer werden über SFTR dazu verpflichtet, Informationen über Geschäftsabschlüsse und Positionen in Wertpapierfinanzierungsgeschäften und Warenleihegeschäften an ein EU-weit anerkanntes Transaktionsregister zu melden. Darunter fallen auch die Repo-/Leihegeschäfte. Aufgrund der Vielzahl der meldepflichtigen Angaben ist von einem hohen Umsetzungsaufwand auszugehen. Hierfür wird den Kreditinstituten und Wertpapierfirmen eine Frist von 12 Monaten ab Inkrafttreten der Verordnungen zu Durchführungs- und Regulierungsstandards eingeräumt, während Fonds eine Frist von 18 Monaten ausschöpfen können. Eine Verabschiedung durch EU-Kommission und Parlament ist noch nicht erfolgt. Derzeit wird mit einem Meldestart für die DekaBank im ersten Halbjahr 2019 gerechnet.

Die EZB startete im Februar 2017 ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt, um für bedeutende Institute europaweit einheitliche Vorgaben hinsichtlich der internen Prozesse zur Beurteilung und Sicherstellung der Angemessenheit der Kapitalausstattung (ICAAP) und Liquiditätsausstattung (ILAAP) zu entwickeln. Hierzu wurden vom Single Supervisory Mechanism (SSM) zwei Leitfäden mit detaillierten Grundsätzen veröffentlicht. Die Weiterentwicklung der Vorschriften zu ICAAP und ILAAP soll 2018 zunächst zur Konsultation gestellt und dann verabschiedet werden. Die Weiterentwicklung dieser aufsichtlichen Anforderungen wird seitens der DekaBank eng beobachtet und hinsichtlich möglichen Änderungsbedarfs an bestehenden Prozessen und Methoden analysiert.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Die nationalen Umsetzungsgesetze für die EU-Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive II (MiFID II) und die EU-Verordnung Markets in Financial Instruments Regulation (MiFIR) sind am 3. Januar 2018 in Kraft getreten. MiFID II und MiFIR stellen neue Anforderungen an Anlegerschutz und Marktinfrastruktur und betreffen nahezu das gesamte Produkt- und Dienstleistungsportfolio der Deka-Gruppe.

Die Richtlinien enthalten unter anderem Neuregelungen in Bezug auf Provisionen, Produktüberwachungsanforderungen (Product Governance), erhöhte Aufzeichnungspflichten, erweiterte Pflichten für Institute mit Eigenhandel („systematische Internalisierer“), neue Vorschriften für den automatisierten Handel und den Handel mit Derivaten sowie neue Meldepflichten im Wertpapierhandel. Die DekaBank hat die Anforderungen von MiFID II und MiFIR in enger Kooperation mit dem DSGVO fristgerecht umgesetzt. Daraus resultieren insbesondere erhöhte Kosten für den Wertpapier- und Derivatehandel sowie Haftungsrisiken. Durch die partnerschaftliche Umsetzung mit den Sparkassen und die noch engere Verzahnung wurde die Verbundstruktur sichtbar gestärkt.

Mit der Richtlinie 2014/49/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom April 2014 über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurden die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert. Ein neuer Vorschlag der EU-Kommission vom Oktober 2017 setzt nun das Ziel, ein einheitliches europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme – EDIS) als Bestandteil der Bankenunion bis Ende 2018 zu beschließen und bis zum Jahr 2024 schrittweise umzusetzen. In der ersten Stufe soll lediglich eine Liquiditätshilfe geleistet werden für den Fall, dass eine nationale Sicherungseinrichtung ihre Mittel vollständig erschöpft hat. Stufe 2 sieht allerdings die Entschädigung betroffener Sparer aus einem gemeinsamen Versicherungstopf vor. Risiken bestehen in der vergemeinschafteten Haftung. Der Vorschlag wird derzeit noch ergebnisoffen diskutiert.

Steuerpolitische Entwicklungen

Am 1. Januar 2018 trat das Investmentsteuerreformgesetz in Kraft, das die Besteuerung von Investmentvermögen in Deutschland grundlegend verändert. Sowohl Publikums- als auch Spezialfonds unterliegen künftig einer Körperschaftsteuerpflicht auf Erträge aus inländischen Aktien, Mieten und Grundstücksveräußerungsgewinnen. Als Ausgleich für die Besteuerung des Fonds erhalten insbesondere Privatanleger angemessene Teilfreistellungen, die bei der Abgeltungssteuer berücksichtigt werden, sodass die Steuerbelastung für diese nicht steigen sollte. Für Spezial-Investmentfonds bleibt es unter bestimmten Voraussetzungen bei den bisherigen Regelungen. Mit der Reform sind entsprechende Umsetzungsaufwendungen für die Deka verbunden. Die Attraktivität der Fondsprodukte der Deka-Gruppe bleibt von der Neuregelung unbeeinflusst, da performancewirksamen Belastungen auf der Fondsebene angemessene Teilfreistellungen gegenüberstehen.

Eine zweite steuerliche Änderung betrifft den Bestandsschutz für Altanteile an Investmentvermögen bei Privatanlegern. Bis zum 31. Dezember 2017 erzielte Wertzuwächse fallen unter den Bestandsschutz. Wertzuwächse, die ab dem 1. Januar 2018 realisiert werden, werden dem neuen Steuerregime unterworfen, sofern sie einen Freibetrag von 100.000 Euro übersteigen. Durch die Regelung erwartet die Deka-Gruppe keine Auswirkungen auf das Anlageverhalten der Kunden.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Die Deka-Gruppe hat das Geschäftsjahr 2017 mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 448,9 Mio. Euro abgeschlossen und damit den Vorjahreswert um 8,1 Prozent übertroffen. Der Anstieg profitierte von einem verbesserten Provisionsergebnis, das das kräftige Wachstum der Total Assets widerspiegelt.

Die Nettovertriebsleistung legte insgesamt um 8,8 Mrd. Euro auf ein Rekordniveau von 25,7 Mrd. Euro zu, wobei sich der Direktvertrieb von Publikumsfonds auch über Fondssparpläne und Altersvorsorgeprodukte, aber auch von Spezialfonds in etwa verdoppelte. Dabei legten insbesondere Renten- und Mischfonds deutlich zu, doch auch in anderen Assetklassen wurden Zuwächse verzeichnet. Im Zertifikatengeschäft konnte der gute Vorjahresabsatz erneut erzielt werden.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 1)

	2017	2016
Nettovertriebsleistung	25.671	16.914
nach Kundensegment		
Retailkunden	12.309	7.710
Institutionelle Kunden	13.362	9.204
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	8.492	4.265
Spezialfonds und Mandate	9.724	4.933
Zertifikate	7.597	7.528
ETF	-141	188

Der Anstieg der Total Assets um 26,1 Mrd. Euro auf 282,9 Mrd. Euro spiegelt neben dem hohen Niveau des Neugeschäfts eine solide Wertentwicklung der einzelnen Produkte wider, denen jedoch Abflüsse aus Ausschüttungen, die ebenso den Kunden zugutekamen, gegenüberstanden.

Total Assets Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 2)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Total Assets	282.888	256.805	26.083	10,2%
nach Kundensegment				
Retailkunden	138.951	128.650	10.301	8,0%
Institutionelle Kunden	143.937	128.155	15.782	12,3%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	141.166	130.471	10.695	8,2%
Spezialfonds und Mandate	115.057	102.934	12.123	11,8%
Zertifikate	17.552	15.079	2.473	16,4%
ETF	9.113	8.321	792	9,5%

Die Auslastung der Risikokapazität hat sich gegenüber dem bereits moderaten Wert Ende 2016 (35,2 Prozent) leicht verringert und lag zum Bilanzstichtag 2017 bei 34,4 Prozent. Dies ist auf einen Anstieg der Risikokapazität bei einem zum Vorjahr nahezu unveränderten Gesamtrisiko zurückzuführen.

Auch mit Blick auf die Finanz- und Vermögenslage ist die Deka-Gruppe zum Start des Jubiläumsjahres 2018 gut aufgestellt. Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregelungen berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) belief sich zum Jahresende auf 16,7 Prozent (Vorjahr: 16,7 Prozent). Das harte Kernkapital wurde durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2016 gestärkt. Dem stand ein leichter Anstieg der risikogewichteten Aktiva gegenüber.

Die seit Jahresanfang 2017 geltende SREP-Anforderung für die harte Kernkapitalquote mit Übergangsregelungen (phase in) wurde jederzeit deutlich übertroffen und lag zum 31. Dezember 2017 bei 7,22 Prozent. Dieser Wert setzt sich aus der Säule-1-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), dem Säule-2-P2R (Pillar to Requirement: 1,25 Prozent), dem Kapitalerhaltungspuffer (1,25 Prozent), dem antizyklischen Kapitalpuffer (Jahresende: rund 0,06 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,16 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote (phase in) lag bei 10,72 Prozent.

Die zum Jahresanfang berechneten Mindestkapitalanforderungen für 2018 an die harte Kernkapitalquote (phase in) betragen rund 8,00 Prozent. Im Vergleich zu 2017 erhöhte sich der aufsichtsrechtlich vorgegebene Kapitalerhaltungspuffer auf 1,875 Prozent und der Kapitalpuffer für anderweitig system-

relevante Banken auf 0,32 Prozent. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote (phase in) liegt bei rund 11,50 Prozent.

Die Liquiditätslage der Deka-Gruppe war über den gesamten Jahresverlauf und alle relevanten Laufzeitbänder weiterhin sehr auskömmlich. Die Mindestvorgaben für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden klar übertroffen. Die Leverage Ratio (fully loaded) übertraf zum Jahresende mit 4,7 Prozent bereits die voraussichtlich ab 2019 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent.

Zusammengefasst ist die Deka-Gruppe im Asset Management und im Bankgeschäft zukunftssicher aufgestellt.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2016 getroffenen und im Halbjahresfinanzbericht 2017 aktualisierten Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deka-Gruppe im Jahr 2017 sind bestätigt und zum Teil übertroffen worden:

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2016	Prognose- bericht 2016	Halbjahres- bericht 2017	31.12.2017	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	415,1	In etwa auf Vorjahreshöhe	In etwa auf Vorjahreshöhe	448,9	33,8	8,1%
Total Assets	Mrd. €	256,8	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	282,9	26,1	10,2%
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	16,9	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	25,7	8,8	51,8%
Harte Kernkapitalquote	%	16,7	Über 13 Prozent	Über 13 Prozent	16,7		0,0 %-Pkt.
Auslastung der Risikokapazität	%	35,2	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	34,4		-0,8 %-Pkt.

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt unverändert über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Standard & Poor's (S&P) hob im Februar 2017 aufgrund der nachhaltigen Integration der DekaBank in die Sparkassen-Finanzgruppe das Emittentenrating von A auf A+ mit stabilem Ausblick an. Das kurzfristige Rating wurde mit A-1 bestätigt. Im Oktober 2017 hielt S&P erneut an diesen Beurteilungen fest. Ende Juni 2017 bestätigte die Agentur Moody's das „Long-Term Senior Unsecured and Issuer Rating“ der DekaBank mit Aa3, bei einem stabilen Ausblick. Das kurzfristige Rating steht bei P-1. Aufgrund der EU-Bestrebungen die Bail-in-Haftungskaskaden innerhalb Europas zu vereinheitlichen und eine neue Anleiheklasse (Senior Non-Preferred Debt) einzuführen, hat Moody's Mitte Dezember in einer branchenweiten Ratingaktion den Ausblick für Senior Unsecured Debt deutscher Banken, darunter auch die DekaBank, auf negativ gesetzt. Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe wurden von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser spiegeln die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung wider.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Der Anstieg des Wirtschaftlichen Ergebnisses um 8,1 Prozent auf 448,9 Mio. Euro (Vorjahr: 415,1 Mio. Euro) geht vorrangig auf das deutliche Plus beim Provisionsergebnis und die im Vergleich zum Vorjahr stark verringerten Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft zurück.

Der Zunahme der Erträge um 6,4 Prozent auf 1.494,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.403,7 Mio. Euro) stand ein unterproportionaler Anstieg der Aufwendungen um 5,7 Prozent auf 1.045,2 Mio. Euro (Vorjahr: 988,6 Mio. Euro) gegenüber, der vorwiegend durch höhere regulatorische Anforderungen bedingt war.

Das Zinsergebnis in Höhe von 155,6 Mio. Euro lag im Vergleich zum Vorjahr (139,2 Mio. Euro) um 11,8 Prozent im Plus. Wesentliche Bestandteile des Zinsergebnisses waren der Ergebnisbeitrag der Spezial- und Immobilienfinanzierungen des Geschäftsfelds Finanzierungen sowie der Ergebnisbeitrag der strategischen Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt, die in Summe leicht unter dem Vorjahresniveau ausliefen. Ausschlaggebend für den moderaten Anstieg im Berichtsjahr waren unter anderem der höhere Beitrag aus der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sowie der geringere Zinsaufwand für Eigenkapitalinstrumente.

Der Risikovorsorgesaldo verringerte sich sehr deutlich auf – 17,8 Mio. Euro (Vorjahr: –209,8 Mio. Euro). Auf das Kreditgeschäft entfielen davon –28,5 Mio. Euro (Vorjahr: –194,6 Mio. Euro). Den hohen Belastungen des Vorjahreswerts durch Einzelwertberichtigungen, die insbesondere auf Altkredite aus Schiffsfinanzierungen zurückgingen, stand im Berichtsjahr lediglich ein moderater Risikovorsorgebedarf gegenüber. Der Risikovorsorgesaldo auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) fiel mit 10,7 Mio. Euro positiv aus, verglichen mit Nettozuführungen von –15,2 Mio. Euro im Vorjahr. Im Berichtsjahr wirkte sich vor allem die Teilauflösung einer Portfoliowertberichtigung aus.

Das Provisionsergebnis legte um erfreuliche 8,6 Prozent auf 1.202,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1.107,4 Mio. Euro) zu. Das lag im Wesentlichen an den bestandsbezogenen Provisionen aus dem Investmentfondsgeschäft. Der Anstieg der Total Assets trug aufgrund der sehr guten Nettovertriebsleistung und einer soliden Wertentwicklung maßgeblich dazu bei. Der Rückgang der Provisionen aus dem Bank- und hier insbesondere aus dem Kommissionsgeschäft konnte durch ein höheres Ergebnis aus dem Depotgeschäft kompensiert werden.

Das Finanzergebnis reichte mit 156,3 Mio. Euro nicht an den hohen Vorjahreswert von 316,5 Mio. Euro heran. Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen lag mit 252,4 Mio. Euro auf dem Vorjahreswert (252,8 Mio. Euro). Wesentlicher Bestandteil war der Ergebnisbeitrag aus der Einheit Handel & Strukturierung, der von der starken Nachfrage institutioneller Kunden im Fremdemissions- und Zertifikatengeschäft profitierte. Daneben erzielte die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen trotz des schwierigen Marktumfelds einen höheren Ergebnisbeitrag.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen fiel deutlich hinter den Vorjahreswert von 78,9 Mio. Euro zurück und betrug –106,8 Mio. Euro. Wesentlicher Grund war die Erhöhung der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken um 95 Mio. Euro. Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Ohne Berücksichtigung der pauschalen Vorsorge würde das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen –11,8 Mio. Euro betragen. Dies lag an Bewertungseffekten aus Wertpapieren im Zuge von Markt- beziehungsweise Spreadentwicklungen im Berichtsjahr. Der Vorjahreswert enthielt noch positive Bewertungseffekte im Zuge von Spreadentwicklungen sowie eine geringfügige Erhöhung der pauschalen Vorsorge in Höhe von 10 Mio. Euro.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis in Höhe von 8,0 Mio. Euro lag unter dem Vorjahreswert (35,2 Mio. Euro). Positiv wirkten sich versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen in Höhe von 15,4 Mio. Euro aus, welche aus dem Anstieg des Planvermögens resultierten. Der Rechnungszins von 1,9 Prozent Ende 2017 lag in etwa auf Vorjahresniveau (1,95 Prozent). Im Vorjahr waren demgegenüber versicherungsmathematische Verluste von 15,2 Mio. Euro aus der Rechnungszinsentwicklung angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden. Im Sonstigen betrieblichen Ergebnis des Vorjahres waren positive Effekte als Folge der Unternehmenserwerbe des S Brokers und der per 1. Januar 2014 erworbenen LBB-INVEST enthalten.

Der Personalaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr (488,4 Mio. Euro) um 7,4 Prozent auf 524,3 Mio. Euro. Neben dem Aufbau von Mitarbeiterkapazitäten (2,2 Prozent) wirkten sich auch die ganzjährige Einbeziehung des S Brokers, der im Vorjahr nur mit sechs Monaten enthalten war, und Tarifsteigerungen aus.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) nahm gegenüber dem Vorjahr (429,2 Mio. Euro) um 7,4 Prozent auf 460,9 Mio. Euro zu. Darin kommen zum einen höhere Aufwendungen für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen zum Ausdruck. Zum anderen fielen aufgrund der weiter intensivierten Unterstützung von Sparkassen höhere Marketing- und Vertriebsaufwendungen an.

Die Bankenabgabe lag mit 35,3 Mio. Euro in etwa auf Vorjahreshöhe (34,4 Mio. Euro).

Die Abschreibungen in Höhe von 19,3 Mio. Euro (Vorjahr: 18,1 Mio. Euro) resultierten im Wesentlichen aus dem planmäßigen Abschreibungsvolumen auf immaterielle Vermögenswerte.

Im Geschäftsjahr 2017 fielen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 5,4 Mio. Euro an. Diese resultieren insbesondere aus dem strategischen Umbau der LBB-INVEST. Der Vorjahreswert enthielt dafür Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 18,5 Mio. Euro.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis – Quotient der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft) – konnte aufgrund der bereits genannten Effekte den vergleichbaren Vorjahreswert nicht erreichen und lag bei 68,3 Prozent (Vorjahr: 60,7 Prozent). Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) nahm auf 9,9 Prozent (Vorjahr: 9,6 Prozent) zu.

Ergebnisentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 4)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	155,6	139,2	16,4	11,8%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-28,5	-194,6	166,1	85,4%
Provisionsergebnis	1.202,7	1.107,4	95,3	8,6%
Finanzergebnis ¹⁾	156,3	316,5	-160,2	-50,6%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	8,0	35,2	-27,2	-77,3%
Summe Erträge	1.494,1	1.403,7	90,4	6,4%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	1.039,8	970,1	69,7	7,2%
Restrukturierungsaufwendungen	5,4	18,5	-13,1	-70,8%
Summe Aufwendungen	1.045,2	988,6	56,6	5,7%
Wirtschaftliches Ergebnis	448,9	415,1	33,8	8,1%

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von 10,7 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: -15,2 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Aufgrund der Neuordnung der Geschäftsfelder wurden die Vorjahreszahlen angepasst und entsprechen insofern nicht mehr den im Vorjahr veröffentlichten Werten.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis legte, bedingt durch den Anstieg des Provisionsergebnisses, im Vergleich zum Vorjahreswert deutlich zu. Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere blickt auf ein starkes Jahr zurück. Die Nettovertriebsleistung hat sich mehr als verdoppelt, mit deutlichen Zuwächsen sowohl im Retail- als auch im institutionellen Geschäft. Die Total Assets stiegen, auch dank der soliden Wertentwicklung der Fonds, auf 231,0 Mrd. Euro.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds erreichte mit 15,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,9 Mrd. Euro) den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren.

Bei Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements konnte die Nettovertriebsleistung auf 6,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro) gesteigert werden. Maßgeblichen Anteil daran hatte der Direktabsatz von Aktien-, Renten- und Mischfonds, sowohl im Wege der Einmalanlage als auch über das regelmäßige Ansparen mit Fondssparplänen. Produktseitig stand der Deka-Dividendenstrategie in besonderer Weise im Anlegerinteresse. In Summe legte der Direktabsatz von Publikumsfonds um 4,7 Mrd. Euro auf 5,6 Mrd. Euro zu, im Fondsbasierten Vermögensmanagement lag die Nettovertriebsleistung bei 0,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,6 Mrd. Euro).

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandate) hat sich die Nettovertriebsleistung mit 9,6 Mrd. Euro mehr als verdoppelt (Vorjahr: 4,3 Mrd. Euro). Dabei konnten deutliche Zuwächse bei Wertpapier-Spezialfonds und Masterfonds erzielt werden.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 5)

	2017	2016
Nettovertriebsleistung	15.870	6.932
nach Kundensegment		
Retailkunden	5.563	2.258
Institutionelle Kunden	10.307	4.674
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	6.426	2.474
ETF	-141	188
Spezialfonds und Mandate	9.585	4.269

Die Total Assets des Geschäftsfelds nahmen um 10,4 Prozent auf 231,0 Mrd. Euro zu. Neben der hohen Vertriebsleistung hatte die Wertentwicklung – besonders bei Aktienfonds und Wertpapier-Spezialfonds – daran wesentlichen Anteil.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 6)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Total Assets	230.991	209.242	21.749	10,4%
nach Kundensegment				
Retailkunden	103.104	96.169	6.935	7,2%
Institutionelle Kunden	127.887	113.073	14.814	13,1%
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	112.883	103.857	9.026	8,7%
davon Aktienfonds	29.656	26.061	3.595	13,8%
davon Rentenfonds	36.473	35.663	810	2,3%
davon Mischfonds	16.377	15.335	1.042	6,8%
ETF	9.113	8.321	792	9,5%
Spezialfonds und Mandate	108.995	97.064	11.931	12,3%

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Der Anstieg des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf 345,4 Mio. Euro (Vorjahr: 278,6 Mio. Euro) beruhte hauptsächlich auf dem Anstieg des Provisionsergebnisses, das infolge einer Steigerung der bestandsbezogenen Provisionen um 49,8 Mio. Euro über dem Vorjahreswert lag. Der Anstieg der Total Assets trug maßgeblich dazu bei. Ebenfalls positiv wirkten sich die unter dem Vorjahreswert liegenden Aufwendungen aus.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere in Mio. € (Abb. 7)

	2017	2016	Veränderung	
Provisionsergebnis	716,1	666,3	49,8	7,5%
Übriges Ergebnis	34,1	28,8	5,3	18,4%
Summe Erträge	750,2	695,1	55,1	7,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	389,7	391,0	-1,3	-0,3%
Restrukturierungsaufwendungen	3,8	18,5	-14,7	-79,5%
Summe Aufwendungen	393,5	409,5	-16,0	-3,9%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	356,7	285,6	71,1	24,9%
Treasury-Funktion	-11,3	-7,1	-4,2	-59,2%
Wirtschaftliches Ergebnis	345,4	278,6	66,8	24,0%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis übertraf, begünstigt durch höhere variable Fondsverwaltungsgebühren, den Vorjahreswert. Die solide Wertentwicklung der Fonds basiert auf einer erneut verbesserten Vermietungsleistung sowie auf einem gegenüber 2016 deutlich gestiegenen Transaktionsvolumen. Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien hat unter Beibehaltung der konservativen Managementstrategie eine Nettovertriebsleistung knapp unter Vorjahr erzielt.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds betrug im Jahr 2017 2,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd. Euro).

Bei Offenen Immobilien-Publikumsfonds waren die im Sinne einer konservativen Rendite- und Liquiditätssteuerung festgelegten Vertriebskontingente schon nach wenigen Monaten ausgeschöpft. Eine Zwischenaus-schüttung der Fonds aufgrund der Änderungen des Investmentsteuerreformgesetzes führte aufgrund der hohen Wiederanlagequote zum Jahresende zu weiteren Zuflüssen, sodass die Nettovertriebsleistung in Summe mit 2,1 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert (1,8 Mrd. Euro) lag. Der Großteil der Nettovertriebsleistung entfiel wieder auf Deka-ImmobilienEuropa und Deka-ImmobilienGlobal.

Auf Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds entfiel eine Nettovertriebsleistung von 0,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,7 Mrd. Euro), wobei Individualfonds aufgrund planmäßigen Auslaufens wie im Vorjahr Abflüsse verzeichneten. Die schon Ende 2016 initiierte neue Club-Deal-Reihe bildet zusammen mit Beratungsleistungen rund um den Deka Immobilien-Kompass eine gute Plattform für den Ausbau des institutionellen Geschäfts in den Folgejahren. So konnte im Jahr 2017 das erste Fonds-Advisory-Mandat erfolgreich umgesetzt werden.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 8)

	2017	2016
Nettovertriebsleistung	2.204	2.455
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.924	1.697
Institutionelle Kunden	280	758
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	2.065	1.791
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	139	664

Die Total Assets im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien erhöhten sich trotz der im Dezember vorgenommenen Zwischenausschüttung um 5,7 Prozent auf 34,3 Mrd. Euro (Ende 2016: 32,5 Mrd. Euro). Auf Immobilien-Publikumsfonds entfielen 28,3 Mrd. Euro (Ende 2016: 26,6 Mrd. Euro). Die Total Assets bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds stiegen im Jahresverlauf auf 6,1 Mrd. Euro (Ende 2016: 5,9 Mrd. Euro) zu. Das darin enthaltene Fondsvolumen der Kreditfonds liegt wie im Vorjahr bei 1,1 Mrd. Euro.

Total Assets Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 9)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Total Assets	34.345	32.484	1.861	5,7%
nach Kundensegment				
Retailkunden	26.232	24.781	1.451	5,9%
Institutionelle Kunden	8.113	7.703	410	5,3%
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	28.283	26.614	1.669	6,3%
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	6.062	5.870	192	3,3%

Zum Anstieg der Total Assets trug neben der positiven Nettovertriebsleistung auch die solide Wertentwicklung bei. Die in Euro notierten Immobilien-Publikumsfonds erzielten, auch dank einer konsequenten Mittelsteuerung, eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,7 Prozent (Vorjahr: 2,4 Prozent).

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe nahm deutlich auf 5,9 Mrd. Euro zu (Vorjahr: 4,3 Mrd. Euro). Rund 72 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 33 kaufvertraglich gesicherten Immobilienankäufen, der Rest auf 39 Verkäufe. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Hotels und Logistik. Mit dem Transaktionsvolumen ist die Deka-Gruppe für ihre Immobilienfonds nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds nahm deutlich auf 111,0 Mio. Euro (Vorjahr: 69,4 Mio. Euro) zu. Der Anstieg des Provisionsergebnisses war dabei wesentlich durch die Vereinnahmung variabler Verwaltungsgebühren in einem offenen Immobilien-Publikumsfonds begünstigt. Dem Ertragszuwachs stand ein unterproportionaler Anstieg der Aufwendungen gegenüber, der unter anderem aus Projekt- und Vertriebsaufwendungen resultierte.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Immobilien in Mio. € (Abb. 10)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	4,8	3,5	1,3	37,1%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	240,4	196,1	44,3	22,6%
Finanzergebnis	-0,2	-2,7	2,5	92,6%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1,9	1,8	0,1	5,6%
Summe Erträge	246,9	198,8	48,1	24,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	133,0	126,9	6,1	4,8%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	133,0	126,9	6,1	4,8%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	113,9	71,9	42,0	58,4%
Treasury-Funktion	-2,9	-2,5	-0,4	-16,0%
Wirtschaftliches Ergebnis	111,0	69,4	41,6	59,9%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Geschäftsfeld Asset Management Services hat die Leistungen der Deka-Gruppe an der digitalen Kundenschnittstelle erheblich ausgebaut. Zugleich konnte sowohl bei der Zahl der Kundendepots als auch bei den Assets under Custody ein deutliches Wachstum erzielt werden.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Mit der Anfang 2017 eingeführten Geschäftsfeldstruktur wurde die Verwahrstelle als Angebot für externe Kunden positioniert und der Produktvertrieb aufgebaut. Das darüber akquirierte Volumen sowie das Wachstum in den beiden Asset-Management-Geschäftsfeldern führte zu einem Anstieg der Assets under Custody um 7,7 Prozent auf 201,6 Mrd. Euro. Die Zahl der juristisch geführten Wertpapierdepots nahm um 4,7 Prozent auf 4.492 Tsd. zu. Ein Grund war die starke Nachfrage der Sparkassenkunden nach Produkten für das regelmäßige Sparen.

Im Digitalen Multikanalmanagement hat sich die Zusammenarbeit mit den Sparkassen deutlich intensiviert. Das Depotvolumen summierte sich zum Jahresende 2017 auf 119,3 Mrd. Euro und ist damit um 12,8 Prozent gestiegen. Die Zahl der Wertpapiertransaktionen lag um knapp 30 Prozent über dem Vorjahreswert, auch bedingt durch die Zwischenausschüttung der Fonds im Dezember 2017 aufgrund der Änderung des Investmentsteuerreformgesetzes.

Das von bevestor entwickelte Robo-Advisory-Angebot Deka-Relax, das aktiv gemanagte Dachfondslösungen mit einer maximalen Verlustobergrenze und Höchststand-Automatik kombiniert, wurde bereits von einigen Sparkassen ins Angebot integriert. Auch erhöhte sich im Jahr 2017 die Anzahl der Sparkassen, die das S ComfortDepot-Angebot des S Brokers nutzen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Asset Management Services

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag bei -4,8 Mio. Euro. Wesentliche Ertragskomponente des Geschäftsfelds ist das Provisionsergebnis, das im Berichtsjahr um 7,8 Prozent auf 161,7 Mio. Euro stieg. Demgegenüber standen Verwaltungsaufwendungen von 165,4 Mio. Euro. Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 51,2 Mio. Euro resultiert im Wesentlichen aus dem Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements, der erstmaligen vollständigen Berücksichtigung des S Brokers und auf dem regulatorisch bedingten Anstieg von Sach- und Personalaufwendungen. Das Wirtschaftliche Ergebnis des Vorjahres in Höhe von 75,4 Mio. Euro war stark durch positive Ergebniseffekte aus dem Unternehmenserwerbs des S Brokers in Höhe von rund 36 Mio. Euro beeinflusst.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Asset Management Services in Mio. € (Abb. 11)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	4,2	1,8	2,4	133,3%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	161,7	150,0	11,7	7,8%
Finanzergebnis	-0,1	3,6	-3,7	-102,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-2,1	35,5	-37,6	-105,9%
Summe Erträge	163,7	190,9	-27,2	-14,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	165,4	114,2	51,2	44,8%
Restrukturierungsaufwendungen	1,6	0,0	1,6	o.A.
Summe Aufwendungen	167,0	114,2	52,8	46,2%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	-3,3	76,8	-80,1	-104,3%
Treasury-Funktion	-1,6	-1,4	-0,2	-14,3%
Wirtschaftliches Ergebnis	-4,8	75,4	-80,2	-106,4%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat im Geschäftsjahr 2017 erneut ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis erzielt, trotz eines durch niedrige Zinsen sowie regulatorische Anforderungen belasteten Marktumfelds. Als der Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter des Wertpapierhauses der Sparkassen-Finanzgruppe konnte das Geschäftsfeld sein Profil erneut mit neuen Produkt- und Beratungsangeboten schärfen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen erreichte, bei einem weiterhin durch niedrige Zinsen geprägten Umfeld, ein Ergebnis über dem Vorjahreswert, das unter anderem auf innovative Lösungen im Leihegeschäft und Collateral Management zurückzuführen war.

Der Kommissionshandel blieb erwartungsgemäß hinter dem Vorjahreswert zurück.

Die Einheit Handel & Strukturierung profitierte von der starken Nachfrage institutioneller Kunden im Fremdemissions- und Zertifikatesgeschäft. Im begleitenden Primärmarkt mit Bundesländern konnte die führende Marktposition untermauert werden. Auch im Retailzertifikatemarkt konnte die Position ausgebaut werden. Der Marktanteil im Primärmarkt für Anlageprodukte stieg im Jahr 2017 auf 16,0 Prozent. Die Nettovertriebsleistung im Zertifikatesgeschäft in Höhe von rund 7,6 Mrd. Euro lag leicht über dem Niveau des Vorjahres. Hiervon entfielen 4,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) auf Retailkunden sowie 2,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) auf institutionelle Kunden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds lag mit 195,6 Mio. Euro auf Vorjahresniveau (196,6 Mio. Euro). Wesentlichen Anteil daran hatte das Finanzergebnis, das von der hohen Kundennachfrage nach strukturierten Produkten und eigenen Emissionen geprägt war. Zusätzlich entwickelte sich die Risikovorsorge von Wertpapieren (LaR und HtM) ebenso wie das spreadbedingte Bewertungsergebnis bei den strategischen Anlagen positiv. Der Rückgang im Provisions- und Zinsergebnis wurde hierdurch überkompensiert. Weiter trugen geringere Verwaltungsaufwendungen zum guten Wirtschaftlichen Ergebnis bei.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt in Mio. € (Abb. 12)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	36,0	40,7	-4,7	-11,5%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,1	-0,1	-100,0%
Provisionsergebnis	51,2	66,9	-15,7	-23,5%
Finanzergebnis	295,9	262,3	33,6	12,8%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,3	12,1	-9,8	-81,0%
Summe Erträge	385,4	382,1	3,3	0,9%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	165,9	170,1	-4,2	-2,5%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	165,9	170,1	-4,2	-2,5%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	219,5	212,0	7,5	3,5%
Treasury-Funktion	-23,9	-15,4	-8,5	-55,2%
Wirtschaftliches Ergebnis	195,6	196,6	-1,0	-0,5%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen wies im Jahr 2017 ein gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessertes Wirtschaftliches Ergebnis auf. Das Zins- und Provisionsergebnis lagen in Summe in etwa auf dem Vorjahresniveau. Die Zuführung zur Risikovorsorge fiel nach den im Vorjahr durch die Schiffskrise ausgelösten Wertberechtigungen deutlich geringer aus.

Der Finanzierungsbestand des Geschäftsfelds Finanzierungen konnte außerhalb des Geschäftssegments der Sparkassenfinanzierungen ausgebaut werden. Das arrangierte Neugeschäft der Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungen wurde 2017 ausgeweitet, wobei das Neugeschäft der Immobilienfinanzierung moderat unter dem guten Vorjahreswert lag.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds belief sich zum Jahresende 2017 auf 21,6 Mrd. Euro (Ende 2016: 21,7 Mrd. Euro). Davon entfielen 13,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 14,7 Mrd. Euro) auf das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen und 8,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro) auf das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung.

Der Bestandsrückgang im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen basiert im Wesentlichen auf der rückläufigen Nachfrage nach Sparkassenfinanzierungen, wechselkursbedingten Effekten sowie Tilgungen. Zum Jahresende entfielen vom Finanzierungsbestand 2,4 Mrd. Euro auf Infrastrukturfinanzierungen (Ende 2016: 2,0 Mrd. Euro), 1,1 Mrd. Euro auf Exportfinanzierungen (Ende 2016: 0,8 Mrd. Euro) und 3,9 Mrd. Euro auf Transportmittelfinanzierungen (Ende 2016: 4,6 Mrd. Euro). Die Transportmittelfinanzierungen teilten sich auf in 0,9 Mrd. Euro Schiffsfianzierungen sowie 3,0 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen.

In der Sparkassenfinanzierung lag das Brutto-Kreditvolumen bei 5,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,3 Mrd. Euro).

Das Legacy-Portfolio, das vorwiegend Kredite im Bereich der Schiffsfianzierungen enthält, die vor Änderung der Kreditrisikostrategie im Jahr 2010 abgeschlossen wurden, konnte überplanmäßig auf 0,4 Mrd. Euro abgebaut werden. Die Legacy-Schiffsfianzierungen betragen zum Jahresende 2017 0,3 Mrd. Euro. In Summe beliefen sich die Schiffsfianzierungen auf 1,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,6 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands blieb im Vergleich zum Jahresende 2016 unverändert bei 5 gemäß DSGV-Masterskala. Dies entspricht BBB– auf der externen Ratingskala von S&P.

Das Brutto-Kreditvolumen des Teilgeschäftsfelds Immobilienfinanzierung verteilte sich mit 7,1 Mrd. Euro auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen (Ende 2016: 6,1 Mrd. Euro) und 1,4 Mrd. Euro auf Finanzierungen der offenen Immobilienfonds (Ende 2016: 0,9 Mrd. Euro). Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGV-Masterskala verbesserte sich um eine Note von 4 auf 3. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB.

Das arrangierte Neugeschäftsvolumen von 6,9 Mrd. Euro im Geschäftsfeld Finanzierungen (Vorjahr: 6,5 Mrd. Euro) entfiel mit 3,6 Mrd. Euro auf das Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen (Vorjahr: 2,7 Mrd. Euro) sowie mit 3,4 Mrd. Euro auf das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro). Schwerpunktartig wurden im Teilgeschäftsfeld Spezialfinanzierungen Flugzeugfinanzierungen arrangiert, die 23 Prozent (Vorjahr: 12 Prozent) des gesamten Neugeschäfts ausmachten. In der Immobilienfinanzierung lag der Schwerpunkt des Neugeschäfts in der gewerblichen Immobilienfinanzierung, die einen Anteil von 34 Prozent (Vorjahr: 39 Prozent) erreichte. Der Anteil des Segments Sparkassenfinanzierungen am gesamten Neugeschäft des Geschäftsfelds Finanzierungen betrug 8 Prozent (Vorjahr: 17 Prozent).

Das Ausplatzierungsvolumen lag mit 2,2 Mrd. Euro moderat über dem Vorjahreswert von 1,9 Mrd. Euro. Rund 21 Prozent davon konnten an die Sparkassen-Finanzgruppe weitergegeben werden.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Finanzierungen stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf 50,5 Mio. Euro (Vorjahr: –120,7 Mio. Euro), wobei der Vorjahreswert insbesondere durch Einzelwertberichtigungen auf Altkredite für Schiffsfinauzierungen belastet war. Im Berichtsjahr betrug die Risikovorsorge im Kreditgeschäft –28,5 Mio. Euro (Vorjahr: –194,5 Mio. Euro). Das Zins- und Provisionsergebnis erreichte in Summe in etwa die Vorjahreswerte. Die Verwaltungsaufwendungen lagen mit 56,6 Mio. Euro, im Wesentlichen aufgrund von höheren Personal- und Projektaufwendungen, über dem Vorjahreswert von 52,1 Mio. Euro.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen in Mio. € (Abb. 13)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	114,2	119,8	–5,6	–4,7%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–28,5	–194,5	166,0	85,3%
Provisionsergebnis	34,3	29,6	4,7	15,9%
Finanzergebnis	–10,6	–14,3	3,7	25,9%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	14,6	0,3	14,3	(> 300%)
Summe Erträge	123,9	–59,2	183,1	(> 300%)
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	56,6	52,1	4,5	8,6%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	56,6	52,1	4,5	8,6%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	67,4	–111,3	178,7	160,6%
Treasury-Funktion	–16,9	–9,5	–7,4	–77,9%
Wirtschaftliches Ergebnis	50,5	–120,7	171,2	141,8%

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Das letztmalig als eigenständiges Segment abgebildete Nicht-Kerngeschäft erzielte ein Wirtschaftliches Ergebnis von 11,2 Mio. Euro (Vorjahr: 18,2 Mio. Euro). Das Brutto-Kreditvolumen, das sich noch aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten sowie Anleihen ausländischer öffentlicher Adressen des vormaligen Public-Finance-Portfolios zusammensetzt, verringerte sich im Berichtsjahr von 0,8 Mrd. Euro auf 0,6 Mrd. Euro. Das Rating des Netto-Kreditvolumens verbesserte sich von 3 auf A gemäß DSGV-Masterskala. Für das verbleibende Kreditersatzgeschäft wird die Abbaustrategie beibehalten.

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft in Mio. € (Abb. 14)

	2017	2016	Veränderung	
Zinsergebnis	3,2	5,5	-2,3	-41,8%
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	o.A.
Provisionsergebnis	0,0	0,0	0,0	o.A.
Finanzergebnis	8,4	13,4	-5,0	-37,3%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Erträge	11,5	18,9	-7,4	-39,2%
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	0,4	0,8	-0,4	-50,0%
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	o.A.
Summe Aufwendungen	0,4	0,8	-0,4	-50,0%
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	11,2	18,2	-7,0	-38,5%
Treasury-Funktion	0,0	0,0	0,0	o.A.
Wirtschaftliches Ergebnis	11,2	18,2	-7,0	-38,5%

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Die DekaBank verfolgt über den Zentralbereich Treasury einen integrierten Ansatz für die aktive und effiziente Steuerung der gruppenweiten Liquidität und stellt damit Flexibilität und Anlegervertrauen auch in angespannten Marktsituationen sicher. Durch die Verzahnung von Asset Management und Bankaktivitäten sowie den Liquiditätsausgleich zwischen den Sparkassen übernimmt die DekaBank die Funktion der Liquiditätsdrehscheibe.

Die DekaBank verfügt über hohe Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität, welche jederzeit über verschiedene Marktzugänge zur Liquiditätsgenerierung genutzt werden können.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt unverändert auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen.

Die guten Ratings ermöglichen zudem einen guten und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten. Um eine diversifizierte Refinanzierungsposition zu erhalten, nutzt die DekaBank unterschiedliche Refinanzierungsinstrumente und Emissionsprogramme, welche eine breite und diversifizierte Einwerbung von Refinanzierungsmitteln in unterschiedlichen Währungen, Laufzeiten, Produkten und Investoren sicherstellen. Am Geldmarkt werden neben klassischen Einlagen (Tages- und Termingelder) auch Repo- und Leihegeschäfte zur Refinanzierung genutzt. Die DekaBank ist einer der größten Repo-Marktteilnehmer in Deutschland.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken im Bank- und Handelsbuch eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe belief sich zum Jahresende 2017 auf 93,7 Mrd. Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um rund 9 Prozent (Vorjahr: 86,0 Mrd. Euro) angestiegen.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden stiegen im Berichtszeitraum in Summe um 3,6 Mrd. Euro auf 47,0 Mrd. Euro und entsprachen etwa der Hälfte der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus einer kundeninduzierten Erhöhung von Reverse-Repogeschäften, welche größtenteils durch Geldmarktgeschäfte refinanziert wurden. Aufgrund der Überschussliquidität am Geld- und Kapitalmarkt, hoher Liquiditätsüberhänge von Kunden sowie der guten Bonität der Deka-Gruppe konnten Einlagengeschäfte am Geldmarkt getätigt werden, welche oftmals deutlich unter dem Einlagensatz der Notenbank lagen. Teile dieser Einlagenüberschüsse erhöhten die risikolose Barreserve bei der Notenbank um 6,4 Mrd. Euro auf 10,0 Mrd. Euro. Demgegenüber verringerten sich die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva vor allem durch die zinsinduzierten Marktwerte aus Derivaten um 2,9 Mrd. Euro und betragen damit rund 32 Mrd. Euro. Sie entsprachen zum Stichtag rund 34 Prozent der Bilanzsumme.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 5,1 Mrd. Euro auf 45,9 Mrd. Euro. Sie standen damit für rund 49 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus der Zunahme der Kundeneinlagen. Die verbrieften Verbindlichkeiten erhöhten sich im Berichtsjahr ebenfalls deutlich um 3,2 Mrd. Euro auf 14,2 Mrd. Euro, unter anderem durch eine Erhöhung der Geldmarktfremfinanzierung mittels Commercial Papers. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva blieben nahezu unverändert bei 26,0 Mrd. Euro, wobei der Rückgang aus den zinsinduzierten Marktwerten aus Derivaten durch eine Zunahme der begebenen Handlungsemissionen kompensiert wurde. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2017 mit 5,3 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahrs (5,1 Mrd. Euro).

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 15)

	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
Bilanzsumme	93.740	85.955	7.785	9,1%
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	47.047	43.495	3.552	8,2%
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	31.985	34.903	-2.918	-8,4%
Finanzanlagen	3.791	2.969	822	27,7%
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	45.899	40.782	5.117	12,5%
Verbrieftete Verbindlichkeiten	14.235	11.076	3.159	28,5%
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	25.983	26.519	-536	-2,0%

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit Valuation Adjustment(CVA)-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote stand zum Jahresende bei 21,9 Prozent (Ende 2016: 22,2 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2017 auf 4,7 Prozent (fully loaded), verglichen mit 5,1 Prozent Ende 2016. Mit Übergangsregelungen (phase in) wird eine Leverage Ratio von 4,8 Prozent (Ende 2016: 5,2 Prozent) ausgewiesen. Die voraussichtlich ab 2019 einzuhaltende Mindestquote von 3,0 Prozent wurde damit deutlich überschritten.

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe in Mio. € (Abb. 16)

	31.12.2017		31.12.2016	
	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (ohne Übergangs- regelungen)	CRR/CRD IV (mit Übergangs- regelungen)
Hartes Kernkapital	4.145	4.238	3.978	4.216
Zusätzliches Kernkapital	474	437	474	348
Kernkapital	4.619	4.676	4.451	4.564
Ergänzungskapital	823	817	838	801
Eigenmittel	5.442	5.492	5.289	5.366
Adressrisiko	15.568	15.568	15.038	15.038
Marktrisiko	5.127	5.127	4.478	4.478
Operationelles Risiko	3.242	3.242	2.887	2.887
CVA-Risiko	950	950	1.411	1.411
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	24.886	24.886	23.813	23.813
%				
Harte Kernkapitalquote	16,7	17,0	16,7	17,7
Kernkapitalquote	18,6	18,8	18,7	19,2
Gesamtkapitalquote	21,9	22,1	22,2	22,5

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden im Gesamtjahr 2017 vollumfänglich erfüllt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des Berichtsjahres ebenfalls eingehalten. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) erhöhte sich zum Jahresende 2017 für die Deka-Gruppe auf 152,5 Prozent (Ende 2016: 124,4 Prozent). Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio, finden sich im Risikobericht.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die üblichen Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypotheckenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programme sowie der Programme für strukturierte Emissionen und Zertifikate. Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihemärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt. Die Refinanzierungsaktivitäten werden durch die aktive Marktpflege der eigenen Emissionen ergänzt.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich im zurückliegenden Jahr leicht auf 4.649 (Ende 2016: 4.556). Ein Mitarbeiteraufbau war unter anderem mit dem Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements und des Zentralbereichs IT, der Intensivierung der Asset-Servicing-Aktivitäten sowie der Umsetzung regulatorischer Projekte verbunden. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) erhöhten sich gegenüber dem Jahresende 2016 um 2,2 Prozent auf 4.077,6. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.

Zum Jahresende waren 79,7 Prozent der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 43,8 Jahre (Vorjahr: 43,3 Jahre).

Zu den Schwerpunkten der Personalarbeit zählte die Begleitung der Digitalisierung der Deka-Gruppe mit einem Fokus auf die Transformation in eine agilere Arbeitswelt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten Angebote in unterschiedlichen Formaten, um ihre fachlichen, methodischen und persönlichen Kompetenzen gezielt entsprechend den Anforderungen der Arbeitswelt 4.0 zu entwickeln.

Darüber hinaus fördert die Deka-Gruppe über Formate wie „Karriere@Deka“ oder „Frauen-Mentoring“ Potenzial- und Leistungsträger, dabei achtet sie in besonderer Weise auf die Förderung von Frauen. Mit dem vierten Gleichstellungsplan hat sich die Deka-Gruppe verbindliche Vorgaben zur Gleichstellung von Frauen und Männern gesetzt und sorgt für bessere Rahmenbedingungen für Beschäftigte mit familiären Verpflichtungen. Das Vergütungssystem orientiert sich an den Anforderungen an Marktgerechtigkeit, Fairness und Transparenz. Die geschlechterneutrale Behandlung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist dabei sichergestellt.

Der im Berichtsjahr erstmals verpflichtend aufzustellende Bericht zur Gleichstellung und Entgeltgleichheit nach Abschnitt 4 Entgelttransparenzgesetz (§§21, 22 EntgTranspG), der kein Bestandteil des Konzernlageberichts ist, wird zusammen mit dem Lagebericht 2017 der DekaBank im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht	55
Chancenbericht	59

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Planungen und Aussagen zum Geschäftsverlauf im Jahr 2018 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der Deka-Gruppe können deutlich von den unterstellten Annahmen, die unter anderem auf der Grundlage von Expertenschätzungen ermittelt wurden, abweichen.

Die Risikosituation der Deka-Gruppe ist im Risikobericht zusammengefasst dargestellt. Das Eintreten der dort aufgeführten Risiken, beispielsweise infolge von Stresssituationen oder Adressenausfällen, könnte im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2018 zu negativen Planabweichungen führen. Umgekehrt können Chancen zur Folge haben, dass die Erwartungen übertroffen werden.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach Einschätzung der DekaBank steht die Weltwirtschaft vor einer geldpolitischen Zäsur. Die eine Dekade andauernde expansive Geldpolitik der Notenbanken neigt sich vor dem Hintergrund einer anhaltenden weltwirtschaftlichen Erholung dem Ende zu. Der weitere Verlauf der Aktienmärkte wird maßgeblich davon abhängen, wie dieser Paradigmenwechsel gestaltet werden wird. Sollte er sanft vonstattengehen, kann von einer weiteren Konjunktur- und Gewinndynamik der Aktienmärkte ausgegangen werden.

Für das Jahr 2018 wird ein moderates Wachstum für die globale Gesamtwirtschaft von rund 3,7 Prozent und eine Inflationsrate von 3,1 Prozent antizipiert.

Für den Euroraum wird von einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um 2,3 Prozent ausgegangen. Somit wird die europäische Wirtschaft ihren stabilen Wachstumskurs im Jahr 2018 fortsetzen. Die Erholung von Spanien, Italien, Irland, Portugal und Griechenland dürfte weiter voranschreiten und zum stetigen Wirtschaftswachstum in der Eurozone beitragen. Demgegenüber kommt das Wachstum im hochverschuldeten Griechenland nur schleppend voran. Die DekaBank geht für das Jahr 2018 davon aus, dass sich die Stimmungsindikatoren im Euroraum aufgrund eines prognostizierten volatileren Marktumfelds nicht auf dem hohen Niveau von 2017 halten können.

Für die USA erwartet die DekaBank aufgrund der positiven wirtschaftlichen und konjunkturellen Entwicklung eine Erhöhung des BIP um 2,5 Prozent. Die Wachstumsaussichten für die USA werden hierbei günstiger als für den Euroraum eingeschätzt. Von einer grundlegenden Änderung der geldpolitischen Ausrichtung ist nicht auszugehen. Die gegen Jahresende verabschiedete Einkommens- und Unternehmenssteuerreformen könnten den Markt bereits im Jahr 2018 beeinflussen.

Für die Schwellenländer geht die DekaBank von einem Wirtschaftswachstum von annähernd 5 Prozent aus. Die Inflationsraten werden sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – auch im kommenden Jahr auf einem niedrigen Niveau halten und somit keine geldpolitische Straffung notwendig machen. In China sind wesentliche Änderungen am wirtschaftspolitischen Kurs im Jahr 2018 nicht zu erwarten. Das Wachstum dürfte allerdings aufgrund der Fokussierung auf qualitative Ziele hinter der hohen Dynamik des Jahres 2017 zurückbleiben. Nach Erwartung der DekaBank wird die Abschwächung des Wirtschaftswachstums in China graduell verlaufen.

Unter Beobachtung stehen weiterhin die südeuropäischen Euroländer mit ihren Reformbestrebungen sowie der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union. Zudem bleibt abzuwarten, ob die separatistischen Bestrebungen in Spanien einen negativen Einfluss auf Investitionsaktivitäten haben werden. Das Atomwaffenprogramm Nordkoreas wird auch zukünftig für Spannungen in der Region sorgen, eine militärische Eskalation ist der Einschätzung der Deka nach allerdings unwahrscheinlich.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

Aus Sicht der DekaBank ist im Jahr 2018 nicht von einem Anstieg des derzeit niedrigen Inflationsniveaus im Euroraum auszugehen. Vor diesem Hintergrund wird die EZB ihre Niedrigzinspolitik vorerst fortführen und frühestens Mitte 2019 eine Erhöhung des Einlagensatzes vornehmen. Aufgrund des zwar im Volumen reduzierten, aber um neun Monate verlängerten Anleihen-Ankaufprogramms ist erst für das übernächste Jahr mit einem leichten Anstieg der Geldmarktsätze zu rechnen. Dagegen sind in den USA weitere Zinserhöhungen durch die Fed anzunehmen.

An den Rentenmärkten geht die DekaBank nur von geringfügig steigenden Renditen aus. Die Renditen kurzlaufender Bundesanleihen dürften auf niedrigem Niveau verharren, während in den längeren Laufzeitbereichen moderate Anstiege zu erwarten sind. Die Renditen für US-Staatsanleihen sollten ebenfalls geringfügig ansteigen.

Nach dem deutlichen Anstieg der Aktienkurse im Jahr 2017, der die prognostizierte günstige Markt- und Gewinnentwicklung bereits eingepreist hat, könnte 2018 vorübergehend eine Konsolidierungsphase mit entsprechenden Kurskorrekturen eintreten. Diese könnten von Anlegern genutzt werden, um Engagements auszubauen, sodass auch in einer Konsolidierungsphase von einer ungebrochenen Nachfrage nach Investmentfonds und Sparplanprodukten auszugehen ist. Mittel- bis langfristig geht die DekaBank von einer soliden Aktienmarktentwicklung mit durchschnittlichen Kurszuwächsen zwischen 3 Prozent und 5 Prozent aus.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Nach einem vergleichsweise kräftigen Mietanstieg 2017 dürfte sich das Mietwachstum in Europa 2018 verlangsamen. Überdurchschnittliche Mietanstiege erwartet die DekaBank auf Sicht von fünf Jahren für die deutschen Hochburgen Berlin, Frankfurt am Main und München sowie für Amsterdam, Oslo, Stockholm und Paris. Die hohen Neubauvolumina in der Londoner City dürften den Leerstand in der britischen Hauptstadt in die Höhe treiben und die Mieten temporär belasten. Mit Ausnahme von London erwarten wir bei den Anfangsrenditen in Europa noch leichte Rückgänge. Mit einem Anstieg der Renditen ist angesichts des Niedrigzinsumfeldes erst auf längere Sicht zu rechnen.

Für die USA rechnet die DekaBank im Prognosezeitraum überwiegend mit einer Mietstagnation. Das stärkste Mietwachstum wird für Atlanta, Seattle, Downtown Manhattan und Chicago prognostiziert. Die schwächste Entwicklung wird für Houston und Washington D.C. erwartet. Infolge der behutsamen Leitzinserhöhungen dürften die Anfangsrenditen ab 2019 moderat steigen.

In Asien dürfte Singapur als besonders zyklischer Markt nach der Mietkorrekturphase das stärkste Wachstumspotenzial ab 2019 aufweisen. Demgegenüber sollte sich das Mietwachstum in Tokio nach mehreren Jahren mit überdurchschnittlichen Zuwächsen abschwächen. In Australien erwartet die DekaBank für Sydney und Melbourne 2018 eine Verlangsamung des bisher kräftigen Mietwachstums, in Brisbane und Perth leichte Anstiege. Die Renditen dürften noch leicht sinken.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In Summe erwartet die Deka-Gruppe gegenüber dem Geschäftsjahr 2017 keine maßgebliche Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Konjunktur präsentiert sich in Bezug auf die politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten bisher als robust. Die durch die EZB-Politik verursachte Überschussliquidität am Geldmarkt sowie das auch künftig niedrige Zins- und Renditeniveau stellen weiterhin vergleichsweise schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe dar. Es ist zu erwarten, dass sich der Liquiditätsüberschuss auf dem Kapitalmarkt auch zukünftig negativ auf die Ertragslage der Bankenlandschaft auswirken wird.

Derzeit ist zu beobachten, dass sich das Anlegerverhalten in Richtung Wertpapiere, Fonds und Aktien bewegt. Ob dieser Trend jedoch anhält, wird hauptsächlich von politischen Faktoren und regulatorischen Rahmenbedingungen abhängen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Für die Deka-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen stehen die Sparkassen als Verbundpartner weiterhin im Zentrum des Handelns. Das im Jahr 2018 gestartete DekaPro-Programm umfasst wesentliche strategische Maßnahmen, um vor allem das Thema Kundenzentrik im Geschäftsmodell und der Organisation noch tiefer zu verankern.

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe sollte sich zum Jahresende 2018 leicht über dem Wert des Berichtsjahres bewegen. Das prognostizierte Wirtschaftliche Ergebnis stellt damit unverändert die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die im Rahmen der Kapitalsteuerung notwendige Thesaurierung sicher.

Für das Jahr 2018 wird von einem leichten Anstieg der Total Assets ausgegangen, der auf einer weiterhin hohen Nettovertriebsleistung im Retail- und im institutionellen Vertrieb beruht.

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere erwartet eine deutlich positive Nettovertriebsleistung sowohl im Retail- als auch im institutionellen Geschäft, die aber auch infolge von regulatorischen Änderungen im Zuge von MiFID II und Investmentsteuerreformgesetz nicht an die sehr hohen Werte aus 2017 anknüpfen dürfte. Mit einem weiter verbesserten Produktportfolio auf Basis des im Vorjahr überarbeiteten Investmentprozesses soll der Marktanteil im Retailgeschäft perspektivisch ausgebaut werden. Dabei richtet sich der Fokus auch auf spezielle Produkte für den Multikanalvertrieb. Im institutionellen Geschäft liegt ein Schwerpunkt auf dem weiteren Ausbau der Asset-Servicing-Plattform, auch für zusätzliche Alternative-Investment-Lösungen und Absolute-Return-Produkte für Portfolios, die zum einen der Erfüllung

regulatorischer Vorgaben für die Bilanz- und Liquiditätssteuerung, zum anderen der Erwirtschaftung von Erträgen aufseiten der institutionellen Kunden dienen.

Risiken bestehen unter anderem in politischen und konjunkturellen Belastungen mit der Folge von rückläufigen Aktienkursen und steigenden Risikoprämien, sowie in Marktzinssanstiegen aufgrund steigender Inflationserwartungen.

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien strebt für 2018 eine Verbesserung der Nettovertriebsleistung sowie der Marktposition im institutionellen Geschäft an. Sowohl für Sparkassen als auch für weitere institutionelle Kunden sollen Produkte und Dienstleistungen im Rahmen des Deka Immobilien-Kompasses weiter ausgebaut werden. Durch die weitere Steigerung des Anteils an zertifizierten nachhaltigen Immobilien sollen vermehrt Investoren überzeugt werden, für die Nachhaltigkeits- und Renditeorientierung gleichermaßen wichtig ist. Das Geschäftsfeld hält an den erprobten Qualitäts- und Stabilitätsansprüchen fest.

Risiken für die weitere Entwicklung resultieren aus der hohen Wettbewerbsdichte auf den Transaktionsmärkten, die schwierige Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Transaktionsplanung setzt. Zudem bestehen Abwertungsrisiken aufgrund der langanhaltenden Hochphase auf den Immobilienmärkten.

Das Geschäftsfeld Asset Management Services wird in Fortführung der eingeschlagenen Multikanalstrategie das Angebot an Funktionalitäten und Tools für die Wertpapierinvestments von Selbstentscheidern sowie die digitale Vermögensverwaltung in der Internetfiliale der Sparkassen weiter ausbauen. Dies erstreckt sich auch auf vertriebsunterstützende Maßnahmen, etwa in Form von Chat- und Videokommunikation. Die Wettbewerbsposition im Bereich der Verwahrstellenfunktion soll durch Wachstum im Publikumsfondsbereich der Kapitalanlagegesellschaften der Deka-Gruppe sowie über Drittmandate gefestigt werden.

Risiken für die künftige Entwicklung bestehen unter anderem im steigenden Margendruck für Verwahrstellen sowie in möglichen Kostensteigerungen durch noch höhere regulatorische Anforderungen an das Wertpapiergeschäft im Retailsegment.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt wird mit einer stärkeren Fokussierung auf strukturierte Produkte die Positionierung als Produkt- und Lösungsanbieter entlang der Kundenbedarfe und künftigen regulatorischen Anforderungen weiterentwickeln. Auch die auf den vereinfachten Kapitalmarktzugang ausgerichteten Infrastrukturdienstleistungen und die Funktion als Risikodrehscheibe für die Sparkassen-Finanzgruppe sollen weiter ausgebaut werden.

Risiken erwachsen insbesondere aus einer Verschärfung des Provisionsdrucks insbesondere im Kommissionshandel, einer durch politische Ereignisse hervorgerufenen geringeren Kundenaktivität sowie regulatorischen Eingriffen in die Produkt- und Konditionengestaltung.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen strebt für das Jahr 2018 eine Ausweitung des Neugeschäfts in den definierten Core-Segmenten an. Die geplante Erhöhung des Finanzierungsbestands dient dabei als Basis für nachhaltige Ergebnisbeiträge des Geschäftsfelds. Im Fokus steht dabei sowohl der Ausbau der Positionierung als Qualitätsführer als auch die Verbreiterung der Angebotstiefe in den bestehenden Assetklassen.

Risiken liegen unter anderem in politischen Krisen, welche die wirtschaftlichen Perspektiven der bearbeiteten Kreditsegmente beeinträchtigen und einen Wertberichtigungsbedarf oder einen höheren Eigenkapitalbedarf durch negative Ratingmigrationen nach sich ziehen könnten.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deka-Gruppe rechnet für 2018 mit einer weiterhin soliden Finanzlage bei einem leichten Anstieg der Bilanzsumme, auch aufgrund eines geplanten Ausbaus von Kreditvolumina. Die Bilanzsteuerung wird bereits auf die sichere Einhaltung der Leverage Ratio von 3,0 Prozent ausgerichtet, die als Mindestkennziffer voraussichtlich ab 2019 einzuhalten ist.

Die Liquiditätssituation wird auf einem weiterhin auskömmlichen Niveau erwartet. Die Funktion als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitenplattform für die Sparkassen und weitere institutionelle Kunden kann uneingeschränkt erfüllt werden.

Die harte Kernkapitalquote (fully loaded) wird im Zuge des geplanten Volumenausbaus bei Spezial- und Immobilienfinanzierungen im Geschäftsjahr 2018 rückläufig sein, sich aber oberhalb von 13 Prozent bewegen. Für das harte Kernkapital ergibt sich durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2017 ein moderater Anstieg.

Im Oktober 2017 hat die Europäische Bankenaufsicht (European Banking Authority – EBA) eine aufsichtliche Interpretation zur Eigenmittelunterlegung von Garantien auf Anlagen in Investmentfonds vorgelegt. Falls die darin vorgeschlagenen oder ähnlichen Regelungen auf sämtliche Garantiefonds und garantierte Fondsparpläne, einschließlich der in Deutschland staatlich geförderten privaten Altersvorsorge anzuwenden wären, könnte dies materielle Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten und die Leverage Ratio der Deka-Gruppe haben. Branchenweit könnte auch das Angebot der entsprechenden Produkte im Markt negativ beeinflusst werden.

Die Auslastung der Risikokapazität wird sich gemäß der Planung trotz eines moderaten Anstiegs auch künftig auf unkritischem Niveau bewegen. Auch hier wirkt sich hauptsächlich das geplante höhere Neugeschäft im Geschäftsfeld Finanzierungen aus.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 17)

		31.12.2017	Prognose 2018
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	448,9	Leicht über Vorjahr
Total Assets	Mrd. €	282,9	Leicht über Vorjahr
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	25,7	Leicht unter Vorjahr
Harte Kernkapitalquote (fully loaded)	%	16,7	Über 13 Prozent
Auslastung der Risikokapazität	%	34,4	Moderat über Vorjahr

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deka-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancenportfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deka-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren.

Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagentrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit der Umsetzung des DekaPro-Programms. Die mit den Wachstums- und Digitalisierungsinitiativen einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Weitere Chancen liegen in überplanmäßigen Verbesserungen der Prozesse oder positiven Ergebniseffekten durch die Verbesserung der Kosteneffizienz, was ebenfalls im Kontext von DekaPro steht.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deka-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte ein wider Erwarten deutlicher Anstieg der Indexstände zu einem stärkeren Wachstum der Total Assets führen und sich positiv auf das Provisionsergebnis auswirken. Die im Berichtsjahr bereits zögerlich eingeleitete schrittweise Abkehr von der Niedrigzinspolitik und der Liquiditätsübersversorgung der Märkte durch die Zentralbanken könnte sich zudem in einem makroökonomischen Positivszenario schneller vollziehen als erwartet. Der daraus resultierende Zinsanstieg am langen Ende, verbunden mit einem steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve, könnte die Rahmenbedingungen für die Anlage von Eigenmitteln und die Liquiditätsbewirtschaftung verbessern.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapier- und immobilienbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Marktbedingte Chancen könnten ebenso aus einer noch stärkeren Hinwendung zu Fonds für die Geldvermögensbildung erwachsen. Die Deka-Gruppe geht jedoch davon aus, dass dieser Prozess auch künftig nur langsam verlaufen wird. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – unter anderem dank einer erfolgreichen Vermarktung im Multikanal – größeren Zulauf haben, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der konsequenten Umsetzung des neuen DekaPro-Programms verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind allerdings bereits Bestandteil der Planung für 2018, sodass darüber hinausgehende positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deka-Gruppe unwahrscheinlich sind.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie.....	61
Organisation von Risikomanagement und -controlling.....	63
Gesamtrisikoposition der Deka-Gruppe.....	70
Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2017.....	77
Adressenrisiko	78
Marktpreisrisiko.....	88
Liquiditätsrisiko	93
Operationelles Risiko	97
Geschäftsrisiko	101
Weitere Risiken.....	102
Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte.....	102

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (ICAAP/ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt.

Konzept des Risikoappetits

Den ersten Ausgangspunkt des Konzepts zum Risikoappetit bildet die Beschreibung des gewünschten Risikoprofils, welches mit dem kundenzentrischen Geschäftsmodell einhergeht.

Zur erfolgreichen Umsetzung ihres Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deka-Gruppe unter Vermeidung von Interessenkonflikten die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Fondsgeschäft, Kreditgeschäft und Kapitalmarktgeschäft. Aus diesen Aktivitäten entstehen – neben dem nicht erfolgswirksamen Liquiditätsrisiko – im Wesentlichen Adressenrisiken, Marktpreisrisiken und Geschäftsrisiken sowie operationelle Risiken.

Die Deka-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deka-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen, wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder in neuen Märkten sowie der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten werden erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Der jederzeitige Überblick über das Risikoprofil der Deka-Gruppe wird durch eine effizient strukturierte Risikoinventur sichergestellt. In diesem Rahmen wird einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Dabei berücksichtigt die DekaBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deka-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist in diesem Kontext die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, auf deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Wertpapier- und Sicherheitendrehscheibe resultiert.

Neben dem Risikoprofil dient die Festlegung der Risikokapazität – der maximalen Höhe des Risikos, das die Deka-Gruppe mit Blick auf die ihr zur Verfügung gestellten Mittel eingehen kann – als zweiter Ausgangspunkt des Konzepts zum Risikoappetit. Die Risikokapazität für erfolgswirksame Risiken wird im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeitsanalyse als Obergrenze für das maximal einzugehende Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen definiert und entspricht dem gesamten Risikodeckungspotenzial der Deka-Gruppe. Für das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) wird die Risikokapazität als die grundsätzlich zur Verfügung stehende freie Liquidität definiert und entspricht damit dem positiven Liquiditätssaldo der Liquiditätsablaufbilanz für den normalen Geschäftsbetrieb.

Innerhalb dieser Risikokapazitäten wird der Risikoappetit definiert als das übergreifend aggregierte Risiko einzelner Risikoarten, das die Deka-Gruppe bereit ist einzugehen, um ihre strategischen Ziele und den Geschäftsplan zu erreichen.

Im Rahmen der Mittelfristplanung werden die Inhalte der Geschäfts- und der Risikostrategie konkretisiert und quantifiziert. Bei der Mittelfristplanung wird für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung durchgeführt und auch möglichen adversen Entwicklungen Rechnung getragen.

Für erfolgswirksame Risiken werden aus der Risiko- und Kapitalplanung unter Berücksichtigung des gewünschten Risikoprofils und der verfügbaren Risikokapazität die Risikolimits (Allokation Risikokapital) abgeleitet. Hierdurch wird insbesondere für die Gesamtrisikoposition der Risikoappetit festgelegt. Dessen Definition folgt dabei einem zweistufigen Prozess. Durch die Festlegung eines Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle als Abzugsposition von der Risikokapazität ergibt sich der maximale Risikoappetit, der die Obergrenze für den Risikoappetit darstellt. Der eigentliche Risikoappetit für erfolgswirksame Risiken ist das allozierte Risikokapital für die Gesamtrisikoposition.

Non-Financial Risks werden soweit möglich als Unterisikokategorien des operationellen Risikos und des Geschäftsrisikos quantifiziert. Um die Besonderheiten der Non-Financial Risks angemessen abzubilden, werden für diese ergänzend zu dem quantitativen Risikoappetit in Bezug auf die Gesamtrisikoposition auch qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz gemacht. Dies betrifft beispielsweise das Compliance- und das Reputationsrisiko.

Mit Blick auf das Liquiditätsrisiko hat die Deka-Gruppe für sich als Risikoappetit vorgegeben, dass unter einem extremen hypothetischen Stressszenario eines gleichzeitigen idiosynkratischen und marktweiten Stressereignisses ein zeitlich unbegrenzter Überlebenshorizont besteht. Die Einhaltung dieses Risikoappetits wird dadurch sichergestellt, dass im ersten Schritt die Auswirkungen der gleichzeitig eintretenden institutspezifischen und marktweiten Stressereignisse in einer Liquiditätsablaufbilanz (LAB „Kombiniertes Stressszenario“) abgebildet werden. Im zweiten Schritt werden die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und der unbegrenzte Überlebenshorizont dadurch erreicht, dass die Limitierung der Liquiditätssalden aller relevanten Laufzeitbänder nur positive Salden zulässt. Eine bei 1,5 Mrd. Euro etablierte Frühwarnngrenze ist in diesem Zusammenhang eine erste Eskalationsstufe.

Des Weiteren erstreckt sich das Konzept des Risikoappetits auf Verfahren zur Überwachung der Einhaltung des allozierten Risikokapitals. Hierunter fallen entsprechende Steuerungsinstrumente und eine regelmäßige Berichterstattung, ebenso wie Regelwerke, Kontrollen und Prozesse. Dies schließt auch die Definition der Rollen und Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung und Überwachung des Risikoappetits im Sinne einer Risiko-Governance mit ein. Somit hat die Deka-Gruppe für alle im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich klassifizierten Risiken unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Das dargestellte Konzept zum Risikoappetit bildet mit den Verfahren zur Überwachung der Einhaltung des Risikoappetits eine von drei tragenden Säulen für die Risikokultur der Deka-Gruppe. Es wird ergänzt um eine solide Governance sowie ein Vergütungssystem, welches ein adäquates Risikoverhalten fördert. Durch Änderungsprozesse werden diese drei Säulen kontinuierlich an sich verändernde Bedingungen angepasst. Das Mitarbeiter- und Führungsverhalten, welches als Risikokultur im engeren Sinne verstanden wird, wird neben den oben genannten formellen Komponenten durch die Vorgaben des Ethikkodex und die Deka-Führungsgrundsätze geprägt.

Strategieprozess

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien und die hierzu konsistent festgelegte Risikostrategie regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie die etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäfts- und Risikostrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die – im Rahmen der Risikoinventur identifizierten wesentlichen Risikoarten und deren dazu formulierten – Einzelrisikostrategien leiten sich aus der Risikostrategie der Deka-Gruppe sowie den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, sofern notwendig angepasst, vom Vorstand beschlossen und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Vorstand und Verwaltungsrat

Der Vorstand ist verantwortlich für die Entwicklung, Förderung und Integration einer angemessenen Risikokultur innerhalb der Deka-Gruppe und bekennt sich klar zu einem risikoangemessenen Verhalten. Er trägt zugleich die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe einschließlich der Ausgestaltung und Umsetzung des Konzepts zum Risikoappetit und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die ökonomische Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss sowie dem Prüfungsausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Risiko- und Kreditausschuss werden Sachverhalte zur Risikosituation und zum Risikomanagement jeweils im Vorfeld einer Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert und die strategische Ausrichtung wird mit dem Vorstand erörtert. Zusätzlich fungiert der Risiko- und Kreditausschuss als Kreditbewilligungsorgan im Rahmen der geltenden Kompetenzrichtlinie. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich als Überwachungsinstanz mit den Ergebnissen interner sowie externer Prüfungen und trägt hierdurch zur Sicherung der Angemessenheit und Wirksamkeit der Überwachungs-, Kontroll- und Risikomanagementstrukturen der Deka-Gruppe bei.

Managementkomitees

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion durch verschiedene Managementkomitees unterstützt.

Das monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) berät den Vorstand bei Fragen zu den wesentlichen Risiken auf Gruppenebene und bei der Adressierung, Auseinandersetzung und Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil beziehungsweise die Ertragssituation der Gruppe erheblich beeinflussen können. Damit leistet das Gremium einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der gruppenweiten Risikokultur. Dem MKR gehören als ständige stimmberechtigte Mitglieder der Dezernent Risikocontrolling sowie die Leiter der Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Finanzen, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, COO Asset Management Wertpapiere bzw. COO Asset Management Immobilien, COO Bankgeschäftsfelder & Verwahrstelle, Compliance und Recht an. Das MKR wird in seiner Funktion durch Untergremien unterstützt, welche individuelle Aufgabenschwerpunkte haben.

Das alle zwei Wochen tagende Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet vor allem Empfehlung zu Fragen der Zins- und Währungssteuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Zudem werden die für den Fall eines Liquiditätsnotfalls geplanten Maßnahmen im Rahmen der regelmäßigen Überprüfung vom MKAP bestätigt. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Finanzen, Risikocontrolling und Kapitalmarktgeschäft zuständigen Dezernenten die Leiter Treasury, Kapitalmarktgeschäft, Risikocontrolling und Finanzen an.

Untergremien des Managementkomitees Risiko

Der Stresstesting-Ausschuss unterstützt den Vorstand im Rahmen der übergreifenden Würdigung der regelmäßig durchgeführten makroökonomischen (risikoartenübergreifenden) und risikoartenspezifischen Stresstests. Stresstests sind integraler Bestandteil des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Dem Stresstesting-Ausschuss obliegt insbesondere die Beurteilung und Würdigung der Stresstestergebnisse sowie die grundsätzliche Verantwortung für die Festlegung der Stresstesting-Szenarien und -Prozesse.

Das Modellkomitee bildet ein gruppenübergreifendes Gremium, welches im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle aktuelle Entwicklungs- und Validierungsthemen in gebündelter Form würdigt und die Inhalte für das MKR beziehungsweise den Vorstand sowie die Geschäftsführungen entsprechend aufbereitet. Damit leistet das Gremium einen wichtigen Beitrag mit Blick auf die übergreifende Konsistenz der eingesetzten Modelle. Darüber hinaus bildet das Modellkomitee das zentrale operative Gremium zur Würdigung der Modellrisiken mit dem Ziel, eine angemessene Behandlung von Modellrisiken in der Deka-Gruppe zu gewährleisten.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements, das Risk Provisioning Komitee zur regelmäßigen Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge und zur Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung und den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Die Aufgaben des Risk Talks sind die regelmäßige Analyse und Erörterung sowie die Entscheidung von Sachverhalten im Zusammenhang mit den Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Der Schwerpunkt liegt auf der markt- beziehungsweise kontrahentenrisikospezifischen Würdigung von Sachverhalten, die wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil und/oder die Ertragssituation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt haben können.

Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Alle Geschäftsfelder und der Zentralbereich Treasury führen Geschäfte im Rahmen der strategischen Vorgaben durch. Die Geschäfte der Geschäftsfelder und des Treasury bewegen sich, zusätzlich zu den strategischen Vorgaben, in dem vom Gesamtvorstand auf Empfehlung des MKR und des MKAP festgelegten Rahmen. Der Zentralbereich Treasury steuert darüber hinaus die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe im Rahmen der Limite.

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert, limitiert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Deka-Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Raterstellung und/oder -freigabe sowie die Prüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben verantwortet Marktfolge Kredit marktunabhängig den Prozess der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung sowie die Bearbeitung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle (Work-out-Engagements). Auch fungiert der Zentralbereich als zentrale Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Compliance stellt für die Deka-Gruppe die regulatorischen Funktionen des Compliance-Beauftragten nach Kreditwesengesetz (KWG), Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) sowie des Geldwäschebeauftragten nach Geldwäschegesetz (GWG) und KWG sowie die Zentrale Stelle für die Funktion des Geldwäschebeauftragten und die Pflichten zur Verhinderung strafbarer Handlungen (entsprechend §25h KWG) dar. Zusätzlich werden im Zentralbereich Compliance die Funktionen des Gruppen-Geldwäschebeauftragten, des Responsible Officers für Qualified Intermediary (QI) und Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) sowie des Informationssicherheitsbeauftragten wahrgenommen. Neben der Schulung und Beratung überprüft der Zentralbereich die in den operativen Einheiten implementierten Kontrollen und Verfahren in den relevanten Themen auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit und ermöglicht auf diese Weise über die Adressierung bei den jeweils verantwortlichen Fach-einheiten eine Minimierung der Compliance-Risiken für die Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 18)

		Adressenrisiko	Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Operationelles Risiko	Geschäftsrisiko	Beteiligungsrisiko	Immobilienfondsrisiko
Verwaltungsrat								
Risiko- und Kreditausschuss	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand - Kreditbewilligungsorgan	•	•	•	•	•	•	•
Prüfungsausschuss	- Überblick über Ergebnisse interner und externer Prüfungen	•	•	•	•	•	•	•
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	•	•	•	•	•	•	•
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil wesentlich beeinflussen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand bzw. Entscheidung im Rahmen der erteilten Kompetenzen - Erweitert durch diverse Untergremien	•	•	•	•	•	•	•
Stesstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stesstestergebnisse - Festlegung der Stesstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	•	•	•	•	•	•	•
Modellkomitee	- Würdigung aktueller Entwicklungs- und Validierungsthemen im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle - Zentrales operatives Gremium zur Würdigung von Modellrisiken	•	•	•	•	•	•	•
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken	•						
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfällen	•						
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren	•						
Risk Provisioning Komitee	- Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge - Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen	•						
Risk Talk	- Unterstützung des MKR/des Vorstands im Zusammenhang mit Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des GF Kapitalmarkt - Schwerpunkt Marktpreis- und Kontrahentenrisiko	•	•	•	•	•		
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	- Unterstützung des Vorstands bei Fragen der Zins- und FX-Steuerung, des Liquiditäts- und Fundingmanagement, der Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand	•	•	•	•	•	•	•

		Adressenrisiko	Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Operationelles Risiko	Geschäftsrisiko	Beteiligungsrisiko	Immobilienfondsrisiko
Geschäftsfeld AM Wertpapiere	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	•	•
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld AM Immobilien	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•	•	•
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld AM Services	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•		•
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•		•		
	- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds		•	•				
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Geschäftsfeld Finanzierungen	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•		•		•	•	
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Treasury (Zentralbereich)	- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben	•	•	•				
	- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs		•	•				
	- Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe							
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Risikocontrolling (Zentralbereich)	- Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken							
	- Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat	•	•	•	•	•	•	•
	- Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit							
	- Überwachung der genehmigten Limite							
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	- Evidenzstelle für Risikofrüherkennung							
	- Marktunabhängiges Zweitvotum							
	- Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings	•						
	- Überprüfung bestimmter Sicherheiten							
	- Überwachung der Problemerkreditbearbeitung							
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	- Steuerung des Beteiligungsportfolios						•	
	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Compliance (Zentralbereich)	- Regulatorische Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG, WpHG sowie KAGB und des Geldwäschebeauftragten nach GWG und KWG sowie Zentrale Stelle nach KWG				•			
	- Funktion des Responsible Officer für QI und FATCA							
	- Überwachung der Maßnahmen zur IT-Sicherheit							
IT-Sicherheit & BCM (Zentralbereich IT)	- Umsetzung von Maßnahmen zur IT-Sicherheit und Verantwortung für das Business Continuity Management				•			
Sonstige Zentralbereiche	- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken				•			
Revision (Zentralbereich)	- Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)	•	•	•	•	•	•	•

Three-Lines-of-Defense-Modell

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Die Verteilung von risikobezogenen Tätigkeiten und der zugehörigen Kontrollen auf mehrere Organisationseinheiten erfordert dabei, diesbezügliche Aufgaben und Tätigkeiten sachgerecht zuzuordnen und voneinander abzugrenzen. Auch im Sinne einer trennscharfen Governance hat ein über alle Organisationseinheiten hinweg einwandfrei funktionierendes und effektives Risikomanagement ohne Kontrolllücken, Interessenkonflikte und Redundanzen sowie unter Berücksichtigung der Risikostrategie der DekaBank eine immer größere Bedeutung.

Das von der DekaBank praktizierte Three-Lines-of-Defense-Modell dient dazu, die Einhaltung und Überprüfung des durch die Risikostrategie vorgegebenen Risikorahmens sicherzustellen. Die operativen, positionsverantwortlichen Geschäftseinheiten sind – als erste Verteidigungslinie – für die Steuerung, Beurteilung und Quantifizierung des identifizierten Risikos der einzugehenden Geschäfte verantwortlich. Hierzu zählen auch Transaktionen zur Verminderung des Gesamtrisikos auf Gesamtinstitutsebene im operativen Tagesgeschäft. Die nachgelagerten unabhängigen Organisationseinheiten mit Funktionen zum Risikomanagement der zweiten Verteidigungslinie (zum Beispiel die Zentralbereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit und Compliance) ergänzen beziehungsweise erweitern die in der ersten Verteidigungslinie konzipierten Kontrollen um die handelsunabhängige Überwachung der Einhaltung der geschäftspolitischen Vorgaben. Die dritte Verteidigungslinie stellt die Interne Revision der Deka-Gruppe dar, die in der Ausübung ihrer Tätigkeit ebenfalls unabhängig agiert.

Die mit Blick auf die Kontrollfunktionen erforderliche personelle Ausstattung wird sowohl im Hinblick auf die Kapazitäten, die zur Beurteilung und Überwachung der Risiken erforderlich sind, als auch hinsichtlich der adäquaten Qualifikation der Mitarbeiter gewährleistet. Die (system-)technische Ausstattung aller Kontrollfunktionen stellt sicher, dass die Anforderungen im Zusammenhang mit der laufenden Bearbeitung, Steuerung und Überwachung, die sich aus der Art und dem Umfang der Geschäfte ergeben, erfüllt werden.

Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Die Deka-Gruppe hat das Risikomanagement und -controlling im Berichtsjahr sowohl organisatorisch als auch im Hinblick auf die Risikomodellierung unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen punktuell weiterentwickelt.

Die MaRisk, welche die regulatorische Grundlage auf deutscher Ebene darstellen, wurden im Oktober 2017 von BaFin und Deutscher Bundesbank über die 5. Novelle an neue europäische und internationale Vorgaben angepasst. Da die Deka-Gruppe als systemisch relevantes und direkt unter EZB-Aufsicht befindliches Institut ohnehin schon europäische Vorgaben anwendet und umsetzt, stellen die zentralen Anpassungen der MaRisk in den Bereichen Datenaggregation, Risikoberichterstattung, Risikokultur und Auslagerung keine wesentlichen Neuerungen dar.

Die neuen Anforderungen an Datenarchitektur und -qualitätsmanagement von Risikodaten sowie das diesbezügliche Berichtswesen entsprechen weitestgehend den Grundsätzen für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239), deren Umsetzung im Berichtsjahr fortgeführt wurde.

Die erweiterten Vorgaben der MaRisk zu Risikokultur und Governance befinden sich ebenfalls schon in der Umsetzung. Im zweiten Halbjahr wurde ein Projekt zur Risikokultur durchgeführt mit dem Ziel, einen DekaBank-spezifischen Prozess zur Risikokultur aufzubauen und in einem konkreten Rahmenwerk zu verankern. Die Präzisierungen der MaRisk im Bereich der Risikogovernance beziehen sich unter anderem auf die Leitung der Risikocontrolling-Funktion durch einen Geschäftsleiter (CRO), der weder für den Bereich Finanzen/Rechnungswesen noch für den Bereich Organisation/IT verantwortlich ist. Da diese Anforderungen von der DekaBank bereits vollzogen waren, haben sich die Leiter der internen Kontrollfunktionen im Berichtsjahr nicht verändert. So wird die Leitung der Risikocontrolling-Funktion weiterhin durch die Dezernentin für das Risiko-Dezernat Frau Manuela Better, die Leitung der Compliance-Funktion durch den Leiter des Bereichs Compliance Herrn Harald Alberts und die Leitung des Bereichs Interne Revision durch Herrn Dr. Matthias Pfeiffer wahrgenommen.

Zusätzlich wurde die Risikogovernance durch die im zweiten Quartal 2017 durchgeführte organisatorische Trennung der Entwicklung und der Validierung von Risikomodellen gestärkt. Diese Maßnahme ist auch im Kontext der noch laufenden aufsichtlichen Überprüfung interner Modelle unter Säule I der Baseler Eigenkapitalvorschriften (Targeted Review of Internal Models – TRIM) zu sehen. Die Überprüfung bezieht sich auf interne Ratingmodelle für Kreditrisiken (IRBA), interne Marktrisikomodelle (IMA) sowie interne Modelle für Exposureschätzungen im Bereich der Kontrahentenausfallrisiken (IMM), wobei die DekaBank bislang eine Vor-Ort-Prüfung der Marktrisikosäule durchlaufen hat. Ziel von TRIM ist es, die Variabilität der Modellergebnisse zu reduzieren und hierdurch das Vertrauen in interne Modelle zu stärken.

Die neuen Anforderungen der MaRisk an das Auslagerungsmanagement entsprechen weitgehend der von der Aufsicht seit längerem empfohlenen Prüfungspraxis. Neu gefordert ist unter anderem – abhängig von der Art, dem Umfang und der Komplexität der Auslagerungsaktivitäten – die Einrichtung eines zentralen Auslagerungsmanagements mit Dokumentations-, Unterstützungs- und Koordinationspflichten. Das im Bereich Geschäftsservice eingerichtete Zentrale Auslagerungsmanagement der Deka-Gruppe (ZAMD) koordiniert die Weiterentwicklung der Auslagerungsstrategie, gibt die übergreifende Auslagerungsgovernance vor, unterstützt bei deren Umsetzung und kontrolliert die Einhaltung der Vorgaben. Gleichzeitig bildet das ZAMD die Schnittstelle zwischen Vorstand der DekaBank bzw. den Geschäftsleitungen der Unternehmen der Deka-Gruppe und den für die dezentrale Auslagerungssteuerung verantwortlichen Fachbereichen. Die Grenzen der Auslagerbarkeit von Kontroll- und Kernbankbereichen werden strikt eingehalten.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Handelsbuchs (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Darüber hinaus wurde im ersten Quartal 2017 im Auftrag der EZB eine Vor-Ort-Prüfung zum Management der operationellen Risiken bei der DekaBank durchgeführt, deren Fokus insbesondere auf den prozessualen Aspekten des OR-Management-Systems lag. Der zum Jahresende bereitgestellte finale Prüfungsbericht kommt zu dem Ergebnis, dass die entsprechenden Verfahren und Prozesse der DekaBank grundsätzlich den Anforderungen aus § 25 a KWG entsprechen.

Die im Berichtsjahr vorgenommenen Anpassungen der Risikomodelle hatten in Summe eine risikoe erhöhende Auswirkung. Trotz dieser Effekte verblieb die Auslastungssituation insgesamt im unkritischen Bereich.

Die im dritten Quartal 2017 produktiv genommene erweiterte Abbildung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos für Garantieprodukte und Pensionsverpflichtungen wirkte sich zum einen in einem spürbaren Anstieg des Marktpreisrisikos im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere aus, zum anderen resultierte hieraus eine Erhöhung des Abzugspostens für Pensionsrisiken und damit ein Rückgang der Risikokapazität und des maximalen Risikoappetits. Die Anpassung bezieht sich dabei im Wesentlichen auf die Berücksichtigung des aus der Liability-Seite resultierenden Zinsrisikos. Zum Jahresende wurde zudem für Garantieprodukte eine stochastische Modellierung der Zinsstrukturkurve produktiv genommen. Dadurch werden Diversifikationseffekte zwischen Fonds und Zinsen berücksichtigt. Dies wirkte sich in einem Rückgang des Marktpreisrisikos zum Jahresultimo gegenüber dem dritten Quartal 2017 aus.

Die zum Jahresbeginn 2017 produktiv genommenen Anpassungen des Kreditportfoliomodells führten darüber hinaus zu einem moderaten Anstieg des Adressenrisikos. Neben der Überarbeitung des Faktormodells wurde die Anzahl der Migrationsmatrizen reduziert und die Parametrisierung von Verlustquoten aktualisiert. Ebenfalls zum Jahresbeginn umgesetzt wurde – entsprechend den Anforderungen der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) – die gesamthafte Limitierung von Schattenbank-Exposures. Zu den Schattenbanken zählen dabei unter anderem Geldmarktfonds, Kreditfonds und nicht adäquat regulierte Kreditinstitute.

Bei den Geschäftsrisiken wirkten sich die im Berichtsjahr methodischen Anpassungen insgesamt risikomindernd aus. Die Modelländerungen betrafen unter anderem die Ablösung des im Bankgeschäft verwendeten pauschalen Ansatzes durch einen VaR-Ansatz auf Basis der geplanten Provisionserträge und relevanter Risikofaktoren.

Beim Liquiditätsrisiko wurde durch eine Modellanpassung die Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos verbessert. Anstelle der bislang verwendeten relativen Prolongationsquoten für Konten und Gelder, die in Abhängigkeit von den aktuellen Beständen tägliche Schwankungen aufweisen, werden jährlich ermittelte absolute Bodensätze verwendet, die einer fortlaufenden Kontrolle unterliegen und lediglich bei Überschreitungen von Schwellenwerten neu ermittelt werden. Hierdurch wird eine Stabilisierung der Liquiditätssalden erreicht.

Gesamtrisikoposition der Deka-Gruppe

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert sich hierbei auf die aus Gruppensicht relevanten Risiken. Die den Risiken gegenüberstehenden Chancen werden im Rahmen des separaten Chancenberichts erläutert.

Risikodefinitionen, -konzentrationen und -messung

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung und -überwachung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten, welche mit ökonomischem Risikokapital unterlegt werden, zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko. Das Liquiditätsrisiko wird ebenso als wesentlich eingestuft, jedoch außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse gesteuert und überwacht.

Abgeleitet vom Zusammenhang, in dem Risiken eingegangen werden beziehungsweise auftreten, wird dabei zwischen Financial und Non-Financial Risks unterschieden. Während Financial Risks im direkten Zusammenhang mit einzelnen Geschäften bewusst eingegangen werden, um Erträge zu generieren, sind Non-Financial Risks der jeweiligen Geschäftstätigkeit immanent, werden aber nicht im Sinne einer Risikoübernahme mit Gewinnerzielungsabsicht eingegangen. Zu den Non-Financial Risks zählen insbesondere das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko sowie dem Potential Future Exposure (PFE). Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus Krediten gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten (Leistungsstörung) entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt. Das PFE umfasst das Risiko aus potenziellen Marktpreisschwankungen bei Repo-Leihe-Geschäften sowie bei synthetischen Leihe- und sonstigen Derivategeschäften.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen über einen festen Zeithorizont und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken (ab dem Geschäftsjahr 2018 einschließlich Immobilienfondsrisiken) werden über die einzelnen Aktien oder Indizes sowie Fonds als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst. Auch hier werden entsprechende Optionsrisiken beziehungsweise Volatilitätsrisiken integriert betrachtet. Bei Währungsrisiken wirken sich Veränderungen der Wechselkurse aus.

Die Risikoabbildung unterscheidet hierbei nicht zwischen Handels- und Anlagebuch, es werden vielmehr portfoliounabhängig dieselben Verfahren für alle Bestände der DekaBank angewandt. Darüber hinaus werden Marktpreisrisiken auch mit Blick auf Garantien, die die Deka-Gruppe für einzelne Sondervermögen übernommen hat, berechnet und unterliegen einer entsprechenden ökonomischen Kapitalallokation.

Liquiditätsrisiko

Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder aufgrund von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Reputationsrisiken infolge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche negative Planabweichungen, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung bedingt durch Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner anderen Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Modellrisiko

Modellrisiken bezeichnen zum einen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen. Diese werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Zum anderen bezeichnen Modellrisiken mögliche Schäden, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen können und in der Konsequenz eine Unsicherheit in der Bewertung beziehungsweise eine gegebenenfalls unzureichende Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit zur Folge haben könnten.

Für Modellrisiken aus Bewertungsmodellen erfolgt die Berücksichtigung unmittelbar über die Bildung entsprechender Modellrückstellungen auf der Kapitalseite. Modellunsicherheiten aus der Spezifikation von Risikomodellen werden dagegen im Zusammenhang mit der jeweiligen Risikoart gesehen und durch eingehende Validierungshandlungen besonders untersucht. Bei Bedarf wird im Rahmen der jährlichen Risikokapitalplanung ein Puffer für Modellunsicherheiten gebildet; dieses reservierte ökonomische Kapital steht dann in der Folge nicht mehr zur Allokation zur Verfügung.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben, aber mit ökonomischem Kapital unterlegt werden. Dazu zählen das Beteiligungsrisiko und das Immobilienfondsrisiko.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern (ab dem Geschäftsjahr 2018 Teil des Marktpreisrisikos).

Weitere Non-Financial Risks, die im Rahmen der Risikoinventur identifiziert wurden, werden durch übergeordnete Risikoarten abgedeckt. Dazu zählen beispielsweise das Conduct-Risiko oder das Steuerrisiko, die im Rahmen insbesondere des operationellen Risikos betrachtet werden. Zusätzlich bestehen für jedes dieser Risiken qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die in erster Linie aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen könnten.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der maßgeblichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten. Diese bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung hinsichtlich der risikoartenspezifischen wie auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Der Zuschnitt der Geschäftsfelder wurde zum Jahresbeginn 2017 adjustiert. Die Geschäftsaktivitäten sind nunmehr in fünf Geschäftsfeldern geordnet: Asset Management Wertpapiere, Asset Management Immobilien, Asset Management Services, Kapitalmarkt und Finanzierungen. Hieraus resultieren eine weitere Stärkung der Governance und die noch klarere Trennung der Führung des Bankgeschäfts und des Asset Managements.

Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie Vermögensanlage-lösungen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Vertriebsmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Hinblick auf betreute Garantieprodukte ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere entstehen vor allem operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement.

Geschäftsfeld Asset Management Services

Durch die Bereitstellung von Bankdienstleistungen für das Asset Management entstehen hier ebenfalls insbesondere Geschäftsrisiken und operationelle Risiken für die Deka-Gruppe.

Aus der Geschäftstätigkeit des über das Geschäftsfeld eingebundenen S Brokers resultieren zudem in geringem Maße Adressen- und Marktpreisrisiken.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich aus der kundeninduzierten Geschäftstätigkeit insbesondere Marktpreis-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Maßgeblich entstehen diese aus Devisen-, Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten gegenüber Finanzinstitutionen, Sparkassen, Fonds sowie Unternehmen als auch den strategischen Anlagen der DekaBank. Im Rahmen der Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Kapitalmarkt in den strategischen Anlagen entstehen in Bezug auf die sich daraus ergebenden Marktpreisrisiken vorrangig Spreadrisiken, und in kleineren Dimensionen Zinsrisiken. Darüber hinaus werden vor allem zur Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung bewusst Risikokonzentrationen eingegangen. Als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Verbund generiert die Deka-Gruppe Größen- und Verbundvorteile. Hierdurch ergeben sich speziell im Bruttoisiko erhöhte Konzentrationen gegenüber einzelnen Großbanken, den für die Deka-Gruppe tätigen Market Makern sowie den Zentralen Kontrahenten. Des Weiteren bestehen Risikokonzentrationen gegenüber einzelnen Landesbanken als Verbundpartnern. Durch die Besicherung von Wertpapierleihegeschäften können sich zudem Risikokonzentrationen in Sicherheiten ergeben, die durch die Regeln der Collateral Policy begrenzt werden.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Segmenten (im Wesentlichen Sparkassen-, Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Exportfinanzierungen) entsprechende Schwerpunkte vor allem bei Adressenrisiken. Dabei ergeben sich dem Geschäftsmodell entsprechend regionale Risikokonzentrationen in Deutschland sowie branchenbezogen auf die Finanzbranche.

Neben den Spezialfinanzierungen sind dem Geschäftsfeld seit Jahresbeginn 2017 auch die Immobilienfinanzierungen der DekaBank zugeordnet (im Vorjahr dem Geschäftsfeld Immobilien). Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren ebenfalls vor allem Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalem Fokus handelt.

Treasury

Aus den unterschiedlichen Aufgaben des Zentralbereichs Treasury, insbesondere dem Management der Liquiditätsreserve, entstehen Adressenrisiken hauptsächlich aus Investitionen mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge auch Marktpreisrisiken, vor allem Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den im Nicht-Kerngeschäft gebündelten Aktivitäten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten vermögensschonenden Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Zum 1. Januar 2018 wurden die verbliebenen Portfolios des Nicht-Kerngeschäfts aufgrund des geringen Bruttokreditvolumens vollständig in das Geschäftsfeld Kapitalmarkt integriert.

Risikoartenübergreifende Instrumente des Risikomanagements

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen die drei Instrumente Risikoinventur, Risiko- und Kapitalplanung sowie Risikotragfähigkeit (einschließlich Stresstests) und Kapitalallokation ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle maßgeblichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Die Risikoinventur bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich die Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Sie gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deka-Gruppe bedeutende Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im Ist als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekaBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit für die operative Geschäftstätigkeit und dessen Allokation für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKR durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Risikotragfähigkeit bestimmt grundsätzlich die Obergrenze für das maximal einzugehende (erfolgswirksame) Risiko unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse werden monatlich die Risikokapazität (in Form des Risikodeckungspotenzials) und das Risikoniveau im Ist ermittelt, die Einhaltung der Leitplanken und Limite überwacht sowie ein Plan-Ist-Abgleich durchgeführt. Das in der Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigte Gesamtrisiko der Deka-Gruppe umfasst mindestens alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten und wird daraus additiv ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als ökonomischer Kapitalbetrag, der mit sehr hoher

Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

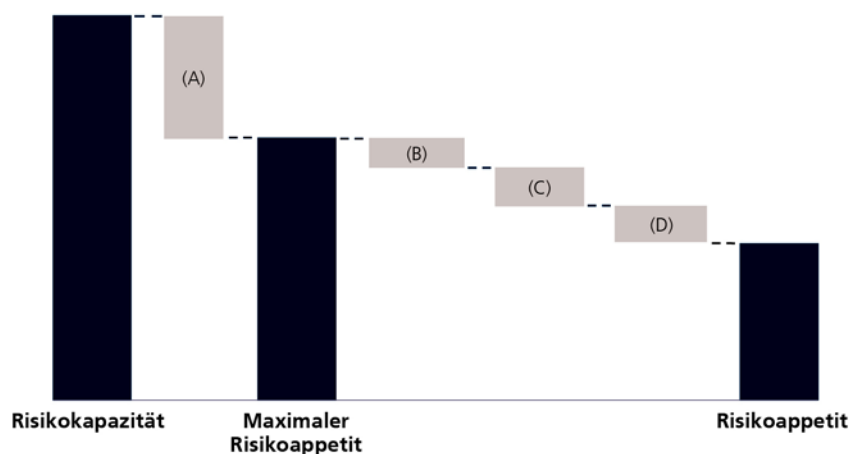
Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Haltedauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich aus dem Geschäftsmodell mit Bezug zu einem S&P-Rating auf dem Niveau des „stand-alone credit profile“ von „a-“ ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Das insgesamt zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Risikokapazität, setzt sich hauptsächlich aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Um extreme Marktentwicklungen und -verwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse abzubilden und die Risikotragfähigkeit jederzeit sicherzustellen, wird – ausgehend von der Risikokapazität – explizit ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT1-Kapitals. Der maximale Risikoappetit, welcher sich aus der Risikokapazität abzüglich des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle ergibt, stellt die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals dar.

Unter Berücksichtigung weiterer Abzugsposten (beispielsweise eines Puffers für Modellunsicherheiten für die im Einsatz befindlichen Risikomodelle) sowie einer Allokationsreserve ergibt sich das vom Vorstand in Form des Risikoappetits auf die Geschäftsfelder (einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts) und auf die Risikoarten (einschließlich Immobilienfondsrisiko und Beteiligungsrisiko) allozierte Risikokapital.

Risikokapazität und Risikoappetit (Abb. 19)



- (A) Abzüglich nachrangige Kapitalbestandteile oder Puffer für Stressbelastungsfälle (jeweils der höhere Wert)
 (B) Abzüglich stille Lasten und Reserven sowie Eigenbonitätseffekt
 (C) Abzüglich Puffer für Modellunsicherheiten
 (D) Abzüglich Allokationsreserve

Die Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit und das allozierte Risikokapital in Form des Risikoappetits dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des maximalen Risikoappetits ist im Rahmen der Berichterstattung eine Vorwarngrenze in Höhe von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deka-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit in einer Fortführungsperspektive. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deka-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 10,9 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,9 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. In der Fortführungsperspektive werden die Risiken entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekaBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken in der Fortführungsperspektive unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in 20 Jahren entspricht. Mit den Veränderungen der regulatorischen Anforderungen an die Risikotragfähigkeitskonzepte ist vorgesehen, dieses ergänzende Verfahren ab dem Berichtsjahr 2018 nicht mehr durchzuführen.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse sowie die Auslastung der festgelegten Allokation werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Risiko- und Kreditausschuss sowie der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Risikokapazität auswirken, wird die ökonomische Risikotragfähigkeit regelmäßig im Rahmen der risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests beurteilt. Darüber hinaus werden auch risikoartenspezifische Szenarioanalysen für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Mithilfe der makroökonomischen Stresstests und der risikoartenspezifischen Szenarioanalysen können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Für die risikoartenübergreifenden Stresstests werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien betrachtet. Diese erstrecken sich auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise), auf hypothetische Stresssituationen (wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen) und idiosynkratische Stresssituationen. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen. Darüber hinaus führt die Deka-Gruppe auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikokapazität führen würden. Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt.

Die Auswirkungen der unterschiedlichen risikoartenübergreifenden Stressszenarien auf die Risikotragfähigkeit werden für ein Jahr nach dem Stichtag, der dem Stresstesting zugrunde liegt, quantifiziert. Dies beinhaltet sowohl die szenariospezifische Ermittlung der Risikokapazität als auch der Gesamtrisikoposition. Die Berechnung dieser Kennzahlen vollzieht sich in einem Zwei-Schritte-Prozess. Im ersten Schritt werden aus den makroökonomischen und gegebenenfalls szenariospezifischen Parametern die relevanten Risikotreiber und Risikofaktoren bestimmt. Aus diesen werden dann in einem zweiten Schritt die gesuchten Kennzahlen ermittelt. Zur Bestimmung der Gesamtrisikoposition werden dabei dieselben Risikopositionen einbezogen, die auch bei der Bewertung des Risikos im Ist betrachtet werden.

Die risikoartenspezifischen Szenarioberechnungen zeigen darüber hinaus isoliert die Sensitivität der Risikopositionen im Hinblick auf unterschiedliche relevante Risikotreiber auf.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden und risikoartenspezifischen Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand, den Risiko- und Kreditausschuss sowie den Verwaltungsrat berichtet.

Die risikoartenübergreifenden Szenarien wurden im dritten Quartal 2017 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Im Ergebnis bilden die betrachteten Szenarien grundsätzlich weiterhin alle relevanten Risiken für die Deka-Gruppe angemessen ab. Es ergaben sich eine Aktualisierung der ökonomischen Beschreibung der hypothetischen und idiosynkratischen Stressszenarien und eine teilweise angepasste Parametrisierung. Insbesondere wurde ein hypothetisches Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise vor dem Hintergrund der aktuellen politökonomischen Entwicklung in der Eurozone aktualisiert.

Berichterstattung

Eine angemessene und qualitativ hochwertige Aggregation von Risikodaten und ein darauf aufbauendes Berichtswesen sind die Grundlagen einer effektiven Überwachung und Steuerung des Risikoappetits im Rahmen der Risikostrategie. Zentrale Instrumente der Risikoberichterstattung sind zum einen die monatliche Berichterstattung zur ökonomischen Risikosituation sowie zu den wesentlichen regulatorischen Liquiditätskennziffern, zum anderen der vierteljährliche Risikobericht gemäß MaRisk, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat einen umfassenden Überblick über die Risikotragfähigkeit und die maßgeblichen Risikoarten bietet. Darüber hinaus erhält der Vorstand in Abhängigkeit von der Risikoart täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation und zur entsprechenden Auslastung der Risikotragfähigkeit.

Für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen (Klumpenrisiken) erfolgt eine monatliche Berichterstattung an den Vorstand sowie an die wesentlichen Risikogremien. Eine ausführliche Analyse sämtlicher als Klumpen klassifizierter Einzeladressen und der damit verbundenen Segmentkonzentrationen im Abgleich mit den Vorgaben der Kreditrisikostrategie erfolgt darüber hinaus auf vierteljährlicher Basis im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts. Bei Bedarf werden Anpassungen hinsichtlich Anzahl und Volumen der relevanten Adressen vorgenommen.

Zu den weiteren übergeordneten Berichten zählt außerdem die vierteljährliche Berichterstattung zum makroökonomischen Stresstesting, in dessen Rahmen die für den Risikoappetit wesentlichen Kennzahlen unter alternativen Szenariobedingungen untersucht werden. Dem Stresstesting kommt insofern eine bedeutende Frühwarnfunktion zu.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle operativen Limittypen zudem entsprechende Berichte, anhand derer die Einhaltung der jeweiligen Vorgaben auf täglicher Basis überwacht und im Falle von Überschreitungen dem jeweiligen Kompetenzträger, im Fall von wesentlichen Überschreitungen auch dem Vorstand, unverzüglich zur Kenntnis gebracht wird.

Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2017

Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtsjahr zeitnah und adäquat abgebildet. In einem Umfeld moderater Zinsen und geringer Volatilitäten spielten Marktentwicklungen nur eine untergeordnete Rolle für die Veränderung der Risikoposition. Die Auslastung des maximalen Risikoappetits bewegte sich über das gesamte Berichtsjahr im unkritischen Bereich. Auch die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr sehr auskömmlich.

Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) lag mit 2.035 Mio. Euro zum Bilanzstichtag 2017 nahezu auf Vorjahresniveau (Ende 2016: 2.039 Mio. Euro), da sich die Entwicklungen der einzelnen Risikoarten gegenseitig ausgeglichen haben. Während das Marktpreisrisiko, das operationelle Risiko und das Beteiligungsrisiko im Jahresverlauf zum Teil deutlich angestiegen sind, lagen das Adressenrisiko, das Geschäftsrisiko und das Immobilienfondsrisiko teils spürbar unter dem jeweiligen Vorjahreswert. Die Auslastung des allozierten Risikokapitals war auf

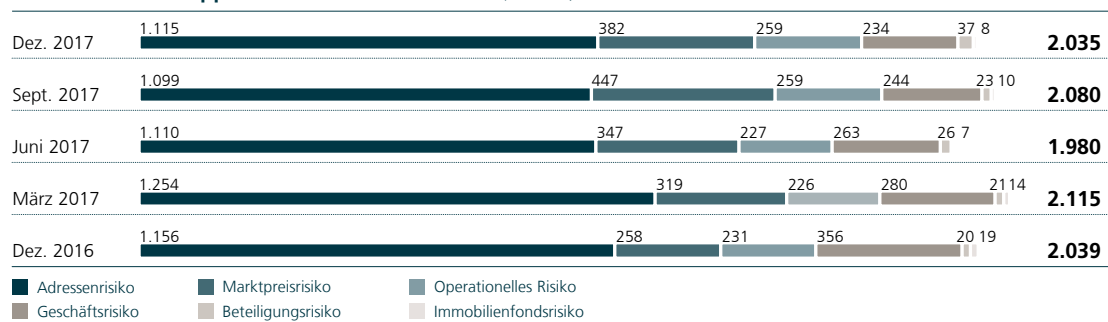
Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern unkritisch. Insgesamt war der im Vergleich zu Ende 2016 um 60 Mio. Euro auf 3.700 Mio. Euro erhöhte Risikoappetit lediglich zu 55,0 Prozent (Ende 2016: 56,0 Prozent) ausgelastet.

Dem nahezu unveränderten Gesamtrisiko stand ein Anstieg der Risikokapazität auf 5.912 Mio. Euro gegenüber (Ende 2016: 5.785 Mio. Euro). Positiv wirkten insbesondere die Aufstockung der Gewinnrücklage durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2016, die Veränderung der Neubewertungsrücklage durch versicherungsmathematische Gewinne im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen und der gesunkene Abzugsposten für latente Steuern. Der im Gegenzug negative Effekt aus dem Anstieg des Abzugspostens für Risiken aus Pensionsverpflichtungen, der erstmalig auch das allgemeine Zinsrisiko berücksichtigte, wurde insgesamt mehr als ausgeglichen. Die Auslastung der Risikokapazität lag mit 34,4 Prozent leicht unter dem Jahresendwert 2016 (35,2 Prozent) und kann damit nach wie vor als unkritisch angesehen werden.

Bei einem unveränderten Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle nahm der maximale Risikoappetit, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals und der Perpetuals) nicht einbezogen wird, im Vergleich zum Bilanzstichtag 2016 (4.285 Mio. Euro) analog zur Entwicklung der Risikokapazität moderat auf 4.412 Mio. Euro zu. Die Auslastung des maximalen Risikoappetits verbesserte sich damit ebenfalls leicht und lag zum Bilanzstichtag 2017 bei 46,1 Prozent nach 47,6 Prozent zum Jahresende 2016.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Jahresultimo in allen Szenarien gewährleistet. In den meisten betrachteten Szenarien lag die Auslastung der Risikokapazität während des Berichtszeitraums sowie zum Bilanzstichtag deutlich unter dem Frühwarnschwellenwert von 80 Prozent. Ausnahme sind die beiden Szenarien, in welchen eine Verschärfung der Euro-Schuldenkrise sowie der Ausfall einer systemrelevanten Bank betrachtet werden. Wesentlicher Grund für die deutliche Auslastung der Risikokapazität sind die parametrisierten deutlichen Marktverwerfungen, die vor allem einen deutlichen Risikoanstieg (Adressenrisiko und Marktpreisrisiko) zur Folge haben. Verstärkt wird dieser Effekt noch durch die Modellanpassungen der Stressszenarien zur Abbildung des Zinsänderungsrisikos für Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 20)



Adressenrisiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostrategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 Abs. 1 KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostrategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente und regelt den Umgang mit Intra-Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostrategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals (Risikoappetit) sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein Limitsystem, das sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientiert. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Struktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken oder einen erhöhten Risikogehalt mit sich bringen könnten beziehungsweise nicht die hohen Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, entsprechend ausgeschlossen.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Prüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Rating-/Risiko-klassifizierungsverfahren, ferner die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen ist die Genehmigung des Vorstands und gegebenenfalls zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Mit Blick auf die strategische Steuerung und Überwachung der Adressenrisiken und deren Risikokonzentrationen sind dem MKR mehrere Untergremien zugeordnet. Der Rating-Ausschuss analysiert und beurteilt regelmäßig die für die Risikomessung eingesetzten internen Ratingverfahren und, sofern relevant, deren Einbindung im Rahmen der in Gemeinschaftsprojekten mit der Rating Service Unit GmbH (RSU) und S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten Poolverfahren. Der Monitoring-Ausschuss ist für die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit den eingesetzten Methoden und Verfahren zur Risikofrüherkennung sowie die Überwachung und Steuerung von Engagements mit erhöhten Adressenrisiken (Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle) zuständig. Aufgaben des Risk Provisioning Komitees sind die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie die Überwachung und Steuerung der akut ausfallgefährdeten Engagements (Sanierungs- und Abwicklungsfälle) im Kreditgeschäft sowie in den Wertpapierbeständen der Kategorien Loans and Receivables und Held to Maturity.

Im Länderrisiko-Ausschuss sind die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Devisen-, Wertpapierleihe-, Wertpapierpensions- und Derivategeschäften und dem Handel von Finanzinstrumenten in sämtlichen Assetklassen. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und Zentralen Kontrahenten.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken aus Infrastruktur-, Transportmittel-, und Exportfinanzierungen sowie aus Immobilienfinanzierungen. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Finanzierungen im Geschäftsfeld im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deka-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Bedingt durch das Geschäftsmodell entsteht hierdurch eine Länderkonzentration. Zudem folgt aus der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deka-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deka-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantiefonds- und Altersvorsorgeprodukten.

Im Geschäftsfeld Asset Management Services werden Adressenrisiken vor allem durch das von der Deka-Bank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. und dem S Broker betriebene Privatkundenkreditgeschäft eingegangen. Darüber hinaus entstehen Adressenrisiken aus den Eigenanlagen der beiden Gesellschaften. Aufgrund des geringen Volumens des Privatkundengeschäfts in der Deka-Gruppe im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen bestehen keine Risikokonzentrationen.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deka-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems volumenorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse der Adressenrisiken ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deka-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Die Quantifizierung basiert auf dem Kreditportfoliomodell der Deka-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie ein zum Zielrating der DekaBank konsistentes Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt werden. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressengruppen, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere ökonomische Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikokennzahlen werden monatlich gewürdigt und sind die Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deka-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressengruppen, Regionen und Branchen kommt der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse (Bruttolimit maximal 3,5 Mrd. Euro beziehungsweise Nettolimit maximal 1,6 Mrd. Euro) definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem einer erweiterten Berichterstattung. Weitere Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-Leihe-Geschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Des Weiteren erfolgt für Repo-Leihe-Geschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Kreditgeschäfte, welche mit besonderen Projekt-, Nachhaltigkeits- oder Reputationsrisiken verbunden sind, werden nicht eingegangen. Überdies wurden detaillierte Risikodeterminanten und Mindeststandards für die einzelnen Finanzierungsklassen festgelegt.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Im Privatkunden-Kreditgeschäft sind die Adressenrisiken durch die Sicherheitenstellung begrenzt.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Brutto-Position. Die Netto-Gesamtposition ergibt sich nach Abzug zusätzlicher Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei sich der Wertansatz der Sicherheiten nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung sind die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, eng an die für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Brutto-Position beziehungsweise Netto-Gesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Ratingsystemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, unter anderem auf Unternehmen, Banken, Staaten, Fonds sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird. Verwendet werden ebenfalls simulationsbasierte Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners auf Fremdwährung lauten, wird das Kreditnehmerrating vom Länderrating beeinflusst.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der mit den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient als einheitliche Bezugsgröße einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dieses basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken durch Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die korrespondierenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deka-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital gegenübergestellt. Auf diese Weise werden die Risiken der Adressen auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern überwacht.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Netto-Position sowie der adjustierten Brutto-Position. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten.

Zusätzlich ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit ein Bruttolimit festzusetzen. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie das PFE-Risiko aufgeteilt.

Ergänzend zur volumenabhängigen Limitierung verwendet die Deka-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungs-routinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen sind aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deka-Gruppe nicht aussagekräftig und werden daher nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling anhand des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt. Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign-Currency-(FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Letztere dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet ergänzend eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Die zusätzlichen Investitionskriterien für die Wertpapierbestände des Zentralbereichs Treasury beinhalten neben Kriterien zur Liquidität insbesondere Vorgaben zu Emittenten und Bonität sowie zur Diversifikation. Die Einhaltung der Vorgaben wird täglich durch das Risikomanagement handelsunabhängig überwacht. Verletzungen werden unverzüglich berichtet. Darüber hinaus erfolgt monatlich ein Reporting an das MKR und das MKAP, das auch eine Analyse der Bestände der Liquiditätsreserve sowie deren Portfoliostruktur enthält.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deka-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive zu berücksichtigender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des

Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise am Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen überdies entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-Leihe-Geschäfts hereingenommen werden und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheitenportfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entlehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-Leihe-Geschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie ratingabhängigen Volumenbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch die Einheit Risikomanagement. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheitentypen. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Risiko- und Kreditausschuss und den Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall sich abzeichnender Krisensituationen.

Ausfallüberwachung

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgt die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen.

Für die Überwachung und Steuerung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle liegt die operative Verantwortung beim Risk Provisioning Komitee. Dieses verantwortet ebenso die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden Kreditforderungen, bei denen objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen, einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei einen Wertberichtigungsbedarf fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberechtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einfallbezogen eine Wertberichtigung vorgenommen werden. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) ging im Geschäftsjahr 2017 moderat auf 1.115 Mio. Euro (Ende 2016: 1.156 Mio. Euro) zurück. Das auf Adressenrisiken allozierte Risikokapital in Höhe von 2.015 Mio. Euro (Ende 2016: 1.950 Mio. Euro) war lediglich zu 55,3 Prozent (Vorjahr: 59,3 Prozent) ausgelastet. Der Rückgang des CVaR ist vorwiegend auf gesunkene Migrationsrisiken und den Abbau von Bondpositionen im

Zentralbereich Treasury zurückzuführen. Zusätzlich trugen punktuelle Ratingverbesserungen bei Kapitalmarkttadressen sowie Sondertilgungen, Verwertungserlöse und damit verbundene Auflösungen von Einzelwertberichtigungen bei Schiffsfinanzierungen zu der Risikoreduktion bei. Dem stand ein Risikoanstieg im Geschäftsfeld Finanzierungen in der zweiten Jahreshälfte gegenüber, der vor allem auf neuen Infrastruktur- und Projektfinanzierungen beruhte. Hinzu traten die risikosteigernden Effekte aus den vorgenannten Modellanpassungen.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein Rückgang, wobei sich die Zahl der als Klumpenadressen erfassten Kreditnehmereinheiten und das auf diese Adressen entfallende Brutto-Kreditvolumen weiter verringerten. Dabei wirkten sich vor allem gesunkene Bondpositionen im Treasury aus. Die Risikokonzentration innerhalb der zehn größten Klumpenadressen nahm betragsmäßig geringfügig zu, gemessen am Anteil zum Gesamtportfolio ist eine geringfügige Reduktion zu verzeichnen. Die Risikokonzentration entsprach demzufolge weiterhin der Kreditrisikostategie der Deka-Gruppe.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2016 (124,3 Mrd. Euro) um 12,5 Mrd. Euro auf 136,8 Mrd. Euro zu. Der Anstieg betraf weitestgehend das Risikosegment Finanzinstitutionen und war vor allem auf die Zuführung zu Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Anstieg der Volumina von Repo-Leihe-Geschäften (insbesondere mit Zentralen Kontrahenten wie Eurex und LCH.Clearnet) zurückzuführen. Zum Bilanzstichtag 2017 entfielen 53,0 Prozent des Brutto-Kreditvolumens auf das Risikosegment Finanzinstitutionen. Im Risikosegment Immobilienrisiken resultierte der Anstieg im Brutto-Kreditvolumen aus neuen besicherten Immobilienfinanzierungen in Europa und Nordamerika sowie durch Geschäfte mit offenen Immobilienfonds. Das Brutto-Kreditvolumen im Risikosegment Fonds verzeichnete aufgrund erhöhten Bestands an Fondsanteilen ebenfalls eine Zunahme. Dagegen führte eine verminderte Liquiditätsnachfrage der Sparkassen zu einem deutlichen Rückgang des Brutto-Kreditvolumens in dem entsprechenden Risikosegment. Im Risikosegment Öffentliche Hand Ausland wirkt das Rückgang des Anleiheportfolios ebenfalls ausgleichend, wie auch der Rückgang von Kommunal-darlehen und Termingeldern im Risikosegment Öffentliche Hand Inland. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen ging unter anderem aufgrund von Sondertilgungen und Verkäufen auf 0,9 Prozent (Ende 2016: 1,3 Prozent) zurück. Aufgrund des weiterhin schwierigen Marktumfelds wird das Schiffs-kreditportfolio weiter laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 21)

	31.12.2017	31.12.2016
Finanzinstitutionen	72.527	57.629
Sparkassen	7.177	10.511
Unternehmen	12.260	11.836
Öffentliche Hand Ausland	2.710	3.701
Öffentliche Hand Inland	11.255	12.364
Transport- und Exportfinanzierungen	5.193	5.295
Immobilienrisiken	8.771	7.371
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14.502	13.567
Sonstige	2.420	2.062
Gesamt	136.817	124.336

Das Netto-Kreditvolumen erhöhte sich um 5,0 Mrd. Euro auf 54,9 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2017 und zeigte damit einen deutlich geringeren absoluten Anstieg als das Bruttovolumen. Grund hierfür ist, dass mit der Ausweitung des Geschäftsvolumens ein Anstieg der Abzugspositionen aus besichertem Geschäft bei der Überleitung vom Brutto- zum Netto-Kreditvolumen verbunden war. Dabei kam vor allem die Verrechnung von Reverse-Repo-Geschäften insbesondere durch deren Anstieg im Risikosegment Finanzinstitutionen zum Tragen. Somit war der auch im Netto-Kreditvolumen beobachtbare Anstieg im Risikosegment Finanzinstitutionen vor allem auf höhere Einlagen bei der Deutschen Bundesbank zurück-

zuführen. Gegenläufig entwickelte sich auch in der Nettobetrachtung das Volumen der Sparkassen-Finanzierung und gegenüber der inländischen öffentlichen Hand.

Das Kreditvolumen des Nicht-Kerngeschäfts hat sich unter anderem durch die Veräußerung von Anleihen des vormaligen Public-Finance-Portfolios sowie von Verbriefungen auf brutto wie netto 0,6 Mrd. Euro (Ende 2016: 0,8 Mrd. Euro) weiter reduziert. Dies entspricht lediglich 6 Prozent des ursprünglichen Volumens aus dem Jahr 2009 (rund 9,5 Mrd. Euro). Die verbleibenden Portfolios umfassen schwerpunktmäßig strukturierte Wertpapiere des ehemaligen Liquid-Credits-Portfolios sowie Anleihen ausländischer öffentlicher Adressen des vormaligen Public-Finance-Portfolios. Die verbleibenden Portfolios wurden mit Beginn des Jahres 2018 vollständig in das Geschäftsfeld Kapitalmarkt integriert.

Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 22)

	31.12.2017	31.12.2016
Finanzinstitutionen	24.637	16.270
Sparkassen	6.722	9.894
Unternehmen	6.396	6.354
Öffentliche Hand Ausland	1.771	1.887
Öffentliche Hand Inland	2.331	3.646
Transport- und Exportfinanzierungen	670	938
Immobilienrisiken	1.695	1.277
Fonds (Geschäfte und Anteile)	8.306	7.630
Sonstige	2.400	2.036
Gesamt	54.928	49.931

Mit dem höheren Volumen von Repo-Leihe- und Reverse-Repo-Aktivitäten mit deutschen, belgischen und luxemburgischen Kontrahenten sowie der höheren Zentralbankeinlagen bleibt das Kreditportfolio im Berichtszeitraum mit 70,9 Prozent (Ende 2016: 70,9 Prozent) dem Geschäftsmodell entsprechend weiterhin stark auf den Euroraum konzentriert. Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 6,4 Mrd. Euro auf 60,9 Mrd. Euro zu.

In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums lag das Brutto-Kreditvolumen vor allem infolge höherer Repo-Leihe-Volumina mit britischen Kontrahenten über dem Jahresendstand 2016. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union zog das Brutto-Kreditvolumen binnen Jahresfrist vor allem aufgrund von Anleihen und besicherten Immobilienfinanzierungen mit US-amerikanischen Kontrahenten sowie umfangreicher Wertpapierleihegeschäfte mit Adressen in der Schweiz an.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen in Mio. € (Abb. 23)

Euroraum	97.013 88.110
EU ohne Euroraum	21.275 19.366
OECD ohne EU	15.062 13.138
Internationale Organisationen	436 792
Sonstige Länder	3.031 2.930

■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2017 ■ Brutto-Kreditvolumen 31.12.2016

Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien und Irland entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2016 (4,0 Mrd. Euro) auf 5,7 Mrd. Euro erhöht. Damit entfielen 4,2 Prozent (Ende 2016: 3,3 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf die den vorgenannten Ländern zugeordneten Adressen. Der Anstieg resultiert überwiegend aus besicherten Repo-Geschäften mit spanischen Kontrahenten sowie vermehrten Fondsanteilen in Irland. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen reduzierte sich im Jahresverlauf um 130 Mio. Euro auf 217 Mio. Euro und ist zu rund 91 Prozent mit ECA-Garantien der Bundesrepublik Deutschland besichert.

Seit dem eingeleiteten Brexit werden die Exposures im Vereinigten Königreich eng beobachtet. Das auf Kreditnehmer in Großbritannien entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2016 (17,6 Mrd. Euro) aufgrund von Repo-Leihe-Geschäften mit britischen Kapitalmarkt-Adressen auf 19,9 Mrd. Euro erhöht. Das Einzeladresslimit gegenüber dem Zentralstaat wurde Mitte des Jahres risikoinduziert von 2,5 Mrd. Euro auf 2,2 Mrd. Euro heruntergesetzt.

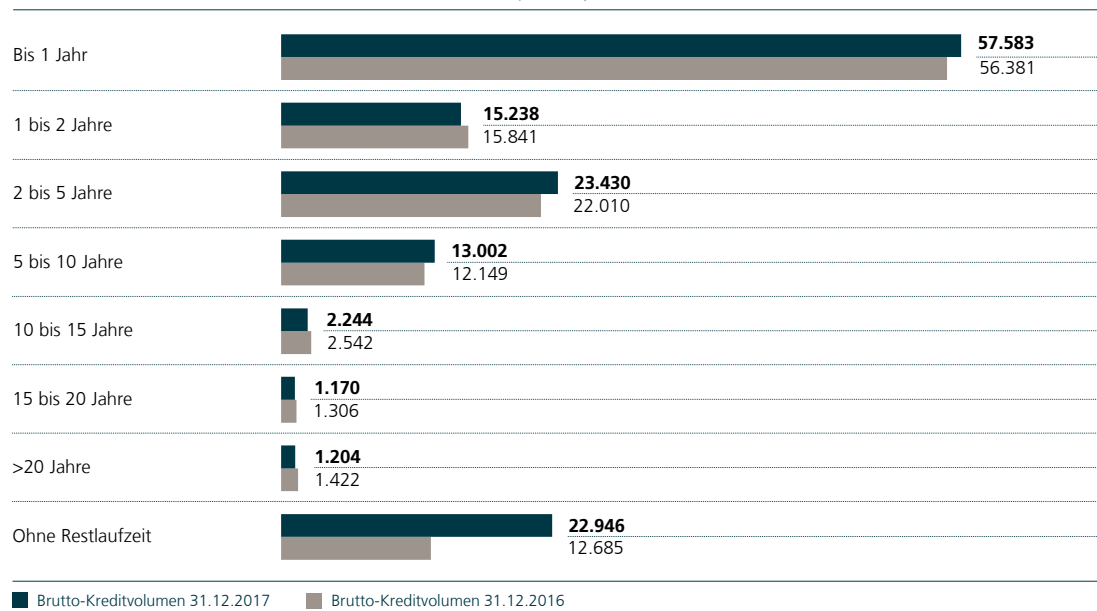
Brutto-Kreditvolumen ausgewählter Staaten nach Risikosegmenten zum 31.12.2017 in Mio. €(Abb.24)

	Irland	Spanien	Italien	Großbritannien	Russische Föderation
Finanzinstitutionen	1	2.168	404	15.789	0
Unternehmen	16	409	110	1.715	0
Öffentliche Hand Ausland	41	276	241	84	0
Transport- und Exportfinanzierungen	408	14	217	143	217
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	0	55	0	0	0
Immobilienrisiken	307	2	302	2.111	0
Fonds (Geschäfte und Anteile)	668	0	0	60	0
Rest	0	43	40	25	0
Gesamtergebnis	1.441	2.966	1.314	19.927	217

Veränderung gegenüber Vorjahr

Finanzinstitutionen	1	790	-146	2.243	0
Unternehmen	15	25	14	103	0
Öffentliche Hand Ausland	21	-52	-12	-425	0
Transport- und Exportfinanzierungen	40	-5	117	42	-108
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	0	-3	0	0	-23
Immobilienrisiken	176	2	50	368	0
Fonds (Geschäfte und Anteile)	663	-2	0	35	0
Rest	0	-1	-17	2	0
Gesamtergebnis	916	754	6	2.367	-130

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag nach wie vor im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr nahm im Geschäftsjahr 2017 moderat von 45,3 Prozent auf 42,1 Prozent ab. Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lag mit 3,4 Prozent niedriger als noch Ende 2016 (4,2 Prozent). Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens ging entsprechend leicht zurück und betrug 2,7 Jahre (Ende 2016: 2,8 Jahre).

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten in Mio. € (Abb. 25)

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr leicht reduziert. Zum Jahresende 2017 entfielen 18,4 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens (Ende 2016: 19,6 Prozent) auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen zeigte ebenfalls einen leichten Rückgang. 24,4 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, Sparkassen und sonstige Verbundpartner. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen lediglich 9,4 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2016: 12,6 Prozent). Darin kommt vor allem der höhere Anteil des besicherten Geschäfts innerhalb der Klumpenadressen zum Ausdruck.

Seit Jahresanfang 2017 wird darüber hinaus – im Einklang mit den Vorgaben der EBA – das Schattenbank-Portfolio limitiert. Zu den Schattenbanken zählen unter anderem Geldmarktfonds, Kreditfonds und nicht adäquat regulierte Kreditinstitute. Dabei differenziert die DekaBank zwischen Schattenbanken nach dem Principal-Ansatz, und solchen nach dem Fallback-Ansatz. Entsprechend erfolgt ergänzend, neben der gesamthaften Limitierung der Schattenbanken, auch eine Limitierung nach dem Principal- und Fallback-Ansatz. Die weiterhin bestehende Limitierung auf Ebene der Einzeladressen bleibt hiervon unberührt. Zum Bilanzstichtag 2017 entfielen weniger als 3 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Schattenbanken gemäß dem Principal-Ansatz (Limitauslastung 91 Prozent) und weniger als 1 Prozent auf Schattenbanken nach dem Fallback-Ansatz (Limitauslastung 79 Prozent). Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen, auch in Anbetracht des durchschnittlichen Ratings der Schattenbankunternehmen von A gemäß DSGVO-Masterskala.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto- ebenso wie des Netto-Kreditvolumens verbesserte sich im Vergleich zum Bilanzstichtag 2016 um eine Note auf Rating 2 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit betrug durchschnittlich für das Brutto-Kreditvolumen 12 bps (Ende 2016: 16 bps) und für das Netto-Kreditvolumen 11 bps (Ende 2016: 17 bps). Damit ist das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating im Investmentgrade-Bereich (5 oder besser) weiter erreicht. Der Volumenanstieg mit gut gerateten Adressen wie der Deutschen Bundesbank und Eurex wirkte sich ebenso positiv auf das durchschnittliche Rating aus wie Ratingverbesserungen bei Zentralen Kontrahenten und einigen großen internationalen Banken. Darüber hinaus verringerte sich die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit durch die Rückführung von Volumina bei Kapitalmarktadressen im mittleren Bonitätsbereich. 82,8 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2016 unverändert.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating in Mio. € (Abb. 26)

	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2017	31.12.2017	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2016	31.12.2016
Finanzinstitutionen	7	A	24.637	20	3	16.270
Sparkassen	1	AAA	6.722	1	AAA	9.894
Unternehmen	12	2	6.396	14	2	6.354
Öffentliche Hand Ausland	5	A+	1.771	5	A+	1.887
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	2.331	1	AAA	3.646
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	19	3	675	39	5	568
Transport- und Exportfinanzierungen	193	9	670	284	10	938
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	59	6	1.606	71	6	1.327
Immobilienrisiken	10	A-	1.695	18	3	1.277
Retail	3	AA	119	5	A+	141
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14	2	8.306	14	2	7.630
Gesamtergebnis	11	2	54.928	17	3	49.931

Marktpreisrisiko**Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Risikostrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimiten auf Ebene der Gruppe sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Für die unterhalb der Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Treasury liegenden Limite obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limiten festzulegen. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch.

Das MKR und das MKAP sprechen Empfehlungen hinsichtlich der Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Für die operativen Prozesse der Marktpreisrisikosteuerung und -überwachung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt unterstützt der Risk Talk als Untergremium das MKR sowie den Vorstand durch weitergehende Analysen im Themenkomplex der Markt- und Kontrahentenrisiken sowie durch Empfehlungen und verbindliche Entscheidungen zu Sachverhalten, welche das Risikoprofil des Geschäftsfelds Kapitalmarkt beeinflussen. Diese Komitees leisten einen wichtigen Beitrag zur Kommunikation zwischen den für die Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken verantwortlichen Bereichen.

Den geschäftsverantwortlichen Einheiten obliegt die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Risikolimiten.

Marktpreisrisiken sind im Geschäftsfeld Kapitalmarkt und im Zentralbereich Treasury sowie ferner im Geschäftsfeld Asset Management Services (S Broker) zu betrachten. Die in den anderen geschäftsverantwortlichen Einheiten im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehenden Marktpreisrisiken werden an den Zentralbereich Treasury weitergereicht.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn Produkte mit einer Garantie ausgestattet werden. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere angerechnet.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zins- und aktienabhängigen Produkten abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimits getätigt.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht in seiner Funktion als Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Rahmen des Kundengeschäfts offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Eigengeschäft ohne unmittelbaren Kundenbezug erfolgt nur zur Steuerung von Risiken aus dem Kundengeschäft oder zur übergreifenden Risikosteuerung. Bei den daraus resultierenden maßgeblichen Risiken handelt es sich um Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

Im Repo- und Wertpapierleihegeschäft besteht eine direkte Abhängigkeit zu den Wertpapierbeständen der DekaBank. Kundengeschäfte haben wesentlichen Einfluss auf die Liquiditätsausstattung der Bank, die zentral durch den Bereich Treasury verantwortet wird. Es werden auch besicherte Finanzierungen im Rahmen des Kundengeschäfts durchgeführt. Dabei verfügt die DekaBank aufgrund ihres Geschäftsmodells über einen Wertpapier- und Sicherheitenüberschuss, der im Kundengeschäft risikoschonend angelegt wird. Zu diesem Zweck werden klassische (Reverse) Repo-Transaktionen sowie synthetische Finanzierungen beziehungsweise Leihersatzgeschäfte durchgeführt.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren, unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen, getätigt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Im Rahmen der Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren ebenso wie in Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich abgeschlossen. Die daraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Die strategischen Anlagen beinhalten vorwiegend Positionen, deren Refinanzierungsvolumina sich aus dem kundeninduzierten Geschäft der DekaBank ergeben und welche nicht im Rahmen der Kreditvergabe benötigt werden. Zins- und Spreadrisiken stehen dabei im Vordergrund.

Im Zentralbereich Treasury ist das Management der Liquiditätsreserve der DekaBank angesiedelt. Der Investitionsfokus dieser liquiden Anlagen liegt aktuell auf deutschen Länderanleihen, deutschen Förderbanken, deutschen Abwicklungsanstalten, deutschen Pfandbriefen, supranationalen Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Weitere Marktpreisrisiken sind mit der Überwachung von mit Garantien ausgestatteten Fondsprodukten sowie der Marktrisikosteuerung des Anlagebuchs verbunden. Im letzteren Fall bezieht sich das Management hauptsächlich auf Zins-, Basis- und Währungsrisiken, wobei zum Teil auch börsengehandelte Derivate zum Einsatz kommen.

Die sich aus der Liquiditätssteuerung im Treasury ergebenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte, auch unter Einsatz externer und interner Derivate, abgesichert werden.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Mitel vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Das Risikocontrolling berichtet den für die Steuerung verantwortlichen Einheiten täglich deren Kennzahlen zum Marktpreisrisiko sowie die entsprechenden Mitelauslastungen. Für etwaige Mitelüberschreitungen sind in diesem Rahmen klare Eskalationsprozesse definiert. Der Vorstand erhält darüber hinaus ebenfalls täglich die Risikokennzahlen auf Geschäftsfeldebene. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Mitel eingerichtet, bei deren Überschreitung das MKR umgehend Mitigationsmaßnahmen initiiert.

Value-at-Risk (VaR)

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Mitel mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle relevanten Risikokategorien und Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Miteln gegenübergestellt.

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Eingangsgrößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega. Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segment- beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven. Residualrisiken beziehen sich darüber hinaus auf einzelne Emissionen.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nicht linearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch. Auf diese Weise ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von

Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Die Messung von Marktpreisrisiken aus der Übernahme von Garantien erfolgt anhand eines eigens zu diesem Zweck entwickelten, an der Risikotragfähigkeit orientierten Ansatzes, welcher Diversifikationseffekte im Hinblick auf die sonstigen Marktpreisrisiken unberücksichtigt lässt.

Szenariobetrachtungen und Stressanalysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige, marktpreisrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Dabei werden die besonders relevanten Risiken durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert berücksichtigt. Außerdem wird der Value-at-Risk durch einen Stressed-Value-at-Risk ergänzt, welcher das Risikopotenzial unter einer Finanzstressperiode bestimmt.

Marktpreisrisiken sind zudem als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch in diesem Zusammenhang nicht zuletzt durch die eingehende Betrachtung der Spreadentwicklung – vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten – Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting bezüglich der tatsächlichen Wertveränderung unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Eine Berichterstattung der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung. Zusätzlich erfolgt auf monatlicher Basis eine Überprüfung des Approximationsfehlers der Delta-Gamma-Näherung durch eine Vollbewertung des Portfolios.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Daraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Fortentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) hat sich gegenüber dem Jahresende 2016 (258 Mio. Euro) deutlich auf 382 Mio. Euro erhöht. Die Auslastung des für das Marktpreisrisiko allozierten Risikokapitals in Höhe von 865 Mio. Euro (Ende 2016: 750 Mio. Euro) ist mit 44,1 Prozent gleichwohl wie im Vorjahr als moderat einzuschätzen.

Der Anstieg des VaR geht im Wesentlichen auf einen Positionsaufbau in der Einheit Strategische Anlagen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt zurück. Der Aufbau des Wertpapierportfolios erfolgte im Investmentgrade Bereich, ist aber dennoch mit einem Anstieg des Spreadrisikos verbunden. Ebenso wirkte sich die Integration des allgemeinen Zinsänderungsrisikos für Garantieprodukte im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere risikosteigernd aus. Begrenzt wurde der Risikoanstieg durch die Versteilerung der Zinsstrukturkurve und höhere Fondspreise im wertpapierbezogenen Asset Management, verbunden mit einem marktgetriebenen Risikorückgang bei Garantieprodukten. Die Marktrisikobeiträge der übrigen Geschäftsfelder und des Treasury haben sich gegenüber dem Vorjahresresultimo nur geringfügig verändert.

Das Marktpreisrisiko für die Deka-Gruppe ohne Garantierisiken stand zum Jahresende 2017 – gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen – bei 43,8 Mio. Euro (Ende 2016: 29,5 Mio. Euro). Die Auslastung des um 5 Mio. Euro auf 62 Mio. Euro reduzierten operativen Steuerungslimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft nahm auf 69,3 Prozent (Ende 2016: 42,3 Prozent) zu und war damit weiterhin als unkritisch einzustufen.

Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantierisiken ¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)

in Mio. € (Abb. 27)

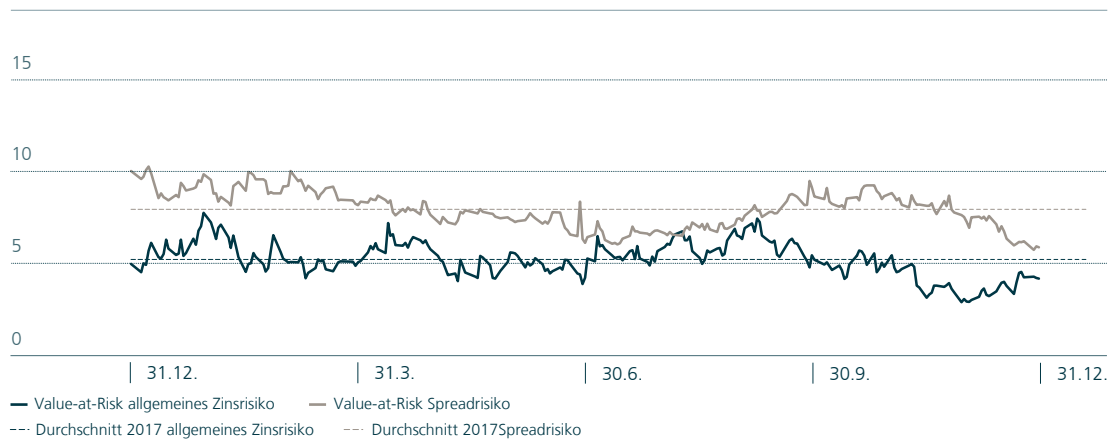
Kategorie	31.12.2017				31.12.2016				Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	GF AM Services	Nicht-Kerngeschäft	Deka-Gruppe ohne Garantien	Treasury und GF Kapitalmarkt	GF AM Services	Nicht-Kerngeschäft	Deka-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	39,1	2,6	4,0	40,0	28,1	2,3	5,1	29,2	37,0%
Zins allgemein	7,8	2,6	1,3	8,7	13,7	2,6	1,5	14,8	-41,2%
Spread	38,1	1,6	3,7	39,7	29,1	1,2	4,7	30,7	29,3%
Aktienrisiko	3,7	0,3	0,0	3,5	3,3	2,1	0,0	3,2	9,4%
Währungsrisiko	8,8	0,2	0,5	8,4	4,2	0,1	1,1	3,7	127,0%
Gesamtrisiko	43,0	2,5	3,9	43,8	28,4	3,4	5,1	29,5	48,5%

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des Spreadrisikos erhöhte sich im Berichtsjahr auf 39,7 Mio. Euro (Ende 2016: 30,7 Mio. Euro). Vorrangiger Grund war der Positionsaufbau in der Einheit Strategische Anlagen im Kapitalmarktgeschäft. Diese Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel dem Geschäftsmodell entsprechend vorwiegend auf Anleihen deutscher und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen. Die Spreadpositionen bestanden im Wesentlichen in der Einheit Strategische Anlagen im Kapitalmarktgeschäft und der Steuerung der Liquiditätsreserve im Zentralbereich Treasury.

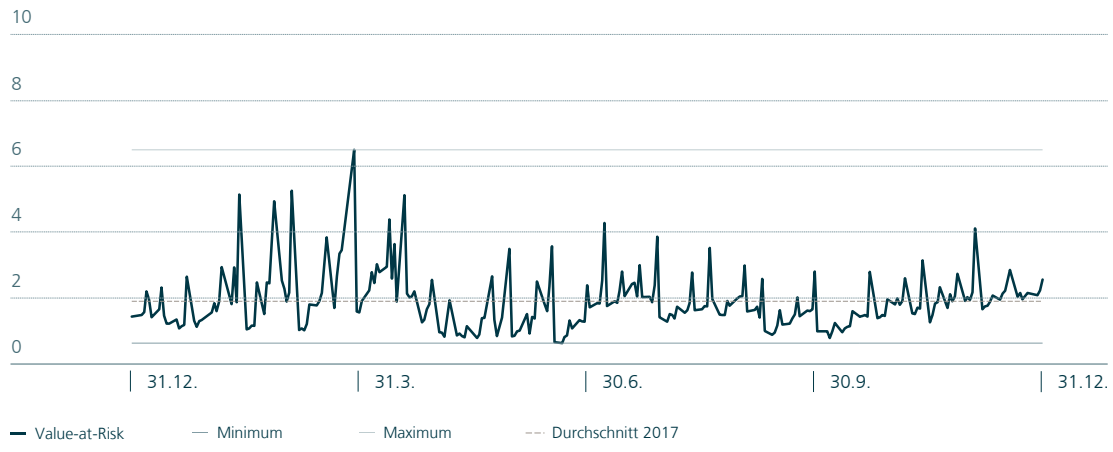
Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantieprodukten) verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2016 (14,8 Mio. Euro) auf 8,7 Mio. Euro. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einer veränderten Positionierung hinsichtlich der Laufzeitenprofile.

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2017 in Mio. € (Abb. 28)



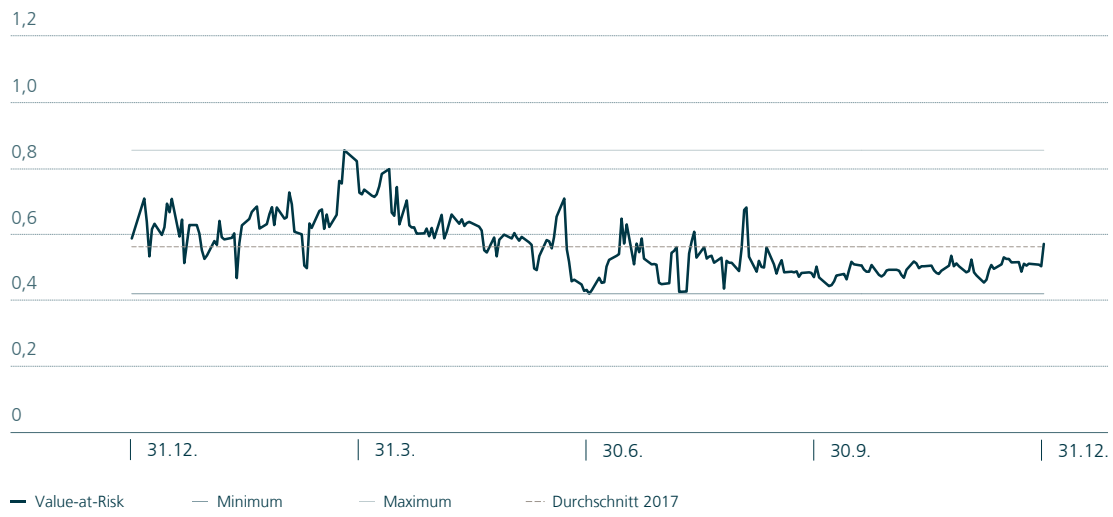
Das Aktienrisiko ist gegenüber dem Jahresendstand 2016 (3,2 Mio. Euro) auf 3,5 Mio. Euro angestiegen und war damit weiterhin unbedeutend. Im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 2,6 Mio. Euro (Ende 2016: 1,5 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2017 in Mio. € (Abb. 29)



Das Währungsrisiko, das wie schon im Vorjahr vor allem aus Positionen in britischen Pfund und US-Dollar resultiert, nahm auf einen VaR von 8,4 Mio. Euro zu (Ende 2016: 3,7 Mio. Euro). Der Anstieg ist auf Neugeschäft bei Fremdwährungsdarlehen in britischen Pfund und US-Dollar zurückzuführen. Das Währungsrisiko im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich unverändert auf 0,6 Mio. Euro (Ende 2016: 0,6 Mio. Euro).

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2017 in Mio. € (Abb. 30)



Liquiditätsrisiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart im Rahmen der Risikostrategie der Deka-Gruppe gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deka-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoaussrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisikolimit und -frühwarnniveaus auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen der Liquiditätsrisikoüberwachung durch das MKR und das MKAP unterstützt. Diese sprechen als entscheidungsvorbereitende Gremien Empfehlungen aus, die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deka-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Die Steuerung der Liquiditätsposition erfolgt zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung wird die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet die Einheit Treasury eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist sie für das Management der Liquiditätsreserve der Deka-Gruppe sowie die Aussteuerung der Liquiditätskennzahlen zuständig. Die operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder ist im Zentralbereich Treasury gebündelt. Diese erstreckt sich auf Geldgeschäfte am Interbankenmarkt mit Sparkassen, der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen sowie mit Versicherungen und Fonds.

Die Liquiditätsposition wird vom Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert sowie organisatorisch und prozessual unabhängig von den Marktsegmenten überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem, bestehend aus Frühwarnniveaus und Limiten, gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeiträumen positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder dem Liquiditätspuffer oder den operativen Wertpapierbeständen zugeordnet.

Der Liquiditätspuffer dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht oder lediglich in begrenztem Maße durch die Deka-Gruppe beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Der Liquiditätspuffer wird als Bestandteil der Liquiditätsreserve vom Zentralbereich Treasury verantwortet. Die notwendige Mindesthöhe sowie Währungszusammensetzung des Liquiditätspuffers wird quartalsweise durch das Risikocontrolling ermittelt. Das Treasury kann einen darüber hinausgehenden, höheren Liquiditätspuffer eigenständig

vorschlagen. Die Ergebnisse werden an das MKR berichtet. Der Vorstand legt auf Empfehlung des MKR die Höhe des Liquiditätspuffers fest.

Die operativen Wertpapierbestände beinhalten alle frei verfügbaren Wertpapiere. Sie lassen sich aufteilen in Wertpapiere, die im Zugriffsbereich des Geschäftsfelds Kapitalmarkt liegen, sowie in Bestände, die im Rahmen der Liquiditätsreserve dem Zentralbereich Treasury zugeordnet werden und nicht Teil des Liquiditätspuffers sind.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien untersucht. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deka-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet; für diese gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffern nach Kapitaladäquanzrichtlinie (CRR/CRD IV) und Liquiditätsverordnung

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der regulatorischen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Diese stellt als Liquiditätsdeckungsquote das Verhältnis von hochliquiden Aktiva zu den Netto-Liquiditätscashflows unter Stressbedingungen dar.

Auch die Verwendung eines Systems zur verursachungsgerechten Liquiditäts- und Collateral-Kostenverrechnung (Funds Transfer Pricing) trägt zu einer vorausschauenden und alloktionseffizienten Steuerung der Liquidität bei.

Mit vollständiger Einführung der LCR tritt die auf nationalem Recht beruhende LiqV zum Stichtag 1. Januar 2018 für die Deka-Gruppe als CRR-Kreditinstitut außer Kraft, somit wird die Liquiditätskennziffer gem. Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG) per 31. Dezember 2017 letztmalig ermittelt.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Risikocontrolling erstellt und die Frühwarngrenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Die Liquiditätssituation wird monatlich dem MKR berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus werden die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung und die LCR täglich im Meldewesen des Zentralbereichs Finanzen erstellt und den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien. Limite und Frühwarngrenzen wurden über die gesamte Berichtsperiode eingehalten. Die Methodenanpassung in der Einlagenmodellierung von relativen Prolongationsquoten zu absoluten Bodensätzen wirkte sich dabei in Laufzeitbändern ab zwei Wochen in einem Rückgang der Liquiditätssalden aus.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Jahresende 2017 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 6,4 Mrd. Euro (Ende 2016: 4,6 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu

einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 7,0 Mrd. Euro (Ende 2016: 11,2 Mrd. Euro), im mittelfristigen Bereich (drei Monate) betrug er 12,6 Mrd. Euro (Ende 2016: 18,2 Mrd. Euro).

Ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung ging wie in den Vorjahren auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen.

Liquiditätsablaufbilanz „Kombiniertes Stressszenario“ Deka-Gruppe zum 31.12.2017 in Mio. € (Abb.31)

	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	12.823	17.848	3.070	-188	29	56
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-178	-56	1.170	-252	-1.132	-1.141
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-8.662	-10.777	8.977	6.400	4.583	873
Liquiditätssaldo (kumuliert)	3.983	7.015	13.216	5.960	3.481	-212
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-178	-438	-838	-2.612	-3.269	-1.141
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-7.999	-15.258	-20.444	-1.804	-47	73
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-8.177	-15.695	-21.283	-4.416	-3.315	-1.068

¹⁾ Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs

Zum Jahresende 2017 entfielen von der gesamten Refinanzierung 60,6 Prozent (Ende 2016: 56,2 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen, woran Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. In Anbetracht der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen.

Mit Blick auf die Investorengruppen war die Geldmarktrefinanzierung breit aufgestellt. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 16,3 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 25,6 Prozent erreichten.

Rund 59,8 Prozent der gesamten Refinanzierung wurden in Deutschland und anderen Ländern des Euroraums aufgenommen. Weiterhin fallen rund 10,3 Prozent auf Großbritannien. Dieser relativ große Anteil ist im Wesentlichen auf das hohe besicherte Repo-Volumen mit LCH.Clearnet zurückzuführen.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Zum Jahresende 2017 stand die LCR-Kennziffer auf Ebene des Konzerns bei 152,5 Prozent. Weiterhin betrug sie im Jahresdurchschnitt 132,0 Prozent (Vorjahr: 114,4 Prozent) und bewegte sich in einem Band von 114,2 Prozent bis 154,8 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2017 geltenden Untergrenze von 80,0 Prozent.

Für die LCR gilt ab 2018 eine Erfüllungsquote von 100 Prozent. Mit vollständiger Einführung der LCR tritt die auf nationalem Recht beruhende LiqV zum Stichtag 1. Januar 2018 außer Kraft, da für die Deka-Gruppe die Vorschriften der Artikel 411 bis 428 CRR gelten. Die letztmalig per 31. Dezember 2017 ermittelte LiqV-Kennzahl stand zum Jahresende 2017 bei 1,9 (Ende 2016: 1,7).

Operationelles Risiko

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die von der Deka-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deka-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deka-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deka-Gruppe.

Die Einheit Risikomodelle ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deka-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen vor allem die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deka-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekaBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der Deka-Gruppe eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen bei der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Internen Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für dieses Forum bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deka-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit IT-Sicherheit & Business Continuity Management unterstützt bei der Umsetzung der Sicherheitsanforderungen an die IT sowie federführend bei der Definition und Umsetzung eines gruppenweiten Business Continuity Managements (BCM). Das BCM beinhaltet alle Notfallvorsorgemaßnahmen zum Schutz der Deka-Gruppe vor Schäden durch Geschäftsprozessunterbrechung bei Notfällen und Krisen und dient insofern auch der Minimierung operationeller Risiken.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete Sicht (ex ante) um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter Seite (ex post) um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze, die sich auf Ebene der Deka-Gruppe auf 5.000 Euro brutto beläuft, strukturiert erfasst. Hier erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie von externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein.

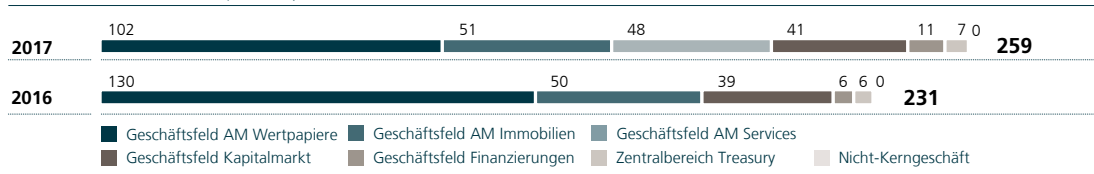
Aktuelle Risikosituation

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) nahm gegenüber dem Stand Ende 2016 (231 Mio. Euro) auf 259 Mio. Euro zu. Damit war das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 320 Mio. Euro (Ende 2016: 310 Mio. Euro) zu 81,0 Prozent ausgelastet. Auch aufgrund der erwarteten langfristig stabilen Entwicklung ist diese Auslastung als unkritisch anzusehen.

Der Anstieg des operationellen Risikos war maßgeblich durch die Überarbeitung der Szenariobewertung einer Szenarioanalyse zur rückwirkenden Änderung steuerrechtlicher Rahmenbedingungen bedingt. Dem daraus resultierenden Anstieg der Ex-ante-Risikoeinschätzungen stand aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl und Höhe tatsächlich eingetretener Schadensfälle ein leicht rückläufiges Ex-post-Ergebnis gegenüber. Die zu beobachtenden Verschiebungen bei der für interne Steuerungszwecke relevanten Aufteilung des VaR auf die Geschäftsfelder, den Zentralbereich Treasury und das Nicht-Kerngeschäft sind

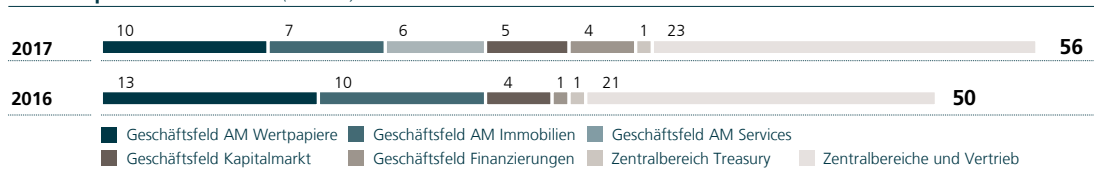
dagegen im Wesentlichen auf die zu Jahresbeginn umgesetzten Änderungen in der Geschäftsfeldstruktur zurückzuführen.

Value-at-Risk in Mio. € (Abb. 32)



Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial nahm erneut moderat auf 56 Mio. Euro zu (Ende 2016: 50 Mio. Euro) und setzt damit den Vorjahrestrend einer steigenden Risikoeinschätzung der Bereiche fort. Die wesentlichen Beiträge zu dieser Entwicklung lieferten neben dem oben genannten Rechtsänderungsrisiko insbesondere höher eingeschätzte Eintrittswahrscheinlichkeiten für Bearbeitungsfehler sowie verschärfte Bußgeldvorschriften in verschiedenen Themenfeldern. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt. In der Verteilung des Schadenspotenzials spiegelt sich ebenfalls der veränderte Zuschnitt der Geschäftsfelder durch Verschiebungen von Asset Management Wertpapiere zum neuen Geschäftsfeld Asset Management Services sowie von Asset Management Immobilien zum Geschäftsfeld Finanzierungen wieder.

Schadenspotenzial in Mio. € (Abb. 33)



Aufgrund der im BMF (Bundesministerium der Finanzen)-Schreiben zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag vom 17. Juli 2017 niedergelegten Finanzverwaltungsauffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Konzernabschluss 2017 sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus hat die DekaBank eine freiwillige Untersuchung eingeleitet, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Die Untersuchungen zu diesem Sachverhalt sind derzeit noch nicht vollständig abgeschlossen. Auf Basis der derzeit vorliegenden Teilergebnisse hält die DekaBank eine erfolgreiche Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung im Zusammenhang mit diesen Sachverhalten für unwahrscheinlich.

Compliance

Der Zentralbereich Compliance der Deka-Gruppe ist direkt dem Vorstand unterstellt und darauf ausgerichtet, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Der Bereich Compliance nimmt über Geschäftsbesorgungsverträge auch die Compliance-Funktionen beziehungsweise die Funktion des Geldwäschebeauftragten für eine Vielzahl regulierter Tochterunternehmen in Deutschland wahr. Die Compliance-Aufgaben für die Gesellschaften in Luxemburg werden von der lokalen Compliance-Einheit in Luxemburg wahrgenommen. Die Funktion des Responsible Officers wird von dem Leiter Zentralbereich Compliance für relevante Einheiten in Deutschland und Luxemburg besetzt. Für die Auslandsstandorte Japan und New York bestehen lokale Compliance-Officer, die eine Reporting-Linie in den Zentralbereich Compliance haben.

Dem Bereich Compliance obliegt die Überwachung der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem Kapitalmarkt- und Kapitalanlagerecht gemäß WpHG und KAGB sowie den relevanten europäischen Vorgaben. Daneben wirkt der Bereich darauf hin, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten eingehalten werden.

Darüber hinaus erfüllt der Bereich die Anforderungen nach dem Geldwäsche- und Kreditwesengesetz, unter anderem die Sicherstellung der internen Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie sonstigen strafbaren Handlungen nach § 25 h Abs. 1 KWG durch eine zentrale Stelle im Institut. Ebenso obliegt dem Bereich die Überwachung der Einhaltung von Finanzsanktionen und Embargos auf nationaler sowie internationaler Ebene.

Zudem werden die Anforderungen der MaRisk (AT 4.4.2) an eine Compliance-Funktion erfüllt, deren Aufgaben die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten, insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben mit Compliance-Bezug, sind.

Die Einheit Compliance berät und schult fortlaufend die Facheinheiten und führt risikoorientierte Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Die Compliance-Einheit erstellt eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen eingerichteten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Ebenfalls dienen die Compliance-Regelungen dem Schutz der Mitarbeiter; sie tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deka-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deka-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Dieser wird durch eine gruppenweite Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, einer fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und einem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deka-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere durch die Anwendung des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen

eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deka-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deka-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Bei der Identifikation, Bewertung und Steuerung von Geschäftsrisiken kommen verschiedene, komplementäre Instrumente zum Einsatz.

Das im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse verwendete Modell zur Quantifizierung des Geschäftsrisikos wurde im Berichtsjahr weiterentwickelt. Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft sind die erwirtschafteten und geplanten Provisionserträge und -aufwände sowie die Fondsvolumina (Assets under Management). Sowohl die Fondsvolumina als auch das Provisionsergebnis sind dabei vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld abhängig. Im Rahmen der Ermittlung der Volatilität der Fondsvolumina finden neben Fondspreisschwankungen auch unerwartete Nettomittelabflüsse Berücksichtigung. Für Aktivitäten im Bankgeschäft wird als ein weiterer Risikofaktor auch die Marge im Kommissionsgeschäft berücksichtigt. Im Zentralbereich Treasury und im Nicht-Kerngeschäft sind aktuell keine Geschäftsrisiken zu betrachten.

Der VaR des Geschäftsrisikos ist im Berichtsjahr auf 234 Mio. Euro (Ende 2016: 356 Mio. Euro) zurückgegangen. Für das Geschäftsrisiko ist Risikokapital in Höhe von 400 Mio. Euro (Ende 2016: 540 Mio. Euro) alloziert, sodass sich die Auslastung mit 58,6 Prozent im unkritischen Bereich bewegte.

Die mit der Berücksichtigung der Schwankungen der Fondsvolumina einhergehende präzisere Abbildung von Preisschwankungen und sich änderndem Kundenverhalten wirkte in den Asset-Management-Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien risikoreduzierend. Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt führte insbesondere die Ablösung des im Bankgeschäft bisher verwendeten pauschalen Ansatzes zugunsten eines VaR-Ansatzes zu einem Risikorückgang.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich vorwiegend auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen des Self Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen durch schlagend gewordene Reputationsrisiken berücksichtigt.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen – unabhängig von deren Rechtsform – verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostrategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht-konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2017 mit 37 Mio. Euro infolge der Fair-Value-Bewertung diverser Beteiligungen über dem Niveau des Vorjahresresultimos (Ende 2016: 20 Mio. Euro). Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken wurde entsprechend im Berichtsjahr auf 60 Mio. Euro erhöht (Ende 2016: 45 Mio. Euro).

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Infolge eines Positionsabbaus reduzierte sich der entsprechende VaR auf 8 Mio. Euro (Ende 2016: 19 Mio. Euro). Es stellt damit weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deka-Gruppe dar. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ist für das Immobilienfondsrisiko zum Jahresende ein Betrag von 40 Mio. Euro alloziert (Ende 2016: 45 Mio. Euro). Ab dem Geschäftsjahr 2018 wird das Immobilienfondsrisiko im Rahmen des Marktpreisrisikos abgebildet.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekaBank mehr zu. Bedingt durch Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2017 nur noch 173,6 Mio. Euro (Ende 2016: 319,2 Mio. Euro).

100,0 Prozent des Portfolios (Ende 2016: 99,0 Prozent) wiesen ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 95,4 Prozent den europäischen Markt (Ende 2016: 91,9 Prozent).

Nach aktueller Erwartung wird der größte Teil der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Mitte 2020 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresresultimo ein Spreadrisiko in Höhe von 1,2 Mio. Euro (Ende 2016: 1,3 Mio. Euro).